Wissenschaftliche Beigabe
zum
Programm des Königlichen Andreas-Realgymnasiums
zu
HILDESHEIM.
Ostern 1889.

Ein

Beitrag zur litterarischen Würdigung

Friedrichs von Logau

von

Dr. phil. Heinrich Denker.

REALGYMNASIUM DÜSSELDORF

1889. Progr.-Nr. 312.

Hildesheim.
Druck von Gebr. Gerstenberg.

qhi
6 (1889)

594,46

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bloss Aufschriften ja sind Epigramme; die Treue der Wahrheit
Aber verleiht oftmals kleinen Gesängen Gehalt.

Platen.

Über Logaus Leben, Charakter und litterarische Bedeutung besitzen wir eine auf selbständiger wissenschaftlicher Untersuchung beruhende vortreffliche Abhandlung von G. Eitner als Anhang der kritischen Ausgabe der Gedichte im 113. Bande der Bibliothek des litterarischen Vereins zu Stuttgart. Während für die persönlichen Verhältnisse des Dichters nichts Nennenswertes hinzuzufügen ist, ist für die litterarische Wertschätzung bei Eitner ein wichtiger Punkt nicht hinreichend in Betracht gezogen, dessen Berücksichtigung uns einen Einblick in die dichterische Entwicklung Logaus und die Art seines Schaffens gewinnen lassen und dadurch unser Urteil über die dichterische Persönlichkeit Logaus zu einem wesentlich sicherern gestalten würde.

Jede litterarische Würdigung Logaus gründet sich bis jetzt im wesentlichen auf die Worte Lessings, mit denen sich der grosse Kritiker in den „Litterarischen Briefen“ über den mit Unrecht der Vergessenheit anheimgefallenen Schlesier ausspricht, und mit denen er die Auswahl aus den Sinngedichten begleitet. Als besonderer Vorzug wird dabei die Originalität unseres Dichters hervorgehoben, um deretwillen wir nach Lessings Meinung in Logau allein einen Catull, einen Martial und Dionysius Cato besitzen. Und in der That würde eine originelle Leistung von mehr als 3500 Epigrammen genügen, den Verfasser derselben als den bedeutendsten Geist auf diesem Gebiete hervortreten zu lassen, wenn sich hier nicht von selbst der Zweifel an der Möglichkeit einer solchen Fruchtbarkeit der Erfindung erhöbe. Und auch der Dichter selbst giebt zu, dass in seinem Buche ihm manches andre Leute gegeben haben, wenn auch das meiste sein sei (II. 7,98), und scheut sich nicht zu bekennen, dass „mit andrer Weis und Art er es andren bringe bei“, was er von anderen gelernt habe (II. 7,97).

Von diesen Worten ausgehend, hätte eine Untersuchung das eigene Gut Logaus von fremdem zu scheiden und mit der Feststellung des Umfanges der Entlehnung die Art und Weise der Verwendung zu beleuchten. Dadurch würde die für eine litterarische Würdigung so sehr ins Gewicht fallende Frage nach der Originalität entschieden und neben anderen sich ergebenden Vorteilen, namentlich für die Beurteilung der dichterischen Befähigung und Gestaltungskraft Logaus, zugleich an dem Beispiele eines der besten Dichter jener Zeit klar gelegt werden, wie man sich damals bei litterarischen Produktionen gegenüber dem geistigen Eigentume anderer verhielt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Ausdrucksweise in II. 7,98 zeigt, dass Logau hier nicht Bezug nimmt auf die geringe Anzahl der Gedichte, bei denen er seine Quelle angiebt, sondern auf die, in denen er den Stoff ohne Andeutung einer Entlehnung ausgebeutet hat. Wen er sich dienstpflichtig gemacht, kann kaum zweifelhaft sein, auch wenn Namen nicht genannt sind; der Charakter seiner Gedichte weist notwendig auf die in jener Zeit sehr in Blüte stehende Litteratur hin, die sich mit der Sammlung von scharfsinnigen und witzigen Aussprüchen, Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten beschäftigte. Aus dieser sind zunächst zur Vergleichung herangezogen:

1. Zincgref, Deutsche Apophthegmata in 2 teil, mit dem 3. teil vermehrt durch J. L. Weidnern, Leyden 1644 (Z.).

2. Lehmann, Florilegium politicum. Politischer Blumengarten o. O. 1630 (L.); daneben:

Florilegium politicum auctum, Ernewerter Politischer Blumengarten. Frankfurt 1640, nur in den Zusätzen: Additio. (L.A.) und

Florilegii politici tritter theil. Frankfurt 1642 (L. III); an drei Stellen auch der 4. Teil des Florilegium politicum auctum d. i. Ernewerter Pol. Blumengarten zum drittenmal aussgangen. P. 1—4. Frankfurt 1662, der (nach Zacher, Die deutschen Sprichwörtersammlungen, Leipzig 1852 p. 18) dem Inhalte nach übereinstimmt mit dem 3. Teil von 1642. (L. IV.)

3. Petri, der Teutschen Weisheit, Hamburg 1605. (P.)

4. Eyering, Proverbiorum copia, 3 Teile. Eisleben 1. u. 2. 1601; 3. ib. 1604. (E.)

5. Sprichwörter, schöne, weise Klugreden. Frankfurt a. M. bei Egenolffs Erben 1560. (Sp.)

6. Joh. Agricola, 750 teutscher sprichwörter 1541. (A.)

7. Sprichwörter gemeiner tütscher nation erstlich durch Sebastian Francken gesammlet, nüwlich aber in kömliche Ordnung gestellt und gebessert. Zürich 1545. (F.)

8. Buchler, *Γνωμολογία* seu sententiarum memorabilium etc. descriptio. Coloniae 1606. (B.)

9. Gruter, Florilegium ethico-politicum, nec non P. Syri ac L. Senecae sententiae aureae. Francofurti 1610. (G.)

10. Tscherning, centuria proverbiorum Alis imperatoris Muslimici. 1641. (Tsch.)

11. Octavum renata, renovata ac longe ornatius etiam, quam unquam antea, exculta

Sphinx theologico-philosophica;

promens ac proponens pia, erudita, arguta ac festiva aenigmata sive scrupos ex variis et quam plurimis tum sacris, tum profanis authoribus sedulo comportatos etc.

Authore Johanne Heidfeldio, ecclesiaste Ebersbachiano. Herborn 1621. (H.)

12. Epigrammatum Joannis Owen Cambro-Britanni, Oxoniensis, quae hactenus prodierunt, libri decem. Lipsiae 1622. (Ow.)

Unter diesen Werken kommen wenig in Betracht: Gruter, Tscherning

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Buchler, auf die oft nur verwiesen ist, um die allgemeine Verbreitung eines behandelten Gedankens darzuthun.

Bei den Sprichwörtersammlungen kann die von Egenolff zu Grunde gelegt werden. Jedenfalls ist sie, wie die vielen Auflagen zeigen (11 von 1548—1615), die verbreitetste und bekannteste gewesen. Daneben sind nur gelegentlich herangezogen Agricola und Franck[1]); Eyering, der die Ausführungen jener drei Sprichwörtersammlungen nur in versificierter Form und hie und da um ein Beispiel vermehrt giebt, ist in der Regel nur da berücksichtigt, wo er eine kürzere Fassung gegenüber den längeren Erläuterungen seiner Vorlagen bot, wenn deren Ausführlichkeit nichts in Betracht Kommendes enthielt.

Wichtiger als die genannten Werke ist Zincgrefs Sammlung deutscher Apophthegmata. Die von Weidner besorgte und vermehrte Auflage, welche zur Vergleichung herangezogen ist, ist recht sorglos veranstaltet, wie der Herausgeber selbst gefühlt haben mag, wenn er sich wegen etwa doppelt vorkommender Erzählungen entschuldigt. Er hat allerdings den ersten Teil kaum wiedergelesen, da er manches doppelt bringt, auch Lehmann benutzt hat und diesem zuschreibt, was Lehmann selbst wieder aus der 1. Auflage von Zincgref entlehnt hat.

Indessen kommt Zincgref als Quelle weniger in Betracht als Lehmann, welcher Sprichwörter, dem Volke gehörige sowie aus gelehrten Quellen stammende Weisheit, die aus verschiedenen Vorlagen zusammengetragen ist, in 286 Titeln vereinigt. Von diesem muss Logau, wie aus gewissen Anzeichen hervorgeht[2]), die Auflagen aus den vierziger Jahren gekannt haben, welche gegenüber der von 1630 durch Zusätze, die als solche bezeichnet werden (A), erweitert sind. Leider haben mir dieselben nicht lange genug zur Verfügung gestanden, um eine genaue Vergleichung vornehmen zu können, namentlich des 3. und 4. Teiles. Indessen hat sich so viel ergeben, dass die Ausgabe von 1630 völlig ausreicht, indem sie bei weitem den Hauptbestandteil des ganzen Werkes schon enthält, an dem auch später nichts geändert ist, während das im 3. und 4. Teile Enthaltene in ziemlich weitem Umfange auch in einem anderen der angeführten Werke zu finden ist (zu vgl. die Citate bei den einzelnen Gedichten).

Ob Logau alle diese Bücher genauer gekannt hat, lässt sich zwar nicht beweisen, anzunehmen aber ist es bei der Mehrzahl mit Sicherheit, da er sich auch sonst als einen wohlunterrichteten und belesenen Mann zeigt. Anders steht es mit einem Werke, das sich seiner Zeit nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreute und für den Forscher der deutschen Sprich-

[1]) Über das Verhältnis dieser drei vgl. Fr. Latendorf, Agricolas Sprichwörter, ihr hochdeutscher Ursprung und ihr Einfluss auf die deutschen und niederdeutschen Sammler. Schwerin 1862 p. 75.

[2]) Es ist das zu schliessen aus dem Umstande, dass Logau sich erst nach 1638 an gelehrte Vorbilder anschliesst (vgl. S. 4) und ausserdem daraus, dass I. 2, 53, welches wörtlich herübergenommen ist, sich erst in der Auflage von 1640 findet, so weit ich gesehen habe, nicht in den früheren. Für Zincgref wird dasselbe wahrscheinlich gemacht durch zahlreichere Stellen, die sich aus dem 2. und 3. Teile von 1644 dem Inhalte nach bei Logau wiederfinden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wörter einen nicht zu unterschätzenden Wert besitzt, mit der Sphinx theologico-philosophica von Heidfeld, von 1600 an in kurzen Zwischenräumen in 8 Auflagen erschienen, auch ins Deutsche übertragen von dem Übersetzer Murners, Johann Flittner (2. und 3. Aufl. Frankfurt 1624 und 1631).

Dieses Buch hat Logau selbst an einer Stelle (II. 1,92) als seine Quelle bezeichnet, es ist ihm aber, wie ein weiterer Vergleich zeigt, bei der Mannigfaltigkeit seines Inhaltes, der sich über zahlreiche Verhältnisse des menschlichen Lebens erstreckt und auch auf wissenschaftlichem Gebiete Zeit- und Streitfragen der verschiedensten Art behandelt und durch Anführung von Aussprüchen berühmter Männer zu beantworten und zu erläutern sucht, überhaupt eine reiche Fundquelle für seine Gedichte gewesen. Sie ist um so wertvoller für uns, als sie meist den Fundort für das Gebotene giebt und uns zeigt, dass der Dichter seine bedeutende Belesenheit nicht immer durch unmittelbares Studium erworben hat, selbst da öfter nicht, wo er sich den Anschein giebt[1]).

Der Vergleichung zu Grunde gelegt ist die 8. Auflage, Herborn 1621[2]). Die Übersetzung von Flittner hat mir nicht zu Gebote gestanden, nach dem Citate Logaus ist sie aber auch wohl nicht von ihm benutzt.

Schliesslich verdiente noch ein Werk besondere Berücksichtigung, von dem zahlreiche Spuren der Benutzung sich namentlich bei Heidfeld und Lehmann fanden, und das ebenfalls seiner Zeit weit verbreitet war und vielfach ausgeplündert ist, die Epigramme von Johannes Owen.

Gehen wir jetzt näher auf die Betrachtung der Fragen ein: Wie und was hat Logau entlehnt? so ergiebt sich hier mit ziemlicher Sicherheit, dass ein Unterschied zu machen ist zwischen dem Dichter der 1638 zuerst erschienenen 200 Sinngedichte und dem der 1654 herausgegebenen umfangreichen Sammlung. In den ersten Gedichten, die bis auf sechs[3]) später wieder aufgenommen sind, wenn auch teilweise bedeutend verändert und in anderer Reihenfolge, bewegt sich unser Dichter noch in einem einfacheren Gedankenkreise; nur gelegentlich kehrt er eine satirische Schärfe hervor und zeigt sich überhaupt mehr in dem Geschmack der Zeit durch zahlreiche Gelegenheitsgedichte befangen[4]). Dagegen ist Logau im wesentlichen originell. Allerdings findet sich manches Fremde verwandt, das sind jedoch meistens Reminiscenzen und Früchte von klassischen Studien[5]), oder es sind Gedanken, die so allgemeine Wahrheiten enthalten, dass man sie als das geistige Eigentum

---

[1]) vgl. S. 10.

[2]) Diese Zahl giebt das von mir benutzte Exemplar der Göttinger Bibliothek, während nach der allgemeinen deutschen Biographie s. v. Heidfeld die 8. Auflage in das Jahr 1631 fallen müsste.

[3]) Bei der Angabe p. 739 hat Eitner wohl übersehen, dass das p. 677 als 7. aufgezählte Gedicht (= II. 100) sich bis auf einige von Eitner auch angegebene Varianten deckt mit I. 6, 27.

[4]) So findet sich in den 200 ersten Gedichten der bei weitem grösste Teil aller auf eine Hochzeit bezüglichen — 16 gegenüber 6 in der ganzen grossen Zahl der folgenden Gedichte — neben vielen geistlichen und anderen Poëmen, die einer besonderen Veranlassung ihre Entstehung verdanken.

[5]) I. 1, 10. 34. 56. 72. 76. 81; 2, 21. 26. 74.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eines jeden Gebildeten jener Zeit betrachten darf, welche hier nur in einer neuen Form auftreten[1]). Alle aber sind so verwertet, oder heben sich durch ein neues Gewand so vorteilhaft von der älteren roheren Form ab, dass sie uns in der veränderten Umgebung und in dem zierlicheren Kleide nur originell anmuten.

Ganz anders aber verhält sich unser Dichter in der grossen Sammlung von 1654 gegenüber fremdem Eigentum, wie uns bereits eine Musterung der später zwischen die 200 ersten Gedichte eingeschobenen 47 Epigramme ahnen lässt.

Denn von diesen zeigen eine Verwertung fremden Gutes in der eben bezeichneten Weise nur 7[2]), während 10[3]) nur durch die Versform bedingte Veränderungen aufweisen, im übrigen aber einfach entlehnt sind. Und dieses Herübernehmen fremder Gedanken in die Zahl seiner Sinngedichte können wir neben jener anderen höheren Nutzbarmachung derselben bis auf die letzte Seite des Werkes verfolgen, und wenn wir dabei solchen Häufungen von Entlehnungen begegnen, wie I. 5, 95. 96. 97. 98. 99. 100; 6, 1, die sich alle wiederfinden bei H. p. 1153—54, oder I. 10, 88. 89. 91. 92. 93. 94. 95 bei H. 577—587; II. 1, 69. 73. 74. 75. 77. 78 bei H. p. 2—12 und II. 1, 86. 87. 88. 92. H. 1289—1293; II., 7, 37. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 49 bei H. p. 628—642[4]), so erscheinen dadurch die Äusserungen Logaus über seine dichterische Thätigkeit in einem neuen Lichte. Wir können daraus mit Sicherheit schliessen, dass Logau zu seiner Erholung (ZD. 222) sich nicht nur in freiem dichterischem Schaffen erging, sondern auch fremde Werke geradezu zur Hand nahm und zu seiner Übung (I. 6, 66. ZD. 131) Geeignetes daraus übertrug. Jetzt wird auch erst recht verständlich, wie er in Hinblick auf seine Gedichte sagen kann (III. 10, 100):

‚Die Anzahl meiner Reimen, die macht ein Regiment,
Das weiland auff dreytausend gericht ward und genennt.
Wo dieses wird gemustert, und viel von Mannschaft fehlt,
So bleibts vielleicht bey deme, wie man sie jetzo zehlt.
So aber so sie tügen, das wenig abegeh,
So kan vielleicht ich richten ins künfftig ein Arme.‘

Jeder Zweifel an der Möglichkeit der Erfüllung des Verheissenen verliert sich, wenn wir den Grund der Unerschöpflichkeit so kennen lernen, besonders wenn sich das, was für Heidfeld bewiesen ist, ebenfalls für andere Sammelwerke zur Gewissheit erheben lässt. Und das dürfte wenigstens für Lehmann der Fall sein, wenn auch hier die Zahl der

---

[1]) I. 1, 11. 22. 29. 30. 32. 33. 36. 37. 97; 2, 35. 51. 52. (59. 71. 72 aus der Bibel) 81. 82. 87. 90. 97; 3, 24.

[2]) I. 1, 30. 99; 2, 25. 42. 52; 3, 2. 24.

[3]) I. 1, 19. 26. 48. 49; 2, 44. 47. 49. 53. 98. 100.

[4]) Zu vgl. noch I. 3, 98. 99 = H. p. 456; I. 4, 10. 11. 13. 14. 15. 16 = H. p. 789—803; 4, 37. 38 = H. 670; I. 4, 40. 41; H. 1100 und 1105; I. 4, 42. 43 = H. 1135. 1136; 4, 58. 60 = H. 728; I. 6, 6. 7 = H. 637 und 642; I. 6, 10. 14. 15 = H. 330. 334. 340; I. 7, 21. 29 = H. p. 792 und 796; II. 1, 91. 93. H. 1317 und 1329; II. 1. 94. 99 = H. 1272 und 1278; II. 7, 63. 67 = H. p. 1282 und 1285; II. 8, 49. 50 = H. 989 und H. 985/86; ZD. 95. 96 = H. p. 511.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beweisenden Stellen eine viel spärlichere ist. Unter den mehr als 200 Gedichten, die sich dem Gedanken nach bei ihm wiederfinden, kommen hier in Betracht: II. 1, 10. 24 = L. 59984 u. 59988; II. 9, 46. 50 = L. 675188 u. 676195; 1 Z. 34. 38 = L. 16A3 u. 28A6; 1 Z. 53. 57. 65 = L. 28813 u. 29159. 29431; 1 Z. 196. 197 = L. 36871 u. 370100; III. 1, 2. 3. 5 = L. 374154. 373150. 37753; III. 1, 39. 40. 43. 45 = L. 649107. 64889. 64768 u. 64893; III. 2, 66. 67 = L. 3814. 38513; III. 3, 19. 20 = L. 4674 u. 4673; III. 3, 38. 41 = L. 3807. 38927; III. 9, 89. 90. 91. 92 = L. 1215. 1213. 1212. 1327. ZD. 3. 7 = L. 54514. 54527.

Berücksichtigt man hierbei den verschiedenen Charakter und die verschiedene Anlage der Sphinx theologico-philosophica und des Florilegium politicum, von denen dieses mehr zum Durchblättern als zur zusammenhängenden Lektüre einlädt, und ferner, dass die angeführten Gedichte sich fast sämtlich in der ersten Zugabe und dem 3. Tausend finden, wo die Gedanken, die auch bei Lehmann stehen, überhaupt gegen die ersten beiden Tausend in der überwiegenden Mehrzahl auftreten, so wird man auch hier mit der Annahme nicht zu weit gehen, dass unser Dichter in seinen Mussestunden Lehmanns Sammelwerk öfter zur Hand genommen und vielleicht unter dem Einfluss von Selbsterlebtem manches daraus in das Gewand des Verses gekleidet hat.

Viel schwieriger ist der Nachweis einer gleichartigen Benutzung der Epigramme Owens zu erbringen. Zweifellos hat Logau den englischen Epigrammatiker gekannt, schon aus Heidfeld, der zahlreiche Verse aus ihm zum Teil mit der Angabe der Quelle herübergenommen hat, während sich andere ohne diese Bezeichnung auch bei Lehmann finden. Grade diese könnten, da sie meist ganz übersetzt sind, die Beweisführung stützen, durch ihr doppeltes Vorkommen aber werden sie für dieselbe wertlos, da sich nicht entscheiden lässt, ob unser Dichter hier aus dem Originale geschöpft hat. Allerdings bleibt auch nach Abzug dieser eine Zahl von ähnlichen Gedichten übrig, die an sich hinreichend wäre, zu bestimmen, ob Logau sich die lateinischen Epigramme Owens anders als nach dem Gedächtnis nutzbar gemacht hat, wenn hier nicht zwei Umstände die Entscheidung wesentlich erschwerten und zum Teil unmöglich machten. Es ist das einmal das gänzlich andere Verfahren unseres Dichters in der Dienstbarmachung fremden Gutes, welches er diesen Epigrammen gegenüber beobachtet, indem er weniger entlehnt, als an Owens Gedanken sich anlehnt[1]), und sodann der Umstand, dass sich eine besonders häufige Anlehnung an Owen in keinem Teile seines Werkes nachweisen lässt. Während ein Blick über die zum Schluss zusammengestellten unzweifelhaften Entlehnungen aus Heidfeld und Lehmann die interessante Thatsache ergiebt, dass jener besonders von I. 4—II. 7 stark herangezogen wird und dann gegen Lehmann völlig zurücktritt, der in auffallender Weise in der ersten Zugabe und dem 3. Tausend dienstbar gemacht ist, finden sich Anlehnungen an Owen gleichmässig über das ganze Buch zerstreut, ohne dass sich das eine

[1]) Vgl. S. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tausend, ja auch das einzelne Hundert gegen das andere durch häufiger vorkommende Anklänge abhöbe. Und so steht nur das fest, dass unser Dichter mit den Epigrammen Owens genau bekannt war; er hat sie jedenfalls selbst und auch wohl mehr als einmal gelesen; ob er aber den Engländer in derselben Weise wie Heidfeld und Lehmann zum Tribut herangezogen hat, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Stützen könnte man diese Ansicht durch zwei Stellen, an denen sich allerdings etwas Ähnliches wie für H. und L. auch für den englischen Dichter nachweisen lässt. Denn wenn sich III. 2, 59. 60. 61. 62. 63. 64 zum Teil völlig, zum Teil in Anklängen bei O. ep. ad. Henr. princ. I. 98—104 in gleicher Reihenfolge findet, so hat hier doch wohl Owens Werk wirklich vorgelegen, eine Annahme, die noch mehr an Wahrscheinlichkeit dadurch gewinnt, dass sich Epigramme aus der nächsten Umgebung dieser bei Logau an anderen Stellen wiederfinden (I. 9, 79. 80. 1 Z. 19 = ad Henr. princ. I. 94. 103. 86); ebenso stehen ZD. 16. 17. 18 bei Ow. ep. lib. II. 132. 134. 136.

Mag man nun über diese Frage urteilen, wie man will, das Resultat ergiebt sich sicher aus der erwiesenen Bekanntschaft mit Owens Werke, dass in mehr als hundert Sinngedichten Logau die volle Originalität abzusprechen ist.

Mit der Zahl der aus Heidfeld, Lehmann und Owen nachgewiesenen Entlehnungen oder in freierer Weise benutzten Gedanken ist jedoch die Reihe der Gedichte keineswegs erschöpft, in denen Logau Anspruch auf Selbständigkeit nicht erheben kann. Es bleibt vielmehr eine nicht unbeträchtliche Menge anderer übrig, die sich ihrem wesentlichen Inhalte nach schon in einem oder auch gleichzeitig in mehreren der auf S. 2 genannten anderen Werke finden, während bei einer grösseren Anzahl anderer der Dichter selbst auf die Bibel Bezug genommen hat. Für jene müssen wir uns damit begnügen, den Gedanken als einen bereits früher ausgesprochenen nachzuweisen, ohne dabei entscheiden zu können, ob unser Dichter die Kenntnis desselben überhaupt einer jener Sammlungen, geschweige denn welcher er ihn zu verdanken hat. Die biblischen Stellen aber kommen für uns bei einer Zeit, in der im allgemeinen die Kenntnis der heiligen Schrift noch eine umfassendere und gründlichere war als heute, nur insofern in Betracht, als wir an ihnen, gestützt auf die eigene Angabe des Dichters, die Art und Weise feststellen können, in welcher sich Logau fremdes Gut im einzelnen zinsbar gemacht hat.

Bei der näheren Betrachtung dieser letzteren verdienen an erster Stelle diejenigen Gedichte Beachtung, in denen Logau nichts sein eigen nennen kann als die Form. Ihre Zahl beträgt über 500, diejenigen miteingerechnet, bei denen durch die Form leichte Änderungen hervorgerufen sind (II. 4, 17; II. 4, 32; 1 Z. 93; III. 5, 46; III. 6, 48), die zum Teil in leicht sich ergebenden Erweiterungen und Ausführungen des Grundgedankens bestehen (III. 1, 84; III. 4, 1; III. 5, 19; II. 6, 22 u. s. w.),

An einigen Stellen werden Modifikationen des Gedankens durch Anwendung der in jener Zeit besonders beliebten Wortspiele und Anagramme herbeigeführt, wie I. 8, 28; I. 2, 90; II. 3, 22; III. 3, 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Viel wichtiger aber ist es, wenn sehr oft ein in der Vorlage allgemein gehaltener Ausspruch eine abweichende Gestalt dadurch erhalten hat, dass er auf eine bestimmte Person bezogen erscheint[1]), weil uns in diesen Änderungen das feine Gefühl des echten Dichters entgegentritt. Vergleichen wir z. B. die von Lehmann gegebene sittliche Bemerkung ‚Freundshilff reit auff der ochsen oder krebspost' mit der Umgestaltung bei Logau II. 9, 37.

‚Ptochus ruffte seinen Freund in der Noth um Beyschub an;
Dieser schickt ihm Hülffe zu, spannet aber Krebse dran.'

‚Der Unterschied ist klein', um mit Lessing zu reden, ‚und doch ist jenes, bey vollkommen eben derselben Wendung, doch nichts als eine kalte allgemeine Lehre, und dieses ein Bild voller Leben und Seele; jenes ein Sittenspruch, und dieses ein wahres Sinngedicht'[2]). Zwar zeigt die Wahl der Namen, dass hier in dem Individuum die ganze Gattung personificiert ist und gegeisselt wird, aber trotzdem verfehlt diese individuelle Gestaltung ihre Wirkung nicht. ‚Denn es ist gewiss, dass sie die Rede um ein grosses mehr belebet; und wenn wir schon die angeredete Person, und die Ursache, warum nur diese, und keine andere angeredet worden, weder kennen noch wissen: so setzt uns doch die blosse Anrede geschwinder in Bewegung, unter unserm eignen Zirkel umzuschauen, ob da sich nicht jemand findet, ob da sich nicht etwas zugetragen, worauf der Gedanke des Dichters anzuwenden sey'[3]).

In gleicher Weise lassen uns ein Urteil gewinnen über die dichterische Befähigung und Erfindungsgabe unseres Schlesiers eine Anzahl anderer Gedichte, in denen es sich besonders um eine Anlehnung handelt. Dieses Verhältnis tritt besonders Owen gegenüber hervor, dessen Epigramme oft nur den Grundgedanken liefern, den Logau dann auf seine Weise verwertet, indem er ihn weiter ausführt (vgl. II. 9, 71; III. 5, 75 u. ö.), oder zu einer anderen Schlusswendung benutzt (vgl. I. 10, 63; II. 10, 8 und III. 2, 61. 62. 64, wo die Anlehnung durch die gleiche Anordnung bei beiden Dichtern erwiesen ist) oder zum Teil mit veranlasst durch nicht gut wiederzugebende lateinische Wortspiele in tiefergreifender Weise umgestaltet (vgl. II. 3, 27; 4, 15. 24; II. 9, 77; 10, 67). Eine Vergleichung der einschlägigen Stellen wird dabei oft zu Gunsten des deutschen Dichters ausfallen.

Neben Owen gehen in grösserem Umfange derartige Anregungen auch von Heidfeld aus, ohne dass man bei den meisten derselben in der günstigen Lage wäre, sie durch die Umgebung direkt als solche nachweisen zu können, wie II. 7, 37. 39. 45; 8, 49. 50. Mag hier auch für das subjektive Urteil ein grösserer Spielraum bleiben, so wird man doch nach der oben festgestellten Benutzung der Sphinx berechtigt sein, derartige ähnliche Gedanken als zu einander in Beziehung stehend zu

---

[1]) vgl. I. 5, 80; 7, 56; II. 1, 44. 61. 71; 6, 80; 9, 20. 37. 40. 64. 94; 10, 9. 79. 86. 94; 1 Z. 21. 34. 47. 53. 83; III. 1, 40. 45; 2, 6. 70. 76; 3, 46. 47; 4, 3. 48. 77. 94; 5, 23. 26. 45. 84; 6, 89; 7, 11. 20; 2 Z. 21 u. ö.

[2]) vgl. Lessings sämtliche Schriften, herausgegeben von K Lachmann, VIII. Seite 433.

[3]) ib. S. 434.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

betrachten, z. B. II. 2, 92. Bei dem im allgemeinen gleichen Verfahren in der Nutzbarmachung des Stoffes dienen sie auch in der bei der Besprechung des Verhältnisses zu Owen angedeuteten Weise für die Beurteilung Logaus. Von geringerem Werte sind in dieser Beziehung eine Reihe von Gedichten, die weniger Epigramme, als vielmehr allgemeine Sittensprüche, Maximen zu nennen sind. Wenn Logau diese aufnahm, so bedingte schon der Charakter derselben die Beibehaltung des wesentlichen Inhaltes, aber keines dieser Gedichte zeigt in der Form Übereinstimmung mit einer der mir bekannt gewordenen Variationen, in denen sie sich ihrer Natur nach der Bekanntschaft weiterer Kreise erfreuten. Bei weitem am häufigsten sind sie von unserem Dichter erweitert[1]), oder sie haben eine etwas andere Wendung erhalten[2]), oder es sind in ihnen zwei sonst getrennt auftretende Gedanken zu einem Ganzen vereinigt[3]). Können sie somit auch nicht die dichterische Erfindungsgabe unseres Schlesiers offenbaren, so thun sie doch, durch die hinreichend oft gebotene Gelegenheit, die Gedanken in der ursprünglichen Form mit der ihnen von Logau gegebenen zu vergleichen, seine Gewandtheit in der Formengebung[4]) dar (vgl. z. B. I. 7, 95), besonders wenn man zu diesem Zwecke einige Übersetzungen hierher zieht, wie II. 1, 43. 91. 92; 5, 39; III. 3, 30 und vornehmlich 2 Z. 102. Dieses in breiten Zügen entworfene Charakterbild eines Schmeichlers bezeichnet Logau zwar als ‚zum Teil übersetzt auss Joseph Hallens charactere vitiorum et virtutum'; da der Text des englischen Schriftstellers jedoch, wie der Vergleich zeigt, vollständig ausgenutzt ist, so kann sich diese Bemerkung nur auf die Art der Wiedergabe beziehen. Ganz abgesehen davon, dass von unserem Dichter mehrere einleitende, und an anderen Stellen öfter verbindende Verse eingeschaltet sind, zeigt diese Übersetzung nicht nur eine geschickte Wahl des Ausdrucks, der sich durchaus nicht sklavisch an das Englische anschliesst, sondern übertrifft in diesem auch das Original oft an drastischer Deutlichkeit und treffender ironischer Schärfe. Jene Härten in der äusseren Form (vgl. Eitner S. 738), die in anderen Gedichten oft so unangenehm störend wirken und uns zeigen, dass der Dichter mit der Sprache ringt, treten hier, wie in den anderen angeführten Übertragungen mehr zurück. Zieht man von dem uns nicht mehr Zusagenden das ab, was auf Rechnung der Sprache und Ausdrucksweise jener Zeit zu setzen ist, so zeigt sich unser Schlesier in diesen

[1]) I. 1, 29. 33. 34. 36. 97. 98; 2, 5. 6. 25. 42. 45. 51. 52. 90; 3, 86. 93; 4, 72. 93; 5, 12. 14. 21. 73. 94; 6, 53. 79; 7, 15. 34. 95; 8, 4. 50; II. 1, 34. 36. 55. 59; 3, 16; 4, 61; 5, 21; 1 Z. 81. 176. 200; III. 1, 10. 85; 2, 24; 4, 56; 5, 5. 19; 7, 6. 19. 46. 78; 8, 69; 9, 88; 10, 11. 25 u. a.

[2]) I. 3, 15. 24. 93; 5, 26. 39. 63; II. 1, 8. 85; 10, 28.

[3]) I. 1, 22. 32, 37; 2, 82; 4, 93; 6, 29; 7, 100; 8, 56. 88; 9, 70; II. 3, 68, 5, 80, 6, 58; 7, 35 u. a.

[4]) Es verdient hier auch bemerkt zu werden, dass Logau der erste Dichter ist, welcher die alte volksmässige Form der Priamel, die Opitz noch verschmäht, in nicht wenigen seiner Sinngedichte wieder zu Ehren bringt. Er lehnt sich dabei durchaus nicht nur an ältere Vorbilder an, wie I. 7, 52; 9, 71; 10, 11. 29. 69, sondern viel grösser ist die Zahl derjenigen Priameln und priamelartigen Sprüche, die von ihm selbständig ihre Gestalt erhalten haben. Vgl. I, 3, 32. 61; 5, 49; 6, 25. 63. 82; 7, 42. 65; 8, 26. 74; 10, 22; II. 7, 5; 9, 69; III. 7, 52; ZD. 181 u. ö.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Versuchen als geschickter Übersetzer, der es versteht, fremdes Geisteseigentum in scharfem Verständnis zu erfassen und zu verarbeiten, in der Verarbeitung aber auch bei treuer Wahrung des materiellen Inhalts die eigene Individualität hervortreten zu lassen.

Ob man aus der Bearbeitung dieses Kapitels aus dem Werke von Joseph Hall schliessen darf, dass Logau der englischen Sprache mächtig war, ist zweifelhaft, da die ‚Characters of Virtues and Vices' bereits 1619 ins Französische übersetzt sind[1]), wohl aber ist dieselbe in Verbindung mit einer Anzahl gleich näher zu besprechender Stellen geeignet darzuthun, auf welchem Gebiete sich wenigstens teilweise die litterarischen Interessen des geistig regen Mannes bewegten. Nicht selten nämlich findet sich fremdes Eigentum dazu verwertet, die wirkungsvolle Schlusswendung vorzubereiten, oder es ist für die epigrammatische Spitze selbst benutzt. Dabei ist abzusehen von den deutschen Sprichwörtern und sprichwörtlichen Redensarten, die in der angegebenen Weise verwandt sind[2]), da ihre Zusammenstellung für unsere Betrachtung ohne Wert ist; von Wichtigkeit dagegen sind die anderen Stellen, die zum Teil nach der eigenen Angabe Logaus aus gelehrten Werken und klassischen Schriftstellern genommen sind, zum Teil sich als aus solchen stammend nachweisen lassen. In ihnen haben wir das beste Mittel zu erkennen, was unser Dichter sich zur Lektüre wählte, und einen Überblick zu gewinnen über den Kreis der klassischen Autoren, die ihm genauer bekannt waren, und denen er sein Interesse bewahrt hatte. Denn mag ein grosser Teil der aus den letzteren verwerteten Gedanken auch aus Reminiscenzen bestehen, so wird man an mehr als einer Stelle doch mit ziemlicher Sicherheit behaupten können, dass hier der betreffende Klassiker Logau wirklich vorgelegen hat[3]). Jedoch ist in diesem Punkte Vorsicht im Urteil geboten, da sich in einigen Fällen, wo man aus der Art der Angabe Logaus eine Benutzung des Originalwerkes schliessen muss, nachweisen lässt, dass er seine Kenntnis des Verarbeiteten dem Polyhistor Heidfeld verdankt. Den Beweis liefert II. 7, 63. Denn Logau führt hier 2. Cor. 3, 6 an, wo sich nur der Grundgedanke findet: ‚Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig', während Heidfeld unter Angabe derselben Bibelstelle auch die ganze folgende Ausführung hat. Daraus geht hervor, dass der Dichter zwar auf die ursprüngliche Quelle verweist, aber nicht unmittelbar von derselben ausgegangen ist, sondern Heidfeld ausschreibt. Wenn daher II. 1, 43 als genommen aus den Werken Bernhards von Clairvaux, II. 5, 39 als eine Entlehnung aus dem Werke Agrippas von Nettesheim ‚de vanitate scientiarum' bezeichnet ist, und der Inhalt beider Bearbeitungen sich bei Heidfeld unter Angabe der Quelle wiederfindet, so ist unbedenklich anzunehmen, dass unserm Dichter diese Stellen erst durch die Vermittlung des gelehrten Verfassers der Sphinx bekannt und zur Verwendung zugänglich

[1]) Nach Hazlitt, Handbook of the Popular Poetical, and Dramatic Literature of Great Britain London 1867. Collections and Notes 1867—76. London 1876.

[2]) I. 3, 67; II. 3, 61; 4, 20; III. 1, 38; I. 2, 35; 4, 51. 96; 5, 21; 6, 86 u. s. w. im ganzen etwa an 30 Stellen.

[3]) Vgl. I. 10, 99 (besonders der Form wegen). ZD. 147; III. 3, 30; I. 7, 98.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geworden sind. Auch in einer Anzahl von Gedichten, in denen Logau klassische Autoren dienstbar machte, wird die Entscheidung darüber, ob das Original vorgelegen hat, dadurch erschwert, dass dieselben in der Sphinx Aufnahme gefunden haben (vgl. II. 1, 91; I. 8, 30; 10, 65). Trotzdem bleibt noch genug übrig, um das Resultat einer Betrachtung zu einem befriedigenden zu gestalten.

Um mit den gelehrten Werken zu beginnen, so führt unser Schlesier (in der Ausgabe von 1638) zu I. 1, 76 und 81 das Werk des Alexander Sardus aus Ferrara de moribus ac ritibus gentium libri III an, eine Art von Altertümern, in dem aus zahlreichen Schriftstellern der alten Zeit Nachrichten über die verschiedenen Sitten und Gebräuche der Völker zusammengestellt sind, und das noch III. 6, 25. 92; 7, 23 herangezogen ist. Er kennt den Achilles Panoplus des abergläubischen Arztes Ernst Burggrave (II. 3, 97), die 6 Bücher silvae nuptialis des Nevizanus, eines Rechtsgelehrten zu Turin (II. 5, 75), ‚in quibus ex dictis modernorum materia matrimonii, dotium, filiationis, adulterii, originis, successionis et monitoralium plenissime discutitur: una cum remediis ad sedandum factiones Guelphorum et Gibellinorum. Item modus judicandi et exequendi jussa principum. Ad haec de autoritatibus doctorum privilegiisque miserabilium personalium. Quae omnia ex quaestione an nubendum sit vel non, desumpta sunt'.

Von geschichtlichen Werken hat er gelesen die Historia sui temporis des Paulus Jovius (1 Z. 91), gest. 1582 zu Florenz, ein umfangreiches Werk, in dem hauptsächlich die Türkenkriege erzählt sind, und für das der Verfasser ‚nicht allein von Carl V., dem es gewidmet war, zum Ritter und comes palatinus gemacht, sondern selbst von dem türkischen Kaiser beschenkt wurde'; ausserdem Gothard, Historia Indica (?), die 2 Z. 33 citiert und wahrscheinlich auch zu III. 8, 60 benutzt, mir aber leider nicht zugänglich gewesen ist. Die Characters of Virtues and Vices von Joseph Hall haben bereits oben Erwähnung gefunden.

Von klassischen Autoren kommen vor allen in Betracht Plinius[1]), Ovid[2]), Plautus[3]) und Martial[4]), deren Spuren sich an zahlreichen Stellen finden. Daneben hat aber Logau auch die scriptores historiae augustae gelesen (I. 1, 92. 93; 7, 11). Kenntnis des Livius verrät I. 3, 81; 5, 59; 7, 64; II. 7, 92 (vgl. Liv. 5, 2 und 37, 39), des Caesar III. 9, 37. Auf Prudentius Clemens geht zurück I. 3, 90, auf Terenz I. 2, 26. Auch Bekanntschaft mit Herodot ist zu erweisen aus der Berichtigung des Namens des ägyptischen Königs Pheron, wenn in der auch von Heidfeld angeführten Stelle der Name Phaeton nicht etwa ein Druckfehler der zur Vergleichung benutzten 8. Auflage ist, vgl. zu II. 10, 1.

Die Zahl dieser Werke wird sich noch vermehren lassen, da manches ebenfalls in Betracht zu Ziehende übersehen sein mag, an anderen Stellen, wo sichere Spuren einer Anlehnung vorliegen, z. B. III.

---

[1]) I. 2, 21; 4, 78; 10, 65 (H); II. 5, 28; III. 9, 43; ZD. 147.
[2]) I. 1, 88; 8, 39; II. 1, 3; 6, 33; 2 Z. 76.
[3]) I. 1, 10 (H); 7, 98 (P); III. 3, 30.
[4]) I. 1, 72 (Z); 4, 91 (H); 8, 30 (H); 10, 99 (H); II. 4, 35. 2 Z. 44.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5, 98; ZD. 133; II. 4, 29 (lex Julia de adulteriis?), mir der Nachweis bis jetzt noch nicht gelungen ist. Immerhin genügt das Gefundene schon, uns in unserem Dichter einen Mann erkennen zu lassen, dessen geistige Interessen auch unter dem Drucke ungünstiger Verhältnisse nicht erlahmten, sondern weit über die Grenzen dessen hinausgingen, was ihm etwa sein Beruf nahe legte, der nach den Anstrengungen desselben nicht nur Erquickung in der Dichtkunst, sondern auch Erholung und Anregung in der Lektüre der verschiedenartigsten Werke sucht, einen Mann, dem es ernst ist, wenn er gelobt:

Dem Fleisse wil ich seyn als wie ein Knecht verhafft,
Damit ich möge seyn ein Herr der Wissenschaft.
(II. 1, 7.)

Dies sind etwa die Resultate, die sich aus einer Betrachtung des gewonnenen Materials ergeben. Das Hauptgewicht ist dabei immer zu legen auf den Nachweis mangelnder Originalität, und nach dieser Richtung hin dürfte sich die Untersuchung unter Heranziehung weiterer Werke mit Erfolg noch fortführen lassen. Allerdings wird dieselbe dadurch sehr erschwert, dass man mehr oder weniger auf gut Glück hin arbeiten muss. Eine kleine Anzahl von Gedichten scheint im Zusammenhange zu stehen mit den Schwankbüchern jener Zeit, im übrigen dürfte Heidfeld manchen Wink geben für das etwa zu Benutzende, der auch für die Beantwortung der von Latendorf (Agricolas Sprichwörter etc. S. 58 vgl. 3) aufgeworfenen Frage nach dem Einflusse der klassischen Litteratur auf die deutschen Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten mit Nutzen verwendet werden wird. Auch eine Nachlese der bereits verglichenen Werke wird sicher noch manches bringen, ohne dass bei dem grossen Umfange des zu bewältigenden Materials der vorliegenden Untersuchung der Vorwurf der Ungenauigkeit wird gemacht werden können. Die Worte, welche der alte Eberhard Tappius seiner Sprichwörtersammlung vorgesetzt hat, sie gelten mit gleichem Rechte auch für diese Arbeit:

Συγγνώμα πρωτοπείρῳ. εἷς δ᾽ ἀνὴρ οὐ πανθ᾽ ὁρᾷ.

Zu der folgenden Zusammenstellung der Gedichte ist zu bemerken, dass die zweckmässigste Anordnung derselben die nach der Reihenfolge ist, eine solche nach den Quellen zu geben, aus denen die einzelnen geflossen sind, ist deshalb nicht thunlich, weil zahlreiche Gedichte in mehreren der genannten Werke sich gleichzeitig finden, ohne dass sich entscheiden lässt, an welches derselben sich der Dichter grade angeschlossen hat, so namentlich bei Heidfeld und Lehmann, und auch bei Owen, dessen Gedichte von H. öfter einfach in Prosa umgesetzt sind ohne Angabe der Quelle (vgl. I. 5, 65; II. 9, 71; III. 6, 98; ZD. 171. 208).

Die am Schlusse hinzugefügten Verzeichnisse, in denen die gleichzeitig mehrfach ausgesprochenen Gedanken als solche bezeichnet sind, gewähren dann eine Übersicht über das, was den einzelnen der verglichenen Werke zukommt.

Schliesslich ist noch zu bemerken, dass die in den Anführungen aus den Werken des 16. und 17. Jahrhunderts angewandte Recht-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schreibung insofern abweicht von der der Vorlagen, als alle Wörter durchweg mit kleinem Anfangbuchstaben geschrieben sind; es wurde dadurch eine grosse Erleichterung geschaffen, da die betreffenden Werke hierin durchaus kein festes Princip befolgen.

I. 1, 10 vgl. H. 663.

O nimium fallax nitida luctator arena
Vinum est! Namque prius captat in hoste pedes

geht auf Plautus zurück Pseud. V. 1246.

Magnum hoc vitium vino est pedes captat primum — Luctator dolosus est.

I. 1, 11. H. 704. Quam ob rem tantopere pugnatur in mundo? Propter meum et tuum, quae prima sunt principia discordiae (Seneca in Prov.). Nam: Si duo de nostris tollas pronomina rebus
Praelia cessarent, pax sine lite foret.

Plato ait (de legib. 5. Polit. 2) felicem ac beatam fore civitatem, in qua non audirentur haec verba meum et non meum. Aristoteles temperat hanc sententiam, volens proprietatem esse penes certos, caeterum ob usum et societatem civilem omnia esse communia.

vgl. auch P. Mein und dein macht allen streit L. 53537 Mein und dein ist der stein alles anstoss und ergernussen. L. 240 A. 7: das Wort meum et tuum macht vatter und sohn uneinig.

I, 1, 19. Sp. 81b. Heim erzogen kindt ist bei leuten wie ein rindt. Auch bei B. 352: Heim gezogen Kindt u. s. w.

Est puer in patria quasi bos nutritus in aula
vel: Pusio qui patrio solum sub culmine vixit
Externis vitulus dicitur esse locis.

I. 1, 22 enthält die beiden allgemeinen Gedanken: Glück ist so gut vor als nach L. 3426 und Schnell Glück, schnell Unfall P. II.

I. 1, 26 und ein ähnlicher Gedanke I. 8,. 94 nach Geiler von Keisersberg bei H. 434: Vetulae ambitiose se colenti et nupturienti sic publice in os exprobravit Kaisersbergerus: Magna res est pulchritudo et agnosco quidem omnes in te colores, sed parum legitime distributos: oculi rubent, qui color esse debebat labiorum, nigricant dentes, qui color est pupillarum, pallent genae, quorum floridus debebat esse color etc. Dasselbe bei Z. I. 194.

I. 1, 29 und ähnlich I. 3, 35 vgl. H. 1057

Ein rein gewissen
Ein zimlichen bissen
Ein guten trunck
Ein seligen sprungk
Und damit Gott und gnung.

und P. I.

Gott geb ein gut gewissen — Und einen täglichen bissen
Und einen fröhlichen trunck — Letzlich einen seligen sprung
Von hie ins ewig leben — Da will ich stets nach streben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

P. II.
Gott fürchten, ein gesunder leib, — Ein frölich hertz, ein freundlich weib,
Ein guter wein, das gewissen rein — Mag wol das beste leben sein.
ibid. Ein gesunder starker leib — Ein schön gottselig weib
Gut geschrey und bar geld — Ist das best in dieser welt.
Derselbe gedanke auch ZD. 181.

I. 1, 30. L. 1186. Quod humillimum tutissimum. Wer aufm boden bleibt, der darff sich keines falls besorgen; auch L. 85912. Wer hoch steigt, der fällt leicht tieff herab. P. II. Wer hoch steigt, der hat hoch zu fallen oder felt gern und offt desto tieffer hinunter.

I. 1, 32. cf. Ow. lib. I. No. 158. Amor descendens.
Incipit a geminis perque os descendit ocellis
Incidat in Centrum donec amoris amor.

Die bekannten Gedanken auch bei H. 623. Ignea res amor est ipsoque ardentior igne; und H. 1267 Utrum parentes amant ardentius liberos, an contra? Amor parentum est ardentior, quia flammae amoris descendunt. u. ö. cf. Sp. 182a.

I. 1, 33 ist ein in verschiedenen Formen oft ausgesprochener Gedanke, den Logau selbständig ausgeführt hat. vgl. L. 70521 Schönheit erlescht die Keuschheit. ibid. 70751 Schön und fromm steht selten besamm. P. II. Schön und fromm sein stehet selten in einem stalle; dasselbe bei F. II. 139 und G. 64.

P. II. Die schön der keuschheit schaden thut
Von schön wird ehr nicht wol behut.
ib. Wol gestalt und züchtig sein
Trifft selten mit einander ein. u. ö.

Krauses Haar als Zeichen der Schönheit bei Jesaias 3, 24.

I. 1, 34 und ähnlich III. 6, 27 vgl. Ow. monost. eth. et pol. 71.
Amici divitum sunt falsi amici.
Quem tibi divitias peperere, est falsus amicus,
Argentum, non te diligit ille tuum.
ib. 212. Amicus verus in re incerta cernitur.
Inveniens multos si res tibi floret amicos
Si fueris pauper, nullus amicus erit.
Rebus in adversis patientia vera probatur
Rebus in adversis vera probanda fides.

B. 24. Für einen falschen freund halt ich dich, So du das gelt mehr liebest dann mich.

H. 616. Istud nimirum boni acceptum ferendum rebus adversis, ut tum liquido cognoscere possimus, quinam veri amici sunt et qui minus . . . . . mutata tua conditio et adversa fortuna certos sodalium vultus ambiguosque secernet. Monemur itaque verum esse, quod Cicero scripsit (ad Paetum) praeclare, ut omnia: Non facile dijudicatur amor verus et fictus, nisi aliquod incidat ejusmodi tempus, ut quasi aurum igne, sic benevolentia fidelis periculo aliquo perspici possit, caetera sunt signa communia.

I. 1, 36 enthält ebenfalls einen häufig ausgesprochenen Gedanken, dem Logau wiederum eine selbständige Form gegeben hat. vgl. H. 1103.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Quinam affectus solus inter omnes injustissimus simul et justissimus? Invidia, illud quidem, quia bonis omnibus molesta est, hoc vero, quoniam laedit, a quibus fovetur. Greg. ‚Gladius invidiae cor invidentis penetrat et incessanter excruciat', juxta illud cujusdam, qui in tam pestilens vitium eleganter jocatus est, vulgatis istis versiculis:

Justius invidia nihil est, quae primitus ipsum
Authorem rodit discruciatque suum.

F. II. 121. Invidia et sibi et aliis venenum.

Der neid ist sein selbs leyd. Der neid ist gegen ihm selbs ein rechter richter, gegen anderen ein tyrann. Der neid neidet sich selbs. Der neid ist ein nater. Der neid ist ein solch gifft, dass die schlangen, so es treit selbs tödt, und auch alle die sie heckt. Darumb ist der neid gegen ihm selbs ein gar rechter richter, dieweil er den thäter den Neidhart, das ist sich selbs umbbringt, darumb das er mit seinem gifft andere umbracht u. s. w.

In etwas verkürzter Ausführung Sp. 326a; auch bei Tsch. p. 511

Sufficit invido invidia sua.

Ich bin der meinung, neid sey keiner Rache werth,
Neid bricht ihm selbst den halss, fällt in sein eignes schwerdt.

I. 1, 37. Sp. 7b. Sihe für dich, trew ist misslich. Traw wol reit das pferdt hinweg. Dasselbe bei F. II. 208b, P. II., E. I. 644., L. 32223. Der traw wol hat offt das pferdt hinweg geritten[1]).

Sp. 360a. Was bald wird, das bald verdirbt. Auch bei P. II.

I. 1,48. L. 41838. Wer beym becker korn kaufft, beym schmidt kohlen, beym schneider nadel und scheer, der wird bey der kauffmannschaft nit reich.

I. 1, 49. L. 41044. Wenn der jungman wüste, was der alte bedürffte, so würde er offt den seckel nit so weit auff thun oder würde im sommer also seen, dass er im winter zu leben hette. P. II. Wenn der jung wüst, was der alte bedörfft, er würd offt nicht so mild seyn. Sp. 317b. Wenn der jung wüst, was der alt bedörfft, so würde er oft den seckel zulassen. Auch bei E. III. 384.

I. 1, 62 vgl. Ow. epigr. II., 77. Sic, inquit, petitur coelum, sic itur ad astra? Ascendens furcam fur Labienus ait.

I. 1, 72. Die Überschrift in der ersten Ausgabe von 1638 zeigt, an welchen Gedanken sich das Epigramm anlehnt:

Sunt mala mixta bonis, sunt et mediocria multa,

einen Vers, den auch Zincgref auf seine Sammlung angewandt wissen will (Vorrede 12b). Zu vgl. Martial I. 16.

Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala plura
Quae legis hic: aliter non fit, Avite, liber.

---

[1]) Die Erklärung Eitners ‚verreiten = zu Schanden reiten, zu Grunde richten' (vgl. p. 785), die an und für sich möglich wäre, erweist sich nach den anderen angeführten Formen, in denen dies Sprichwort auftritt, als nicht zutreffend. Nach diesen ist vielmehr ‚verreiten = in verkehrter Richtung wegreiten, fortreiten' so viel als ‚stehlen'. P. II. giebt zu dem Worte: ‚Trau wol reit das pferdt hinweg' die Erklärung: ‚das ist, wem man wol trawet und darauff ein pferd leihet, der reit am erstēn davon'.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 1, 76. In der Ausgabe von 1638 giebt der Dichter seine Quelle an, die er noch an einigen Stellen, ohne sie zu nennen, benutzt hat. Es ist das werk Alexandri Sardi Ferrariensis de moribus ac ritibus gentium libri III, opus rerum varietate refertum, omnibus ingeniis utile ac necessarium. (Zu finden in Miscellanea Italica erudita, tom. II. p. 249—451.) Die betreffende stelle findet sich in dem doppelt gezählten cap. IV. p. 259: Sic apud Nasamones et Augilas prima nocte nova nupta singulos admittit convivas et ab eis accipit donum.

I. 1, 81. Alex. Sard. 1, 1. p. 259. Baleares vero nuptiali coena amicos suscipiunt, qui sponsam omnes ineunt, extremo loco vir.

I. 1, 88. Wie Logau angiebt, nach Ovid. 2. d. Pont. Eleg. 3

Illud amicitiae quondam venerabile nomen
Prostat et in quaestu pro meretrice sedet.

Angeführt auch von H. p. 606 (vgl. zu ZD. 144, wo ein ähnlicher Gedanke, an H. angelehnt) und E. II. 101.

I. 1, 92 bezeugt wie das folgende Gedicht und I. 7, 11 die Bekanntschaft des Dichters mit den scriptores historiae augustae. Jene Thatsache ist berichtet von Flavius Vopiscus Prob. XX (script. hist. aug. ed. Peter II. p. 201).

I. 1, 93 nach Flavii Vopisci Bonosus XII (script. hist. aug. II. p. 212). Kurz erwähnt auch bei H. 500 ohne Angabe der Quelle.

I. 1, 97 bringt in anderer Form den öfter ausgesprochenen Gedanken ‚Das gemüth zu hoff endert sich offt'. (P. II.). Sehr ähnlich sind die Worte in dem Liede Fronsbergs Z. I. 163 Gnad, gunst (hab ich) verhofft Dochs Gmüth zu hoff verkehrt sich offt.

I. 1, 98 vgl. Nulla quies ulli nisi de sudore paratur,
Venit et ignavo gloria nulla viro. H. 916.

ib. 975. Si quaeratur honos non fugiatur onus
Fructus honos oneris, fructus honoris onus. vgl. zu III. 9, 1.

I. 2, 4. Der Gedanke findet sich am genausten wieder bei L. IV. 18015. Der hunger macht alle speise süss, sie sey auch so gering, als sie nur wolle, ohn allein sich selbst nicht, mit der Angabe: Antiphan. bei Stobaeus. Ist nun auch eine Entlehnung aus diesem 1662 erschienenen Teile von Ls. Werk ausgeschlossen (nach Zacher „Die deutschen Sprichwörtersammlungen", Leipzig 1852, p. 18 stimmt derselbe mit dem 1642 erschienenen dritten Teile des Florilegium inhaltlich überein), so konnte er als ein Ausspruch, der auf das klassische Altertum zurückgeht, Logau recht gut aus einer anderen Quelle bekannt sein.

I. 2, 5. Ein verwandter Gedanke bei L. 40275. Viel seind wider ihren willen an der weibschafft jungfraw und im hertzen weiber.

I. 2, 9. vgl. H. 525. Nuda armatum foemina virum vincit in ludo et castris Veneris.

Hem Venus armatum vincere nuda potest
Mars pater insano Veneris turbatus amore
De duce terribili factus amator erat.

I. 2, 18. Vgl. Ow. lib. I. 159. In Balbam.

Balba vale sponso cum diceret, inquit, Apud nos
Spero futu—turum te Phi—Philippe brevi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 2, 21 knüpft an Plinius hist. nat. XXXIII. 66.

I. 2, 25. Eine Ausführung des Gedankens: Lieb ist ein bitter leiden, eine süsse bitterkeit. L. 4631; vgl. dazu P. II. Anhang. Hastu lust zu dem süssen —, So lass dich nicht verdriessen — Des bittern auch dabei; (dasselbe L. 26035.)

I. 2, 26 deckt sich inhaltlich mit Terenz Adelph. II. 2. 8. Pecuniam in loco neglegere maximum interdumst lucrum; auch bei Gruter p. 73 angeführt.

I. 2, 32 nach Ow. epigr. III. 92. In Gaurum.

Laudas, Gaure, nihil, reprehendis cuncta videto
Ne placeas nulli, dum tibi nemo placet.

I. 2, 42 zu vgl. P. I. Nur Christus ist der einige mann — Der uns aus nöthen helffen kann.

I. 2, 43 zu vgl. die beiden Epigramme bei Ow. lib. unus 71 u. 72.

Philautus Philaristo.

Exspectas, Philariste, tibi dum munera mittam,
Nil habeo quod dem, me tibi praeter, Ego.

Philaristos Philauto.

Quod mihi misisti, nihil est, nihil ergo remitto,
Te mihi donasti; te tibi reddo. Vale.

Übersetzt auch von Tsch., bei Logau der satirischen Spitze entkleidet.

I. 2, 44. L. 25124. Wenn die Sau geschlacht ist, so geneust man ihr am besten. Reicher leut geneust man am besten, so sie todt sind.

I. 2, 45 deckt sich inhaltlich vollkommen mit der Ausführung Sp. 225a. Ein reicher und geitziger ist Salomons esel. Ein esel ist ein mühesam und arbeytselig thier, es frist übel, und muss gross arbeyt thun sein lebenlang, und wirt darzu übel geschlagen. Wenn er aber stirbt der esel, so machet man auss seiner haut pergament und baucken, darnach die leut tantzen un frölich sein. Weil er lebt, so hat er nichts dann arbeyt und trawren, wenn er gestirbt, so machet er anderen leuten freude. Also thut auch ein reicher und geitziger, er krimmet und kratzet sein leben lang, hat angst, sorg und mühe, wie er seinen kindern viel verlass, und in dem dass er also sparet, frisst und trinkt er keinen guten bissen noch tropffen. Wenn er aber gestirbt, so geht die eselshaut an, da singen und springen die kinder und ruhen nit, biss das gut wiederumb under die Leut ist kommen. Darumb sagt Salomon inn sprüchen Was hat der geitzig von aller seiner arbeyt und mühe, dann angst und noth.

Diese Ausführung liegt Eyerings Versen I. p. 534—35 zu Grunde. Eine hiervon unabhängige, aber ganz ähnlich gehaltene Erklärung giebt Joh. Agricola p. 145b, auf dessen Ausführung p. 291b das oben Angeführte zurückgeht.

I. 2, 47. Ein Distichon bei B. p. 522 lautet:

Caesareum tibi sit felici sidere nomen
Carole: nec fatum sit tibi Caesareum.

Die Verse enthalten eine öfter vorkommende Spielerei; denn rückwärts gelesen, so dass aus dem Pentameter ein Hexameter und aus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diesem ein Pentameter wird, ändert sich der Sinn gerade in das Gegenteil des früheren:

Caesareum tibi sit fatum: nec, Carole, nomen
Sidere felici sit tibi Caesareum.

Das würde im wesentlichen auch der Inhalt von Logaus Epigramm sein.

I. 2, 49. H. 842. Trium ex Agathonis sententia rerum imprimis meminisse decet magistratum: primum se hominibus imperare, alterum ex legibus imperare: tertium se non semper imperaturum esse. (Dasselbe L. III. 24715.)

I. 2, 51. L. III. 43210. Da Diogenes Cynicus gefragt wurde, was bey den leuten am ersten alt würde, antwortete er: Beneficium. Dann man vergesset nichts so bald als die wohlthat; von Logau um die letzten beiden Zeilen erweitert, wie das folgende Gedicht.

I. 2, 52. L. 3954. Hoffnung ist ein faul mürb seyl.

I. 2, 53 ist erst in der 2. Aufl. von L. (1640) p. 299, A(dditio) 2. enthalten: Mancher will de factis und geschehenen dingen grossen rathschlag halten, aber es nützt so viel, als wann man wollte eine alte frau jung machen.

I. 2, 59. Nach Logaus eigener Angabe in der Ausgabe von 1638 schliesst sich das Gedicht an an Psalm 128.

I. 2, 63. L. 75949. Ein nüchtern seel hat viel zu schaffen, dass sie den engen weg zum himmel treffen kann, wie wolt ihn eine volle finden, sie taumele denn darauf. vgl. auch L. 75723. Wer glück zum himmel hat, der kann den im wein nicht versaufen, er turkel denn vom weg; und zum ausdruck ‚toll und voll': L. 75726 Ist der mann voll, so ist er toll.

I. 2, 72 ist gegründet auf 1. Sam. 11, 7.

I. 2, 74 vgl. Horaz Od. I. 24 v. 19 u. 20. Levius fit patientia — Quidquid corrigere est nefas.

I. 2, 82 vgl. H. 551. Deus ob animi peccatum saepenumero corpus flagellat ut deterioris partis supplicio melior ad quaerendum remedium convertatur. Auch H. 1136. Ethnicus homo haud incommode disserit: Nuper me cujusdam amici languor admonuit optimos esse nos, dum infirmi sumus. Quem enim infirmum aut avaritia aut libido sollicitat? Non amoribus servit, non appetit honores, opes negligit et quantulumcunque ut relicturus satis habet. Tum deum, tum hominem se esse meminit, invidet nemini, neminem miratur, neminem despicit.

Auch sonst erscheint der Gedanke häufig, der wol ein mit Vorliebe behandelter gewesen ist; allein bei Z. sechs mal: I. p. 266. 4. 85. 168. 224. 239. 266; bei Logau ähnlich noch I. 4, 23.

I. 2, 87 ähnlich I. 2, 1. Die Vorliebe der Deutschen für den Wein[1]) wird oft als eine nationale Eigentümlichkeit derselben hervorgehoben, wie dies schon von Tacitus geschehen, so bei Ow. ep. lib. I. 18.

Germana veritas.

Mersum in nescio quo Verum latitare profundo
Democritus nemo quod reperiret ait.

[1]) vgl. noch I. 4, 38 und II. 10, 71.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Si latet in vino Verum (ut proverbia dicunt),
Invenit verum Teuto, vel inveniet.

L. 87947. Die Teutschen ehren und lieben vor allen andern völckern die warheit, weil sie all ihren lust im wein haben, der ein wahrsager ist. Z. III. p. 257. In einer gesellschafft von gelehrten und ungelehrten gieng eine frag herumb, warumb die Teutschen mehr den wein liebten als andere völcker . . . . . Ein gelehrter sagt, dass were die ursach: Es were kein volck, das die warheit mehr liebte, und runder herauss sagte als die Teutschen. Dahero auch die sprichwörter auf sein gut teutsch, id est ohne betrug, ohne falsch, auff teutsch trew und wort, gleich dann die Lateiner alles das ohne vermischung und betrug Germanum genennt, als frater germanus, soror germana, germana fides, germana veritas. Der wein aber were ein warsager, wie man dann zu sagen pflegt: in vino veritas: trunckener mund sagt des hertzen grund.

I. 2, 90. Der Gedanke, welcher hier durch die anagrammatische Spielerei seine besondere Form erhalten hat, erscheint wieder II. 2, 5 und III. 4, 55 und deckt sich inhaltlich mit den Aussprüchen bei P. II.: Wer andre wil aussrichten, der sehe zu das er selbst könne sein rechnung klar aufflegen, das ihm nicht auch ein aug schwartz sey und man ihm wieder etwas auff den ermel oder ins wapen male.

ibid. II. Wer recht ansicht, was ihm gebricht,
Der wird von andren sagen nicht.
ib. Richt nicht mich und die meinen,
Sihe vor an dich und die deinen.
ib. An dir findstu zu straffen mehr
Denn das an mir zu tadeln wer.

I. 2, 98. Der Gedanke kehrt wieder I. 5, 74 und ZD. 92. vgl. H. 1310. Non potest homini imponi necessitas vel credendi quod nolit vel quod velit non credendi. Quid enim tam voluntarium quam religio, in qua si animus aversus est, jam sublata, jam nulla est. Nemo me coget ut credam invitus. Mentium rex Deus est. Nemo rex perinde animis imperare potest atque linguis. Hoc casu magis proficitur docendo quam jubendo, monendo quam minando etc. Zu vgl. auch Z. I. 306. Als man von der spanischen inquisition und deren einführung redete, sagt ein vornehmer buchführer: Sie werden wol heuchler machen, Gott allein kan fromme christen machen.

I. 2, 100. H. 453. Insigniter stulti sunt, qui ob majorem antiquitatem et nobilitatem tam fastuose efferuntur, cum lutum habeamus omnis generis principium tam qui purpura et bysso sunt educati quam qui in paupertatis abysso consumti.

Evolve annales luteus tibi primus et unus
Autor cunctorum comperietur Adam.

I. 3, 15. vgl. L. 766^{69}. Der umb ehr, nutz, gewin und vortel sich erbar fromb und tugendhafft stellt, der hat nicht mit der tugend, sondern mit einem schalck gemeinschafft.

I. 3, 19. L. 750^{14}. Von worten zu wercken ist ein weiter ort; gens ardelionum multa agendo nihil agit, multum movet, nihil promovet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 3, 22. Der Gedanke in etwas anderer Weise verwandt bei Ow. ep. ad Arab. Stuart lib. unus 5.

Ethicus (o) inquit quantum est in rebus inane?
Esse tamen Physicus monstrat inane nihil.

Die Frage scheint eine in jener Zeit öfters erörterte zu sein; H. p. 125 führt sogar einen theologischen Grund für dieselbe an.

I. 3, 24. Grundgedanke in anderer Form bei P. I.: Das gesetz weicht der gnaden, und P. II. Nachtrag: Das gesetz ist zorn, das evangelium gnad.

I. 3, 46, dazu I. 10, 76 finden sich beide dem Gedanken nach wieder in einer Stelle bei H. p. 379, das erstere im Anfang, das letztere am Schluss: Aristippus interrogatus, quidnam maxime esset admirandum in vita, respondit, vir probus et moderatus, quoniam licet inter multos improbos agat, non tamen pervertitur (Stobaeus Serm. 37). De vere Christianis id multo rectius pronuntiaveris, qui in prava et distorta hac natione sinceri et inculpabiles permanent. Vgl. auch L. 9932. Es ist kein kunst mit frommen umbzugehen, sondern wer mit bösen kann leben und doch nicht böss bei ihnen wird, das ist kunst.

I. 3, 53 ähnlich Ow. ep. ad Henr. princ. lib. II.

Gellia dic sodes multis cur prodiga praestas
Uni promissam remque fidemque viro?
Mos vetus est et adhuc nostra servatur in aula,
Pluribus ut pateat clavibus una sera.

I. 3, 68. Ähnlicher Gedanke bei L. IV. 21421. Die tugend hat vor diesem edel gemacht, jetzt aber thuts der reichthumb, hoffart und pracht.

I. 3, 70 vgl. Pred. Salom. 7, 6.

I. 3, 74 Übersetzung von

Cor linguae foederat naturae sanctio
Velut in quodam certo connubio,
Ergo cum dissonent cor et locutio
Sermo concipitur in adulterio. H. 445.

I. 3, 78. H. 649 Qui mente vivit immortalis Dei vitam agit.
Qui vero corpore ac sensibus bestiarum.

I. 3, 81. Der Eingang zeigt Kenntnis des Livius (XXII., 49).

I. 3, 84 hat grosse Ähnlichkeit mit Ow. ep. I. 121.

Nunc tua res agitur paries cum proximus ardet,
Albinum Felix obvius admonuit.
Uxorem facto properans Albinus in ipso
Repperit: O inquit! Nunc mea res agitur.

I. 3, 86. Etwas Ähnliches bei P. II.

Wenn die hunde das gras speyen
Und die weiber über die flöh schreyen,
Oder ihnen die zeen jucken,
So thut nass wetter her rucken.

I. 3, 90. Der Eingang nach Prudentius Clemens Hamartigeneia 220.

Par furor illorum, quos tradit fama dicatis
Consecrasse Deas Febrim Scabiemque sacellis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 3, 91 gehört zu den beliebten Rätselfragen jener Zeit (vgl. I. 6, 10) B. 548. Nil sensus natura dedit prudentior undis,
Una sed est miris fallere docta modis.
Illa facit stultos, quibus est sapientia summa,
Hac esset Salomo decipiendus aqua:
Haec eadem fallet te cum ratione furentem
Crede mihi, sed jam dic rogo nomen aquae?
Responsio. Invitis oculis mulier quam callida guttam
Exprimit, est multis insidiosa sophis.
Fortius hic animos juvenum convincere possunt,
Quam validos muros machina dura quatit.

I. 3, 92. H. 601. Qualis est quae inter pocula contrahitur amicitia? Vitrea est et fragilis ut plurimum et saepenumero, quemadmodum
Pocula amicitiam faciunt, sic pocula solvunt.

I. 3, 93. vgl. Agricola 202b. Jedermann vertrawen ist ein torheyt und leichtfertigkeyt. Niemand vertrawen ist tyrannisch. H. 862. Nulli fidere inhumanum, omnibus fidere stultum est. L. 32225. Vitium est et cuivis credere et nulli credere; ähnlich Muret bei B. 209.
Nec cuivis sapiens nec nulli credere debet,
Fallitur alter saepe, fidem sibi derogat alter.

I. 3, 96 Übersetzung von H. p. 262: Sit igitur hoc nostrum, id est Christianorum aenigma et malagma
Ex vulnere salus — Ex morbo sanitas — Ex dolore gaudium — Ex infirmitate robur — Ex morte vita. — vgl. H. 1176.

I. 3, 98 schliesst sich an die Verse bei H. 456 an, bei dem sich auf ebenderselben Seite wörtlich auch das folgende Gedicht findet:
Haud ullus usquam paupere est beatior
Haud namque pejor metuitur ab eo status.

I. 3, 99 vergl. H. p. 456. Alius quidam subjungit: Mortem sibi videri laetissimam, unde quatuor genera viventium laetentur: Amici de hereditate, sacerdotes de beneficio, vermes de cadavere, daemon de anima, si tamen ea potiri possit. V. 3 ist von L. hinzugefügt.

I. 3, 100. L. 9091. Unzeitige oder langsame wolthat ist ein ubelthat. Der Ausspruch geht zurück auf Ennius bei Cic. de off. II. Benefacta male locata malefacta arbitror.

Ganz ähnlich bei Tsch. 525. Collocatio beneficentiae in alieno loco iniquitas est.
Zu wissen, wem du wol solst thun, liegt viel daran,
Wol unverdienten thun, heist übel wolgethan.

I. 4, 2 und ein ähnlicher Gedanke II. 8, 87.

Vgl. B. 81. Die viel gelt und gut besitzen
Müssen offt in sorgen schwitzen.
Divitiae curis animos ingentibus implent,
Suntque suis dominis nocte dieque graves.
Utramvis pauper dormit securus in aurem,
Insomnes noctes ducit avarus opum.
B. 82. Wer mit reichthumb ist umgeben,
Der muss allzeit in sorgen leben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dives opum volvit semper sub pectore curas,
Si tibi parva est res, est tibi magna quies.

I. 4, 3 nach H. 475. Quinam homines non nisi diebus festis in terram exspuere solent? Quidam cum se operarii et fossoris filium significare vellet, patrem suum id factitare solitum dixit, ut non nisi diebus festis in terram exspueret. Caeteris enim diebus prae opere in manus exspuebat.

I. 4, 4. vgl. H. 511. An expediat uxores caedere? Mea sic est sententia probae matronae nihil opus esse majore fuste, quam mariti subaspero verbo ac contracto ac perturbato vultu, si sic necesse sit. Ubi ista nihil proficiunt, sed veniendnm est ad pugnos, vae domui nec umquam vir bonus huc descenderit. Danda tamen sunt fraena impotenti naturae et ut Censorius Cato dicere solebat, indomito animali, nam ut semel pares esse coeperint nostra indulgentia, extemplo superiores fiunt. Moschovitarum sese contemni atque odio haberi uxores sunt arbitratae, si non quotidie verberarentur, sed nostrae tam amentes et delirae non sunt, hac re amorem maritorum ut aestiment.

I. 4, 6. vgl. H. 110. Quodnam genus hominum est, quod libentissime ferias agit? Ach wir haben alle gern gethan arbeit! Et ignavis semper sunt feriae quocumque in genere vitae.

I. 4, 8. vgl. H. 712. Huc facit illud Augustini (lib. IV. de civit. Dei). Bonus etiamsi serviat liber est, malus etiamsi regnet, servus est, non quidem unius hominis, sed quod multo est gravius, tot dominorum quot vitiorum. Vgl. p. 697. Qui recte faciet, non qui dominatur erit rex. Vgl. auch L. IV. 7818. Die trewe diener und knecht sein frey, aber die schalckhafftigen freyen dienen viel begierden.

I. 4, 10 ist wie das folgende entnommen aus H. p. 790. Vulgo dicitur: Qui sibi de longe providet, de prope gaudet.

I. 4, 11. H. 789. Veras divitias affectantem quid facere oportet? Non addere opibus, sed imminuere immensam cupiditatem jubemur: eam enim quisquis non sustulerit, numquam a penuria et paupertate sese liberatum iri confidat. Vgl. auch Ow. monost. eth. et pol. 70.

Vis fieri dives? Christi mandata sequaris
Diminuasque animi gaudia nota tui.

I. 4, 12 gründet sich auf den Gedanken: Libenter do et impertio et non gravatim accipio meliora. L. 23785.

I. 4, 13. H. 793. Unde est, quod ita pallet aurum? Respondet Diogenes (Diog. Laërt. lib. VI): Quia nusquam non haberet insidiatores. Auri habendi tanta mortales libido jam inde ab initio invasit, ut in eo effodiendo jamjam ad inferos propemodum penetraverint. Der Ausspruch des Diogenes auch bei L. III. 1904.

I. 4, 14. H. 795. Quidnam id est, quo si careas, doles, si habeas, angeris; si amittas, cruciaris?

Aurum et argentum est, quae quidem res memoratu et miratu digna est quod aurum sive pecunia non possessa torquet, possessa curis affligit, amissa doloribus afficit, quo modo olim Democritus pecuniam depinxit. Sic autem Graeca sonant elegantius: *Μὴ κτηθεῖσα τρύχει, κτηθεῖσα βασανίζει ταῖς φροντίσιν, ἀποκτηθεῖσα δὲ ταῖς λύπαις.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ähnlich B. 518. Torqueo non possessa hominem, possessa fatigo
Curis; perdita mox ipsa dolore premo.

I. 4, 15. H. 798. Quodnam foenus justissimum est? Quod percipimus ex iis, quae terrae commisimus, quae tantundem reddit, quantum accepit et eo amplius . . . . . Tutissimum igitur est et maxime innocuum cum fidelibus agris habere commercium, qui quod acceperunt multo cum foenore reddunt. Nec male audit haec foeneratio, quoque diligentius coluntur, hoc uberiorem reddunt proventum etc. vgl. P. II.

Fünff wucher find man, die seind rein,
Die man erd-wucher nent gemein.
Fisch, honig, holtz und grünes grass
Auch Obs je reine speise was.
Wem Gott dieselben ding günt,
Die wucher wachsen ohne sünd.

I. 4, 16 H. 803. Utrum horum pejor est fur ignavus an servus negligens? Respondent nostri Germani vere: Ein fauler dieb ist besser als ein fauler knecht. Ille enim raro et pauca furatur, hic quotidie et singulis negligit ea, quae poterant cedere in commodum patri familias. Z. I. p. 246 führt das Wort als von Luther herrührend an.

I. 4, 18 geht aus von 1. Epist. Joh. 5, 19.

I. 4, 23. L. 8336[9]. Unglück macht den leuten gute gestalt, wie siedendt wasser dem krebs. Roborat carnes sal, animum roborat calamitas. Vgl. I. 2, 82.

I. 4, 26 vgl. Ow. ep. ad Car. Ebor. III. 96.

Solis militibus bellum res bella videtur,
Militibus solis omnia bella Bona.

I. 4, 27 nach Ow. ep. III. 101 (auch bei H. 69).

Ad caelum vis scire viam tibi qua sit eundum,
Ad te descendit coelitus ipsa via.

Dasselbe Distichon übersetzt Tscherning D. Ged. Frühl. p. 297:

Suchst du, o christen-mensch, den weg zur himmelsthür?
Es steiget selbst der weg vom himmel her zu dir.

I. 4, 28 und I. 5, 31 lehnen sich an an H. p. 1074.

Ut solem tellus lunamque stat inter opacam,
Stat peccatum inter meque Deumque meum.

Peccatum dividit inter nos et Deum. Nube te texisti, ne ulla penetret oratio, ait vates. Vgl. auch I. 7, 78.

I. 4, 30. H. 1289. Satyri hominis improbissimi matrem quidam admiratur, quod quem civitas non potuisset ferre decem dies, ipsa pertulisset decem menses. Athenaeus VIII. Auch bei L. 100[56] und Z. III. 376.

I. 4, 35. H. 582. Desiderium et amor mundi in principio dulcis esse videtur, sed finem habet amarum.

I. 4, 37. H. 670. Sardinapali vocem hic profero ab Epicuro repetitam et ab istius harae porcis hoc praesertim tempore nimium multis planeque stultis studiose inculcatam:

Mancipium Bacchi cum cerno, dic ego cerno
Semisuemque hominem, semihominemque suem.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 4, 38. H. 670. Tritum et ex re ipsa natum proverbium ratum factum est: Plures perierunt crapula, quam ense. Es ertrüncken mehr in gläsern, als in wässern et in Siracidae γνώμαις (32, 30) legimus Propter crapulam multi perierunt. Vgl. auch Sp. 381b. Dass grade der „deutsche Mann" im Glas ertrinkt vgl. zu I. 2, 87 auch II. 10. 71.

I. 4, 40. H. 1100. Nicocles medicos felices affirmabat, quoniam successus eorum sol intueretur, errores autem eorum tellus operiret. Dasselbe bei L. III. 1314. Die Ärzte begehen viel fehler, die sonn schauet sie an, das erdreich bedeckt sie.

I. 4, 41. H. 1105. Si tibi deficiant medici, medici tibi fiant. Haec tria: Mens hilaris, Requies, Moderata diaeta. Dasselbe bei L. 30435.

I. 4, 42. H. 1136. Theodectes dicebat: Senectutem et nuptias res esse similes. Utramque enim consequi, ait, desideramus: post quam vero nacti sumus, tristamur. (Stobaeus Serm. 66.) Dasselbe L. III. 5820.

I. 4, 43. H. 1135. Capillus albus factus animam propediem hinc abituram testatur et clamat juxta illud: Die greisen haar sind die rechte kirchhofsblumen.

I. 4, 49. vgl. L. III. 16536. Im krieg kommen nicht allein die geringen und armen soldaten umbs leben, sondern es werden ihrer auch noch viele gemacht.

I. 4, 58. vgl. Ow. lib. I. 48. Ad Philopatrum.

Pro patria sit dulce mori licet atque decorum
Vivere pro patria dulcius esse puto.

Übrigens findet sich ein ähnlicher Gedanke schon bei Plautus, Trinum. IV. 3, 999, wo Stasimus die alten Sitten zurückwünscht, indem er die neuen unter anderem auch durch die Worte charakterisiert: Scuta jacere fugereque hostis more habet licentiam. Auch die folgenden Verse (1015 f.) des Trinummus finden sich im Gedanken wieder in I. 7, 34.

Nach dem Zusammenhange ist das Gedicht angeregt durch H., bei dem sich p. 727 die Worte des Horaz finden: Dulce et decorum est pro patria mori, während sich p. 728 I. 4, 60 genau wiederfindet.

I. 4, 60. H. 728. Ostentabat Pomponius jactanter vulnus ore exceptum in seditione Sulpitiana, quod ipsum tamen passum se pro Caesare pugnantem gloriabatur: Ibi Caesar false admodum: Numquam, inquit, fugiens respexeris.

I. 4, 66. L. 7441. Der teufel darff die leut nicht holen, sie lauffen ihme selbst in schoss.

I. 4, 69. Z. I. 59. Als keyser Sigmunds wittib, als einem unkeuschen weib, einer die turteltauben vorhielt, die nach ihres täubers todt mit keinem andern sich paaren, sonder in einsamer keuschheit sterben, hat sie ihm geantwortet: Wann er ihr ja wolte die unvernünftige vögel zu einem vorbilde, denselben nachzufolgen, vorhalten, warumb er ihr nicht vielmehr etwas von den liebreichen lustigen spatzen sagte?

I. 4, 74. Z. I. 194. Von den weibern, die da sagten, küssen sey nur ein abwischen, pflegte Geiler von Keisersberg zu sagen: Wann sie einem auff das küssen erlauben, so ist er bald vollends auf dem bett.

Das offenbar sehr beliebte Wortspiel, das bei unserem dichter noch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an zwei Stellen auftritt, III. 9, 23 und II. 10, 58 und sich auch bei L. 10530 findet: ‚Wenn einer ein zutritt hat zum küssen, so ist er zu nechst am bett', hat im Grimmschen Wörterbuch keine Berücksichtigung gefunden. Es ist ohne Zweifel zu der Zeit aufgekommen, als das Substantivum „Küssen" von dem Infinitiv formell nicht getrennt war, und erscheint in seinen ersten Anfängen schon bei Walther von der Vogelweide (vgl. p. 54. ed. Lachm. 1875).

Si hât ein küssîn, daz ist rôt: gewünne ich daz für mînen munt,
Sô stüende ich ûf von dirre nôt — unt waere ouch iemer mê gesunt.
Swâ si daz an ir wengel legt, — dâ waere ich gerne nâhen bî:
Ez smecket sô manz iender regt — alsam ez vollez balsmen sî.
Daz sol si lîhen mir:
Swie dicke so siz wider wil, so gibe ichz ir.

I. 4, 78 nach Plin. hist. nat. XVII. § 244 (rec. Jan.).

I. 4, 81 vgl. Ow. ad Car. Ebor. III. 123.

Omnia cum dixti superest tibi dicere dixi,
Haec mihi sermonis vox placet una tui.

I. 4, 82 vgl. Ow. monost. eth. et pol. 77. Vera laus bonorum.

Omne genus laudis turpi vilescit in ore,
Vera boni et docti laus solet esse viri.

I. 4, 86. vgl. Ow. ep. III. 172.

Nil temere facias, timide nihil, omnia caute,
Cuncta cito, sero nil, subitoque nihil.
Natura es timidus? fortem prudentia reddat,
Nemo cavenda timet, qui metuenda cavet.

Vgl. auch ep. II. 65.

Omnia despera prudenter et omnia spera
Fortiter: ut caveas omnia, nil metuas.

I. 4, 88. Der Anfang deckt sich mit H. 336. Quomodo homo maris instar est? Mare est nostra vita et res humanae. Nam in his quoque multum salsuginis amarulentiae et instabilitatis. Venti sunt tentationes, quae magno impetu in nos irruunt et inopinati eventus (Gregor Nazianzenus).

Die weitere Durchführung des Bildes scheint in diesem Zusammenhange des Dichters Eigentum zu sein, für das einzelne finden sich ähnliche Vergleiche H. 340. Navis tutissima fides est . . . . Cum nulla usquam humani auxilii spes nobis affulget, ne desperemus nec despondeamus animum, sed fidei ancoram arripiamus et instrumentum spei jaciamus, non quidem in mare, sed in coelum et tempestatum procellis agitata navis ab omni periculo liberabitur.

Auch H. 346. Ecclesiam pro nave gero, mihi climata mundi
Sunt mare, scripturae retia, piscis homo.

I. 4, 91. H. 711. Licuit semperque licebit
Parcere personis, dicere de vitiis

aus Martial X. 33.

I. 4, 93. Verknüpfung der beiden Sprichwörter: Blind man, arm man (Sp. 293b) und: Arm leut kennt niemand (Sp. 11a). Das Besondere liegt in der Verwertung von blind in aktivem und passivem Sinne.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 5, 5. vgl. Ow. lib. II. 54. In Alanam.

In thalamo natura locum cui praebuit imum
In mensa summum sumit Alana sibi,
Scilicet imperium facilis cum coniuge coniux
Dividit, hic noctes regnat et illa dies.

I. 5, 9 geht vielleicht aus von H. 528: Si qua invita et contra voluntatem opprimatur, an eam etiam castam putas dicendam? Ego definio castitatem ab omni coitu puritatem. In eo tamen casu, quem dixi, judico feminam castam esse dicendam, quae corpore polluta est, sed invita, ut Thamar, Lucretia, cum ad ejus modi constuprationem nullus accesserit consensus ac proinde animus manserit impollutus.

I. 5, 12 begründet den Gedanken: Wer sagt ein weib sei alt oder hesslich, das ist die grösst schmach und verachtung und hat ungunst zu lohn. L. 884^{80}.

I. 5, 14 und ähnlich III. 9, 65 sind zu vergleichen mit L. 705^{11}.

Ist der apfel rosenroth, — So ist der wurm darinnen,
Ist das mägdlein hübsch und roth, — So ist sie falsch von sinnen.

I. 5, 26. Gedanke: Wer nichts gutes thut, der thut böses, wer nichts böses thut, der thut doch böses. L. 352^{19}. Vgl. L. 100^{57}. Malo abstinere non sufficit, nisi quod bonum est fiat; auch Jac. 4, 17. Denn wer da weiss gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es sünde.

I. 5, 32. Der Gedanke findet sich auch bei H. 485: Ornamentum ac vestium insignia lenociniaque formarum potissimum congruunt prostitutis et impudicis foeminis. Illarum ferme preciosior cultus est, quarum pudor vilis est: Quid agunt in corpore casto
Cerussa et minium centumque venena colorum.

I. 5, 35. L. 530^{30}. Narren sind grosser herren prediger, sonst wollen sie von niemand die warheit hören.

I. 5, 58 vgl. Ow. lib. I. 135. In Pomponiam.

Corpore cum questum faciat Pomponia punctum
(Utile nam dulci miscuit) omne tulit.

I. 5, 59 zeigt Bekanntschaft mit Livius (vgl. Liv. 27, 11, 28, 11).

I. 5, 63 zu vgl. P. I. Ists auss gnaden, so ists nicht auss verdienst der wercke, sonst würde gnade nicht gnade sein. Ists auss verdienst der werke, so ist die gnade nichts, sonst were dienst nicht verdienst, und Röm. 3, 24.

I. 5, 65. Ow. ep. III. 132. Cessatio miraculorum.

Abbreviata Dei, siquidem miracula cessant,
Est manus? an potius nostra minuta fides.

Bei H. p. 405 einfach in Prosa umgesetzt ohne Angabe der Quelle: Cur Christi miracula hodie cessant? Non est ipsius manus abbreviata, sed nostra fides est imminuta.

I. 5. 72 enthält einen sehr häufig ausgesprochenen Gedanken, z. B. bei H. 519. Si duxeris divitem pro affinibus tibi multos comparabis dominos, imo ipsa se tibi dominam imponet. L. 148^{117}. Wer meister im haus sein will, der muss nicht nach reichthumb heirathen. L. III. 58^{13}. Nimmt ein armer ein reich weib, so nimmt er kein weib, sondern eine herrscherin und bleibt er ein diener sein lebenlang.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. 523. Si dotem spectas herilia vendis
Jura, suo locuples imperat usque viro.
P. II. Ich hab geld und gut genommen
Drumb bin ich umb mein freiheit kommen.

Aus Plaut. Aulul. Argentum accepi, dote imperium vendidi. H. 509.

I. 5, 80 gründet sich auf den Gedanken: Quibus pessima et immodica cupiditas, illis pax placere non potest. L. 43421 vgl. auch H. 710. Bellum, quae res est oppido tristis, multis gaudii adfert materiam, nimirum sceleratissimo isti canum generi, qui malis humani generis aluntur et auream pacem profligant.

I. 5, 81 nach Judith 12, 12.

I. 5, 84 L. giebt selbst an Deuteron. 25. v. 9.

I. 5, 90 giebt ganz das wieder, was bei H. p. 390 von denen ausgeführt wird, ‚qui procul vident, cominus nihil'.

Est aliud genus hominum, curiosi, qui studio aliena mala cognoscendi tenentur suntque lamiis persimiles, quae domi oculos reconditos habent, foras egressurae reponunt. Unde fit ut domi caecutiant, foris sunt oculatissimae. Olum quendam festiviter notat Martialis, quod malorum alienorum observator erat curiosissimus et taxator acerrimus, cum ipse haberet adulteram uxorem etc. Sic Diogenes grammaticos nimis ridicule facere ajebat, qui tanto studio Ulyssis mala inquirerent, sua ignorarent.

I. 5, 94, Gedanke L. 7245. Der spielt nicht zur kurzweil, der auff gewinn setzt.

I. 5, 95. H. 1153. Da aliquam artem vitam producendi. Hic experge te facias dormilio. Detrahe somno inerti et sic vitae addideris, solerti et tempora somni arctiora esse debere quam noctis sapientes sciscunt. Ähnlich auch Ow. ep. III. 140.

Si somnus nihil est nisi mors, nil mors nisi somnus,
Quo plus in vita dormio, vivo minus.

Jedoch in Hinblick auf die folgenden Gedichte offenbar aus H. entlehnt.

I. 5, 96. H. 1152. Mirum sane, hoc somnum facere, ut ii, qui non vident, ipsum tamen videant.

Dum nihil ipse vides, facio te multa videre,
Lumina nî claudat, me quoque nemo videt.

Deutsch: Ein gast oft ungeladen kömt,
Oben an zu sitzen sich nicht schämt.
Die augen muss er gantz zuhan,
Wer diesen gast wil schawen an. Vgl. B 508.

I. 5, 97. H. 1153. Quae res miseros et felices aequales facit? Et mors et somnus miseros felicibus aequat. Dimidio enim vitae nihil differunt felices ab infelicibus, servi a dominis, Codrus a Crasso. Mors sceptra ligonibus aequat. B. 490.

I. 5, 98. H. 1154. Plato dicit τὰς ἐλπίδας ἐγρηγορότων ἀνθρώπων ὄνειρον. Auch bei L. 3954 und P. II.

I. 5. 99 und ganz ähnlich III. 2, 34. H. 1154. Quidnam illud

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

est, quod etiam ii habent, qui nihil habent aliud? Eadem spes, quae communis est maxime omnibus hominibus.

I. 5, 100. H. 1155. Quid mors? aeternus somnus. Somnus? brevis est mors. und H. 1153. Et mors et somnus miseros felicibus aequat. L. 7494⁰. Der todt ist ein schlaf; der tod hilft aus aller noth.

I. 6, 1. H. 1155. Plutarchi isthaec est sententia: Cum exiguum vitae tempus datum sit hominibus, somnus velut publicanus dimidium ejus aufert. Ähnlich bei P. II. Es ist kein grösser dieb und wucherer, denn der schlaf, der raubet das halbe theil unsers lebens.

I. 6, 4 und ganz ähnlich I. 9, 100. vgl. Z. I. 303. Ein einfältiger mensch fragt einen gewapneten, was er vorhete? der antwortete in krieg ziehen. Was thun? Leut umbringen, stätt und dörffer anstecken etc. Warumb? auff das man frieden habe. Antwortet jener: Warumb macht man doch nicht frieden, ehe man solchen unrath errichtet.

I. 6, 6. vgl. H. 637. Quomodo Graeci famem et morbos ex aedibus soliti fuerunt exigere? Virgis ex aedibus solebant ejicere dicentes: ἔξω βούλιμον, ἔσω δὲ πλούτον καὶ ὑγιείαν, foras bulimum, intro autem divitias et sanitatem.

I, 6, 7. H. 642. Summa vitae humanae quaenam est? Certe nihil intulimus in hunc mundum, haud dubium, quod nec auferre quicquam possimus etc. modo adsit aqua, ignis, ferrum, sal, lac et panis similagineus, mel et botrus, uvae et oleum et vestimentum tegens turpitudinem. Ego metuo, ne in hujus vitae curriculo mihi sumtus aliquando desint? Ah quid metuis? cursum tuum considera et videbis, tibi sufficere pauca quae habes. Longa nostra desideria increpat vita brevis. In cassum multa portantur cum prope est quo pergitur.

I. 6, 8. vgl. H. 860. Quosnam mendacium habet comites et asseclas? Tenebras. Tandem enim obscuratur, tum etiam amat tenebras, quibus se involvat ac tueatur, contra splendor et lux veritatis comes est etc.

I. 6, 10 teilweise entlehnt vgl. H. 330.

Quae aquae sunt optimae?

1. Baptismatis, quae sunt signum et sigillum fidei.

2. Fusae pro peccatis, quae sunt testimonium contritae propter peccatum animae.

3. Caesorum puerorum, quae pollicentur vitae emendationem.

4. Molarum, quae ad victum quotidianum magnum habent momentum.

B. p. 485 fügt noch das Weihwasser hinzu;

Zu v. 4. vgl. H. 328. Quae aqua quaestuosissima? Lotium: inde enim medici vivunt. Et quantum hinc sordidi et pudendi lucri Vespasianus Imp. Judaeorum mastix contraxerit, testatur ipsius vita (Suet. Vesp. 16). Dasselbe bei B. p. 548.

v. 6 scheint ebenso eine beliebte Rätselfrage gewesen zu sein. vgl. H. 327. Ubi carissima venditur aqua? In oenopolio, ubi a cauponibus lucri proprii, quam publici boni studiosioribus scelerate vino permiscetur et tantidem quanti vinum vaenit. Dasselbe bei B. p. 480.

I. 6, 14 wie I. 6, 10 offenbar nach H. p. 334.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Quinam ille fluvius est, qui foetus hominum utrum ii gemini an nothi sint explorat? De nostro Rheno hoc ipsum affirmatum est. Fertur enim is pusillos Celtarum infantes intra suum sinum conjectos, si quidem polluta matris pudicitia suscepti fuerint, tamquam impuri lecti vindicem rapidis vorticibus suffocare. Quos autem senserit legitima foetura editos esse, placido alveo leniter suspendere atque in frementis genetricis manus iterum subvehere salutem pueri quasi intemeratae pudicitiae testimonium ferentem. Idem firmatur alio testimonio, quod ita habet:

Progeniem Celtae explorant sub flumine Rheni,
Auri judicium carbo nitentis erit.

I. 6, 15 aus H. p. 340. Ad Benedicti XI legati Constantiensis concilii missi cum is pectus suum pulsans ‚Hic est arca Nohae' alta voce inclamasset, amarulenter intulerunt: In arca Nohae profecto pauci homines, pleraeque fuerunt bestiae.

I. 6, 16. H. 1134. Erudita ac venusta distinctio triplicis mortis: Qui moritur scilicet vitiis, antequam moritur, scilicet corpore, non moritur scil. morte aeterna, quando moritur scil. morte corporis. Dasselbe bei Z. I. 161. Ähnlich auch Ow. ep. lib. III. 49.

Mortuus ut vivas, vivus moriaris oportet,
Assuesce ergo prius quam moriare mori.

I. 6, 21. Zu Grunde liegt Spr. Salom. 19, 14. vgl. Sp. 30a.

I. 6, 23. Logau selbst giebt an Jes. Sir. 50, 27. Das Gedicht kann aber ebenso gut angeregt sein durch H., der unter Hinweis auf Sir. 50, 26 anführt p. 568: Sapiens tribus populis extremo infensus est: Samaritanis, qui mixtam ac proinde falsam religionem habebant, Philistaeis qui perfidi vicini erant, et stulto populo Sichemitarum qui seditionibus studebant. Vgl. zu II. 7, 63.

I. 6, 24. vgl. H. 795, der als einen Ausspruch des Boethius über das Geld anführt: O praeclare opum mortalium beatitudo, quam cum adeptus fueris, securus esse desinis! Auch Sp. 348b. Was soll gelt, das man nit braucht. Müssig gelt, spricht Petrarcha, thut zwei böse stuck: es bekümmert das gemüt des besitzers und die stelle, da es liegt. Ähnlicher Gedanke I. 4, 2 und II. 8, 87.

I. 6, 29 vereinigt die beiden Gedanken: Wer ihm selbs nichts guts thut, wie soll ers einem andern thun? Sp. 248b und: Wer sein selbst bester freund ist, der hat keinen freund. L. 20625.

I. 6, 34. vgl. H. 727. Demosthenes . . . . quondam e praelio fugiens suae vitae consulebat . . . . Satius nimirum esse duxit, videri incolumem, quam laudari exstinctum. Sed potuitne istam ignominiam ad alios excusare? Propter istam turpem fugam cum reprehenderetur, sic se purgare istamque famae lacunam et maculam explere conatus est: Vir fugiens denuo pugnabit.

I. 6, 40. Logau bemerkt Psalm 12, v. 2. Zu vgl. auch P. II.

From sein wird schier ein schand — Im obern und niedern stand.

I. 6, 41 nach Esa. 24 (v. 4), wie L. angiebt.

I. 6, 51 enthält ein Wort, das in allen einschlägigen Sammlungen eine Stelle gefunden hat und in der verschiedensten Weise variiert erscheint, bei unserem Dichter noch 1 Z. 34; III. 4, 23. vgl. L. 14586.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein jung weib ist dem alten ein postpferd zum grabe. Sp. 101b. Einem alten mann ist ein junges weib ein tödtliche gifft und kein leichterer tod dann eim alten mann ein jung weib. Z. I. 77 u. ö. Auch Ambrosius Lobwasser Epigramme 1634 von hausswirthschafft 25 sagt:

Wenn ein alter ein junge nimdt — Ein schönen zelter er bekömpt,
Drauf hinreitet der alte greiss — Mit sanffter post ins paradeiss.
(Doch ist besser also geritten — Denn auff eines vernützten schlitten
Oder auf einen alten karn — Mit rumpeln in die hell gefahrn.)

I. 6, 53. vgl. Sp. 139b. Falsche liebe . . . . . heysst nit das viel billicher, wie es dann im grund ist, ein tödtlicher hass, also wie ein syren und crocodil mit lieb und freundtschafft ja mit zähern eim nach dem leben stellen u. s. w.

I. 6, 56. Ganz ähnlich heisst es bei Otho, Evangelischer Krankentrost, Nürnberg 1671: Junker Epikurus glaubet nicht, dass nach diesem ein anderes leben sei und singet dahero das erbare verfluchte liedlein

Kranke leut sollen lustig sein, wer weiss wie lang sie leben,
Kommen sie nicht ins himmelreich, so kommen wir doch daneben.

Auf gegenseitige Abhängigkeit deutet die Form nicht, sondern es liegen zwei verschiedene Fassungen eines öfter begegnenden Grundgedankens vor, der bei seiner weiteren Verbreitung, wie gewöhnlich, verschiedene Formen annahm. Derselbe stammt aus der Bibel und ist am ausführlichsten ausgesprochen Weish. Salom. 2. v. 1. u. 6. vgl. Jes. 22, 13 u. a. m.

I. 6, 64. vgl. Ow. ad Henric. princ. II. 24. Aurum ex stercore.

Conductor foricarum ex stercore colligit aurum
Et duo praeterea, Rusticus et Medicus.

I. 6, 79. vgl. H. 1126. Qui nascitur incipit mori, qui moritur, desinit mori et incipit vivere et vivit in aeternum, si quidem pius fuit. Zu vgl. auch L. 7462. Sobald ein mensch geboren, so ist er schon auff der strassen zum todt. Sp. 60b. Des todts aussgang ist des lebens eingang u. a. Sp. 313a. Z. I. 303.

I. 6, 81. H. 122. Quicquid est boni in mundo aut est praesens aut praeteritum aut futurum. Si praesens, est instabile; si praeteritum, jam nihil est, si futurum, incertum. Sola ergo perpetua bona in caelo vera bona sunt, quae sunt semper stabilia, certissima, felicissima.

I. 7, 9. vgl. Ow. ep. III. 193. Ad Paulum sepultum.

Ex utero matris venisti nudus in orbem
In terram tectus sindone, Paule, redis.
Plus aufers igitur tecum, quam, Paule, tulisti,
Plus reddis matri, quam dedit illa tibi.

Zu vgl. auch L. III. 271. Vor die verstorbene soll man nicht zu viel unnütze kosten thun und auffwenden, und Pred. Salom. 5, 14. Hiob. 1, 21.

I. 7, 11 wie I. 1, 92 und 93, aus Ael. Spartianus, Pescennius Niger X (script. hist. aug. ed. Peter I. p. 151).

I. 7, 15. vgl. Z. I. 196. Geiler von Kaisersberg pflegte von zweizüngigen falschen Leuten zu sagen: Ihr sach sei nichts als ja und nein, ja im versprechen und nein im halten; auch L. 92815.

Was mancher verheisst, das ist gewiss — Was er helt, das ist beschiess.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sagt ers zu, so ist's ja, soll ers halten, so ists nein. Er hats ufs kerffholtz zugesagt. Enger noch lehnt sich an Ep. Jacob. 5, 12. vgl. 2 Corinth. 1, 17.

I. 7, 19 vielleicht angeregt durch H. vgl. p. 1249. Quaerit diabolus: Quid est maxime mirum, quod Deus fecit in parva re? Respondet sanctus vir, facies humana: quod nimirum inter tot homines diversissimos in mundo, inter tot millies millena millia numquam reperiuntur duo homines in facie omnino similes et in tam parva facie Deus omnes sensus locavit. Certe facierum humanarum decus et varietas inter singularia Dei miracula referri debet. vgl. auch p. 367.

I. 7, 20. vgl. H. 846. Veritas cum nihil erubescat, unum tamen est quod reformidat: abscondi erubescit, ait Tertullianus. Nihil enim magis metuit quam non proferri in publicum.

I. 7, 21. H. 792. Aurumne utilius est an ferrum? Materiam si consideres, sane aurum multis parasangis superius est ac preciosius ferro; amborum usum humana in vita si spectes, ferrum est melius, imo ferri auxilio maxime indigent, qui abundant auro, ne istud ipsis eripiatur.

I. 7, 29. H. 796. Ergo sollicitae tu causa pecunia vitae es
Per te immaturum mortis adimus iter. Properz. III.

Augustinus (de verbis domini) ita effert: Aurum est materia laborum, periculum possidentium, enervatio virtutum, malus dominus, proditor servus.

I. 7, 30. Der Dichter giebt an Genes. 20 v. 17.

I. 7, 31. vgl. Jerem. 23, 29; auch H. 209. Quid ille malleus, qui petras cordis conterit? Verbum Jehovae quasi malleus est conterens petras et inflammans corda.

I. 7, 32. Die Meinung, dass die Welt binnen kurzer Zeit zu Grunde gehen werde, begegnet öfter in den Schriften jener Zeit; H. z. B. bezeichnet als das Jahr, in welchem seine Sphinx erschien: nostri et fortassis ultimi seculi XXI. supra millesimum sexcentesimum. vgl. ib. p. 100. Ebenso ist die allgemeine Ansicht, dass der Untergang durch Feuer herbeigeführt würde cf. bei Logau I. 1, 91; 7. 60. II. 4, 32. v. 8; 7, 7. v. 20. H. p. 88. Mundi extrema renovatio fiet per quandam singularem vim ignis, nobis non exploratam. Zu vgl. auch H. p. 88 und 345.

I. 7, 34. Sp. 265a. Leihen macht freundschaft, wiederfordern feindschaft. Mit leihen macht und gewinnt man einen freund, mit wiederfordern verleurt mann. vgl. auch Z. I. 336.

B. 303. Man lehet seinem freundt — Und mant seinen feindt.

Quod datur amicis mutuum, reposcitur ab hostibus. H. 802: Luther rotunde et eleganter explicat:
Leihe ich nicht, so ists ein zorn, — Leihe ich, so ist das gelt verlorn,
Doch besser ist der erste zorn — Dann freund und gelt zugleich verlorn;
geht zurück auf Plautus Trinum. IV. 3. v. 1015 f.

Si quis mutuom quid dederit: fit pro proprio perditum.
Quom repetas: inimicum amicum beneficio invenias tuo.
Mage si exigere cupias: duarum rerum exoritur optio,
Vel illud, quod credideris, perdas; vel illum amicum amiseris.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 7, 36. Logau setzt hinzu Math. 8, 5.

I. 7, 39 gründet sich nach Logaus Angabe auf Pred. Salom. 10, 3.

I. 7, 52. Die in diesem Gedichte im Charakter der mittelalterlichen Priamel enthaltenen Redensarten zur Veranschaulichung einer vergeblichen Arbeit, finden sich bei Seb. Franck II. p. 8a. 9a. Eyering III. 342 ff. Sp. 310 in noch vermehrter Anzahl; nur v. 2, 14, 16—18 werden darunter vermisst.

Die folgende Aufzählung ist aus L. IV. 4581, die, alles in Betracht Kommende enthaltend, die kürzeste ist und sich zugleich in der Reihenfolge am nächsten anschliesst: Einen moren weiss waschen: einen esel bescheren: eine sackpfeiffen beropfen: einen beltz waschen: einen toden baden: wasser in einem sieb holen: mit den seelen fechten: einem tauben ein liedlein singen: den sand zehlen: in eine zerbrochene lauten singen: ins wasser schreiben, im wind schiffen, in der lufft rudern, ohne federn fliehen, auff dem sand bauen, der weiber hüten, der flöhe an der sonnen hüten, den windt auffhalten, seine not einer stieffmutter klagen, das eysen schwimmen lehren, brod in ein kalten offen schiesen, einem stummen ein mährlein sagen, ein wetzstein mesten, den krebs lehren für sich gehen ist lauter unnütz und vergeblich arbeit.

v. 1 begegnet schon im Alterthum cf. H. 901. Diogenes improbum quendam monebat instruebatque, interrogatus autem, quid ageret: Aethiopem, inquit, abstergo ut candidum reddam.

Zu v. 13 vgl. L. 46438. Lieb, rauch und husten brechen aus und lassen sich nicht im busem bergen.

Zu v. 14. vgl. I. 2, 53. Zur Form S. 9. A. 4.

I. 7, 53 nach 2. Sam. 12, 3.

I. 7, 56. vgl. H. 651. Smindyrides Sybarita luxu et felicitate diffluens annis plus minus viginti nec orientem se vidisse solem dicebat nec occidentem. ib. p. 81. Alii quoque apud nos Cimmerii (qui solem ignorant) sunt qui nullam umquam fere lucem habent, nempe homines ebriosi, quorum infinitus est numerus, qui noctu perpotant et interdiu dormiunt, lucemque in tenebras commutant. vgl. auch H. p. 1287.

I. 7, 58 nach Math. 14, 4.

I. 7, 62 nach Psalm 2, wie Logau angiebt.

I. 7, 71 vielleicht angeregt durch H. 464. *Μετεμψύχωσις* autem ista Pythagorica post multos annorum circulos in alia corpora grande est mendacium.

I. 7, 74. vgl. H. 95. Iris theologicam quoque et mysticam habet significationem, quod favoris et misericordiae Dei fit testis. Post poenam misericordia, post diluvium Iris.

I. 7, 82. vgl. H. 525. Quomodo equus Trojanus plurimos invictos viros bellum muliebre gerentes occultarit vide Homerum.

I. 7, 83. vgl. Z. I. 294. Ein ander schweitzer ruffte seinen spiessgesellen im treffen zu: Sie solten die feind unden abhawen, so fielen sie oben selbst hernach.

I. 7, 85. vgl. Ow. lib. II. 76. Problema ad Physicos de basiis.

Si nihil ad suavem spectarent basia gustum,
Oscula cur solo semper ab ore damus?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 7, 86. Zu den ersten beiden Versen kann verglichen werden H. 441. Quaenam ea bestia est, quae caecis latet cavernis, vallis atque muris munita, numquam septa egrediens, multis vinculis coercita, serens inimicitias, jurgia, caedes, coelum terrae miscens et ignibus undas; contra vero foedera pangens, animos conjungens, nihilque non boni efficiens? Lingua hominis. Versificiert bei B. 503.

I. 7, 91. Unter Erasmus Hofregeln L. 392753 wird auch aufgezählt: ad aulicae philosophiae rudimenta nullus erit idoneus nisi gnaviter impudens et paratus ad omnes fabulae partes.

I. 7, 92. vgl. Ow. ad tres Maec. II. 18.

Verona Placentia et Beneventum ad Italum.
Veronâ Beneventanam raro itur ad urbem,
Esto Placentinus, tu[1]) Bene—ventus eris.

Vgl. auch H. 862. Plures Placentiam contendunt, quam Veronam cogitant; plures cives sunt Placentini quam Veronenses.

I. 7, 95. vgl. Z. III. 8. Dahero sagen etliche: ein jeder mensch muss sein theil an der narren kapp haben und dran helffen ziehen, thut er es nicht in der jugend, thut er es doch im alter. Der Niderländer sagt: heeft hy geraest, oft sal hy noch rasen? Auch P. II. Wer nicht raset in der jugend, der muss im alter rasen.

I. 7, 98 bei P. II. (Nachtrag) heisst es: Einen verleumbder solte man auffhengen bey der zungen und denselben bey den ohren, der verleumbdung gern hört, sprechen weltweise heyden. Der Dichter giebt als Quelle Plautus an.

I. 7, 99. vgl. L. III. 1744. Des geschlechts ist sich nicht allzeit zu rühmen, darumb sagte jener jüngling ‚Liebe mutter, sage nicht von meinem geschlechte, sondern von meines vatters tugenden, dann alle die, die von natur nicht viel guts an ihnen haben, die ziehen sich auff ihr geschlecht, auf schild, helm und wappen, da doch alle andern auch eltern gehabt, sonsten hätten sie nicht können geboren werden, und ob sie schon dieselbigen von geburt zu geburt nicht erzehlen können, so sind doch ihre auch ohne schild und helm bekannt und rühmlich.‘ Vgl. auch H. 454. Germana ac nativa nobilitas est virtute praeditum esse et qui nihil habet quam majorum imagines opinione verius quam re nobilis est. ib. 1289. Potest hoc Lucilii et ad aequam omnibus conditionem referri. Nativitas enim non distinguit Croesum ab Iro, non regem a plebejo. Vgl. auch zu I. 2, 100. Auch sonst findet sich der Gedanke sehr häufig und in der verschiedensten Form, z. B. P. II. s. v. Tugend. L. III. 525. B. 308.

I. 7, 100 enthält zwei bekannte Gedanken vereinigt: 1. Anfangs bedenk das end (L. 1710). 2. Ende gut, alles gut (1721).

I. 8, 4. Schon Cicero de offic. I. 11 ist der Ansicht: Bellum non suscipiendum, nisi ut in pace vivatur; und: Mea quidem sententia paci, quae nihil insidiarum sit habitura, semper consulendum est. Das erste auch bei L. 4336.

I. 8, 10. vgl. H. 870. In catalogo isto illustrium veritatis pro-

[1]) Ben venuto per tutto.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fessorum cur apostolus istos fideles vocat Nubem testium? Pulcra est allusio ac similitudo. Quemadmodum enim nubes filios Israel per desertum in terram Canaan ducebat: sic et nunc fideles immo omnium seculorum ecclesia ad caelestem Canaan ducitur exemplis piorum qui Deo ante nos crediderunt et ambularunt angustum illum callem, qui ducit ad vitam aeternam.

I. 8, 12. Der Eingang nach Horaz Sat. 4, 9 f.

I. 8, 28. Hiervon gehört dem Dichter nur das Wortspiel mit dem Namen, der Gedanke findet sich sonst bei L. 38328. Die raben fressen den leuten die augen auss dem kopf, die heuchler den herren die augen des verstands, und Z. I. 51. Die heuchler und schmeichler sagt kaiser Sigmund, seyen ärger als die raben, diese stechen den todten die augen auss, die heuchler und fuchsschwäntzer aber verblenden die lebendigen, dass sie die wahrheit nicht sehen können.

I. 8, 29. L. 61652. Ein redlicher mann soll nicht allein einem bösen anschlag nicht beyfallen, sondern mit ernst demselben entgegen gehen, damit dem fürschwebenden schaden kein platz eingeraumbd werde, sonst ist er wie ein fauler stummer hund, der für die herd nicht wacht.

I. 8, 30. als Übersetzung aus Martial von Logau bezeichnet; es findet sich bei diesem IX. 15, übrigens auch bei H. p. 602.

I. 8, 34. H. 906. Tres hominum gradus. Saepe ego audivi, primum esse virum, qui ipse consulat, quid in rem sit, secundum eum, qui bene monenti obediat; at qui nec ipse consulere nec alteri parere sciat, eum extremi esse ingenii. Idem dictum saepe et a multis repetitur. Dasselbe bei L. 88110 und 602133.

I. 8, 39. Logau giebt selbst an Ovid. Metam. l. XII. fab. 5 (v. 171 und 470).

I. 8, 43. vgl. B. 35. Dissimulet regnare diu qui poscit in aula.

I. 8, 49 erinnert an Z. III. 328. Einer der einen sehr dicken bauch hatte, zog durch eine vornehme statt, da lacht ihn einer auss und sagte: Andere tragen ihre päck oder bündel auff dem rücken, dieser aber trägt den seinen vornen. Dem antwort der ander: Also muss man thun, wann man durch ein land oder orth zeugt, das voller dieb ist.

I. 8, 50. vgl. L. 80910. Wer mit einem unbestendigen zu thun hat, der hat den aal beim schwantz. ib. 8265. Es ist so gewiss, als hätten wir den aal beim schwantz.

I. 8, 54. P. II. Wer mit einem dreck ringet, er gewinne oder verliere, so bekompt er doch beschissen hende.

L. 58825. Hoc scio pro certo quod si cum stercore certo
Aut vinco aut vincor semper ego maculor.

I. 8, 55. L. III. 19835. Huren und hundslieb freundschafft bestehet in gaben und geschenck. L. 23784. Wer weibern und hunden nichts giebt, der ist nicht lieb.

I. 8, 56 und ähnlich I. 9, 85 und II. 6, 9. vgl. P. II.

Zu hoff kunst wenig wird geacht, Wer frist und saufft, der führt den pracht. und L. 34771. Die glückselige sind wie gottes säw, die er mestet zum schlachten, die frommen sind die magern, die gehören ihme zu als die nichts nutz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. 8, 58. vgl. P. II. Hoffart nimt ein böss end. ib. Demuth wol thut. L. IV. 6825. Gross glück erweckt die demuth; die hoffart aber elend und widerwertigkeit.

I. 8, 88. vgl. L. 17. Beneficium est, si cito negas quod petitur; und L. 23542. Wer bald gibt, der gibt doppelt. Auch Ow. Monost. eth. et. pol. 49. Negare in principio est dare beneficium, si bene negetur: Qui cito vel belle negat is tribuisse videtur
Munera, nam semper est odiosa mora. vgl. auch II. 3, 28.

I. 8, 89. vgl. Ow. Monost. eth. et pol. 61. In caelo vera amicitia.
Si nihil in terra casto perhibetur amore
Dulcius, in caelo qualis amicitia!

I. 8, 92. vgl. Ow. ad tres Maec. III. 15. Ad amicum caelibem.
Ureris, uxorem ducas, non expedit uri,
Conjugis in gremio mortificanda caro est.

I. 9, 70. Der erste Gedanke nach Jac. 2, 14. Der zweite bei P. II. Was hilfft adel wo kein geld ist?

I. 9, 71. vgl. Ow. lib. I. 92. Politicus.
Dissimula, simula, quoties occasio poscit,
Moribus ut morem temporibusque geras.
Temporibus qui rite sapis servire memento
Omnibus, ut tempus serviat omne tibi.

I. 9, 75. L. 12437. Dreyerley diener seynd dem herrn beschwerlich, davon der verss (den Logau an den Rand gesetzt hat):
Non mihi sit servus medicus, propheta, sacerdos.

I. 9, 78. Die Frage behandelt auch Agrippa de vanit. scient. c. 32 und H. 1094 giebt an: Legum peritos medicis praecedere eo exemplo probatum esse, quod tum quando magistratus de facinoribus sumit supplicium, fur praecedat, carnifex autem sequatur.

I. 9, 79. vgl. Ow. epigr. ad Henr. princ. lib. I. 94.
Blandus adulator per totam cursitat aulam
Principis in-primis nobiliumque fores.
A pedibus sic nomen habens mala bestia totum
Infestat corpus, praecipueque caput.

I. 9, 80. vgl. Ow. ep. ad Henr. princ. 103. In Aulum.
Seu gravior lecto morbus te affixerit, Aule,
Sive cavus doleat tibi dens stupidumve caput,
O utinam in caelis essem, tibi dicere mos est.
Dicunt haeredes non minus, o utinam!

I. 9, 81. L. 21724. Diogenes sagte: der müssiggang were ein angel und hamen, mit welcher die lieb gefangen würde: dann die müssiggänger seynd der lieb gemeiniglich ergeben.

I. 9, 90 und dasselbe II. 1, 70 findet sich bei L. 9820. Noli malum movere, si situm est bene; und L. 54810. Nova sunt ambigua et ancipitia, itaque certis et priscis inhaerendum.

I. 9, 91. Ein ähnlicher Gedanke findet sich bei A. Gryphius Epigramme II, 85 p. 32.
Der arme Dorilas ward in den kercker bracht,
Dass er bey Flavien in jenem thall geschlaffen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ah schrie er: es ist falsch: Ich schwere bei den schlaffen,
Ja selbst bei Flavien, ich habe nur gewacht.
Wol, wol, riff Flavie, wenn wer es denn geschehen?
Dich schläffer hab ich nicht recht munter je gesehen.

I. 9, 93. vgl. L. III, 110[6]. Ein mensch, der ein böses gewissen hat, leydet mehr pein im hertzen, als wenn er am leib gestraft, oder mit ruthen gestrichen wird. ib. 111[26]. Es ist kein grösser pein in der welt als ein böses und verletztes gewissen.

I. 10, 3. H. 480. Metellus Numidicus cum ad populum in censura verba faceret, sic proloquebatur: Si sine uxoribus possemus esse, Quirites, omnes magna molestia careremus: sed quoniam ita natura tradidit, ut nec cum illis satis commode, nec sine illis ullo modo vivi possit, saluti perpetuae potius, quam brevi voluptati consulendum est. (Gellius I. 6.) Nimirum sine matrimonio humanum genus conservari nequit et quascunque hoc vitae genus affert molestias, patienter devorandae sunt.

I. 10, 7 und ähnlich II. 6, 68 und III. 10, 34. vgl. Ow. ep. II. 135. Debitor uxoris quis non? Solvendo quis autem?
Uxori solidum solvere nemo potest.

I. 10, 9. H. 600. Amplissimus aliquando vir quendam ex convivis facetiis exagitabat: at ille cui centones farciebantur, surgebat simulans discessum. Mox reversus rogatur quid ante fores fecisset? Mecum deliberabam, ait, stomacharine vellem annon. Acclamant illico omnes: o virorum omnium sapientissimum! Quotusquisque cui bilis commovetur de ira suspendenda deliberat? etc.

I. 10, 10. vgl. H. 649. Quis vero ebriosos vivis compararit hominibus ac non potius bestiis? Imo ne bestiis quidem, utpote multo iis deteriores. Nam quis unquam ebriosas videt bestias? Quanto igitur melior asinus et canis, imo quaevis bruta, sive esse sive bibere necesse sit, modum norunt nec ultra quam est opus progrediuntur licet multi cogant. Ähnlich auch öfter bei Z. vgl. I. 173 und 206.

I. 10, 11. Die Charakterisierung des Trunkenbolds kann sehr wohl durch H. angeregt sein, bei dem auf derselben Seite — p. 649 —, die den Gedanken des vorhergehenden Sinngedichtes enthält, auch die Frage aufgeworfen wird: Quisnam est vir idem quiritabundus, suspiciosus, rixator, loquax, plagis abundans et rubicundus? Diese Epitheta sind von Logau verwandt und gehen ihrerseits zurück auf Sp. Salom. 23, 29.

I. 10, 12. vgl. L. III. 381[15]. Diogenes Cynicus als dieser gesehen eines weinsäuffers haus zu verkauffen, daran geschrieben war, dass es zu verkauffen were, sagte er: Sciebam quia vini crapula domum facile evomeres. Ich dachte wohl der gute geschmack dess weins und der kost würde machen, dass du das haus verdäwetest oder von dir speyest. Dann er hatte schon das hauss verschlungen und durch die gurgel gejagt, eh als ers feilgeboten.

Die letzten Worte ‚und nicht verbrant' stehen vielleicht in Beziehung zu einer ähnlichen Erzählung bei L. III. 392[52]. Cato Major, als er hörete sich einen beklagen, dass ihm sein hauss abgebrannt were, der sonst alle das seinige verprast hatte, sagte er: Proterviam fecit. Proterviae aber waren bei den alten solche opffer, da der brauch war,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wenn irgend ein speiss etwas beim opffer übrig verbliebe, verbrannten sie es mit feuer.

I. 10, 27. H. 743. Retributionum quinque differentiae a me observatae sunt ex antiquissimis scriptoribus: Non reddere bona pro bonis malum est, reddere mala pro malis, perversum est, reddere mala pro bonis, pessimum est, reddere bona pro bonis, bonum et aequum est, reddere autem bonum pro malis, omnium optimum et piissimum est. Auch L. 11324.

I. 10, 29 erinnert sehr an eine Erzählung bei Z. I. 174. Als ein medicus auff eine fürstin gegen ihn gar zu sehr lobte, dass sie nemblich ein recht heroisch weib were, ein fürstlichen gang, einen fürstlichen muth und leib, eine fürstliche red und gestalt hete und in summa alles fürstlich an ir were, fragt ihn der von Grünrad, dem dieses läppische lob in ohren weh thaete: ob sie denn auch einen fürstlichen furtz liesse? Zur Form S. 9. A.

I. 10, 35. vgl. H. 1181. Mors justi preciosa et bona propter requiem, melior propter securitatem, optima propter perpetuam beatitudinem; contra mors peccatorum mala in privatione bonorum mundi, pejor in separatione animae, pessima in vermis et ignis perpetua duplici contritione. Zu vgl. auch ZD. 101.

I. 10, 40. vgl. L. 35113. Einer wünscht, gott wol im nit geben, was er wolt und meint das gut sey, sondern was gott wiss, wass ihme nutz und gut ist. Sp. 206a. Gott geb uns nur was er uns gan . . . . . dann wir wissen nit, was wir bitten sollen, oder wie wir bitten sollen, sagt St. Paul. vgl. auch Z. I. 268.

I. 10, 41 lehnt sich vielleicht an an L. 46717. Lieb regieret in der welt und im wasser, darumb wird sie gemahlet mit einer blume in der einen und einem fisch in der andern hand.

I. 10, 43. vgl. L. 76557. Die justitz ist die edelste tugend und so ein richter recht spricht, so erkents und helts der ander theil für unrecht und wirdt der richter umb der höchsten tugend willen verhast.

I. 10, 51. vgl. H. 233. Empedocles vinum vocat aquam in ligno coctam. Auch Z. I. 311. Einer ward gefragt, welches das beste wasser were, der antwortet: Das regenwasser, so von der sonne durch ein rebholtz destilliert werde.

I. 10, 63. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. II. 32. Lucifer.

Stella micans Veneris nocturna diurnaque noctem
Nunciat inducto vespere, mane diem.
In coelo semper solem comitatur euntem,
In terra lucem cur fugit ergo Venus?

I. 10, 65. Über den Troglodytensee berichtet Plinius hist. nat. 31, 2; Logau hat die Notiz wahrscheinlich aus H. p. 333 genommen: Apud Troglodytas lacus est, qui ter in die fit amarus ac rursum dulcis, totiesque etiam nocte: unde insanus dictus.

I. 10, 67 nach H. 269. Quid est quod simul parit et aliud alit et rursus superfoetat? Lepus timidum illud animal etc. (aliud enim educat, aliud in utero pilis vestitum; aliud nullis pilis vestitum, aliud inchoatum, aliud non perfectum gestat). Memoratu dignum est, mares

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lepores uno eodemque tempore tum alios implere, tum ex se parere, tum nutrire, nempe qui sunt utriusque sexus participes . . . (Plin. hist. nat. 8, 55. Aelian nat. an. 13, 12). Addam aliam responsionem. Proposita quaestio potest etiam intelligi de aere alieno, quod prius quam conceperit parit. Nam dantes statim petunt et ponentes tollunt et foenerant, quod pro foenere accipiunt.

I. 10, 68 nach Genes. 18, 32.

I. 10, 69. H. 635. Bacchilides, cujus multae celebrantur ingeniosae et argutae sententiae ab Athenaeo, Stobaeo et aliis, sic de ornamentis convivii dicit: Quatuor in conviviis requiri: Moderatum cibi ac potus apparatum, suave colloquium, veram convivarum benevolentiam et bonum vinum, quo maxime senes delectantur. Zur Form vgl. S. 9. A.

I. 10, 83. vgl. L. 860^{20}. Ut quis malus habeatur sufficit probare eum cum malis conversari. Per pravum socium vir venit in vitium.

Auch Z. I. 203. Conrad Celtes gefragt, wie man einen solte kennen lernen, antwortet: an seinen freunden und gesellen. ib. 207. Ein freund ist des anderen spiegel, sagt Fischart.

I. 10, 84. nach Spr. Salom. 31, 10. vgl. dazu noch L. 872^{46}. Salomon sagt: Ein schön fromm weib ist ein zier ihres mannes. Dasselbe bei P. II. B. 296:

Ein weib, so sey ist gut — Übersteigt sey alles gut.

I. 10, 88. vgl. Ow. lib. unus. 218. Vicissitudo.

Gaudia post luctus veniunt, post gaudia luctus,
Semper in ambiguo (speve metuve) sumus.

vgl. ib. lib. III. 181. Ad amicum pauperem.

Est male nunc? utinam in pejus fors omnia vertat,
Succedunt summis optima saepe malis.

wahrscheinlich aber aus H. (p. 577), wie die folgenden Gedichte.

Voluptas et dolor pene conjuncta sunt. Ita namque comparatum est in aetate hominum, ita diis placitum, voluptati ut moeror comes consequatur. Plautus Amphitr. Ista quae tam dissimilia sunt, pariter incedunt; voluptatem dolor sequitur, dolorem voluptas etc.

I. 10, 89. H. 582. Mundus primo bonum vinum apponit, post amarum ad satietatem usque aggerit. Nach Ev. Joh. 2, 10.

I. 10, 91. Beide Gedanken bei H.

1. p. 313. Servius ita sentit: frigus caloris est initium et summus gradus caloris frigoris est principium.

2. p. 577. Extrema gaudii possidet maeror. Ab eodem namque culmine voluptas et ei comes maeror sequitur.

I. 10, 92. H. 585. Polemo sophistes cum lapidoso articulorum morbo teneretur et infestaretur, medicis subinde inferebat: Perfoderent caederentque Polemonis lautumias.

I. 10, 93. H. 586. Apud quosnam dolor omnium libentissime hospitatur? Prudentis foeminae sententia celebratur: Dolorem libenter apud illos manere, a quibus alitur et augetur. Vgl. L. 720^{35}. Wer sorgen in ehren hält, bey dem wohnen sie gern.

I. 10, 94. H. 587. Quotuplex est risus?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Naturae, quae potius hilaritas est dicenda; hic in Sara Abrami uxore fuisse memoratur.

2. Stultitiae sicuti est omnium stultorum cachinnus.

3. Malitiae, qui in Chamo, cum paternam derideret turpitudinem.

I. 10, 98. H. 868. Suntne unum et idem mentiri et mendacium dicere? Verba sunt haec ipsa P. Nigidii hominis in studiis bonarum artium praecellentis, quem Cicero ingenii doctrinarumque nomine summe reveritus est. Qui mentitur ipse non fallitur, sed alterum fallere conatur, qui mendacium dicit, ipse fallitur. Vir bonus, ait porro, praestare debet ne mentiatur, prudens ne mendacium dicat. Gell. noct. Att. XI. 11.

I. 10, 99. vgl. H. an der bereits zu I. 5, 90 zitierten Stelle. Das von H. angezogene Epigramm Martials VII. 10 zeigt eine solche Ähnlichkeit in der Form, dass Logaus Gedicht wohl mit Recht als eine Nachahmung desselben betrachtet werden kann; auch einige Gedanken sind verwandt, vgl. Mart. v. 5 u. 7; 9 u. 10; 11 u. 12 mit Logaus v. 1 u. 2; v. 9 u. 10; v. 6.

II. 1, 8 berührt sich mit Aussprüchen bei L. III. 3979. Als Simonides einem verhiesse, er wolte ihn die kunst der gedächtnüss lehren, da sagte er: Ich will lieber die Vergessenheit lernen, dann ich gedencke deren sachen allezeit, welcher ich will, aber vergessen kann ich nicht, was ich will. Ähnlich L. III. 3967. Der gleiche Gedanke III. 9, 35.

II. 1, 10. vgl. L. 59316. Ut sunt rerum eventus, sic sunt hominum mentes. Consilia turpia et honesta eventus facit; und L. 59984. Nemo ex consilio obligatur, etiamsi non expediat ei cui datur, quia liberum est cuique apud se explorare an expediat sibi consilium. Auch L. 602132.

II. 1, 11. H. 314. Plautus navigare nihil aliud esse dicebat, quam equo ligneo per vias coeruleas vehi. Plaut. Rud. v. 183.

II. 1, 13. Für dies Epigramm ist eine jener damals sehr beliebten versifizierten Fragen und Antworten, die den Grund des längeren Regens theologisch-mystisch erklären will, herangezogen unter Anpassung an die besonderen Zeitumstände.

Vgl. H. 72. Dic rogo cur toties descendit ab aethere nimbus
Grandoque de coelis sic sine fine cadit?
Resp. Mortales quoniam nolunt sua crimina flere
Caelum pro nobis solvitur in lacrymas.

II. 1, 18. vgl. H. 33. Quid Deus ab homine exigit?
C Dimidium sphaerae, sphaeram cum
O principe Romae
R Exigit a nobis Deus omnipatentis Olympi.

Quisquis Deo munus aliquod offerre parat, primum id offerat, quod ipse omnium maxime expetit. Quodnam illud est? Fili mi, inquit, praebe mihi cor tuum (Proverb. 23, 26), alias dicet: Populus hic labiis me honorat, procul est cor, Q. d. cor eorum quaero, at illi labia duntaxat offerunt, hoc est ipsam sui potiorem partem mihi suffurantur, cum totum ex asse hominem requiram.

II. 1, 24. L. 59988. Wer von jungen unerfahrenen leuten rat nimbt, der ist als einer, der von unzeitigen trauben wein trinkt; und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

L. 87822. Neue weine seind süss, machen aber viel beschwerden in kopf und leib.

II. 1, 28 ähnlich L. 63268. Wenn gelt urtheil spricht, so kans nicht sein ein recht gericht; und P. II. Beim richter gunst gilt freylich mehr, — Dann in dem buch der rechten lehr.

II. 1, 34. vgl. L. 34917. Wer vergnügt ist, der bedarf nicht viel. Nulla rebus in externis animi est tranquillitas.

II. 1, 36. L. 2119. Multum deliro si cuique placere requiro.

II. 1, 43. Gemeint ist Bernhard von Clairvaux; die Stelle findet sich in dessen Werken. Patrol. lat. ed. Migne, tom. 183 p. 968. Sermones in cantica XXXVI. 1400, ist Logau jedoch sicher erst aus H. bekannt geworden, der p. 935 gerade so viel bringt, als unser Dichter übersetzt hat: Hoc mihi cogitanti non raro succurit D. Bernhardi sapiens gnome, qui isthanc rem ita exponit, diversorum ingeniorum scopos diversos prudenter considerans et adjudicans: Sunt qui scire volunt eo fine tantum ut sciant et turpis curiositas est. Et sunt, qui scire volunt, ut scientiam suam vendant, et turpis quaestus est. Et sunt, qui scire volunt, ut sciantur ipsi, et turpis vanitas est. Sed sunt quoque qui scire volunt, ut aedificent, et caritas est. Et sunt, qui scire volunt, ut aedificentur, et prudentia est.

II. 1, 44. vgl. dazu L. 25360. Obschon ein esel mit gold beladen ist, so frisst er doch nur disteln; und das Sprichwort: Man fraget zu hofe nach keinem esel, es seyen denn säcke zu tragen, z. B. bei H. 1148 P. u. a.

II. 1, 48. vgl. H. p. 93. Qualia nunc sunt tempora? Non ferrea, ut vulgo putatur, sed:

Aurea nunc vere sunt secula, plurimus auro
Venit honos, auro conciliatur amor. Ovid. de arte II.

Si tamen amoto quaerimus seria ludo, hactenus dico esse aurea secula, quod auro omnia sunt venalia; auro fides, auro jus, auro leges, et quicquid est in hac vita augustissimum venale prostat, adeo ut ipsae judiciorum sedes potentumque aulae institoriarum harum artium interdum fiant theatra, ipsis principibus vel conniventibus vel palam approbantibus.

II. 1, 55. Hier kann herangezogen werden Z. I. 65: Als in Österreich einer auss den landsherrn im 93. jahr seines alters starb, der in allen wollüsten und schwelgerey ohn einigen unfall, auch ohn einige kranckheit, traurigkeit oder unglück gelebt, sagte keyser Friedrich, als es ihm erzehlet ward: Hierauss allein könnte man die unsterbligkeit der seelen abnehmen, dann weil gott ein gerechter gott sey, so muss nach diesem leben noch ein orth sein, da die frombkeit belohnet und die bossheit gestrafft werde, dann in diesem leben sehen wir, dass mehren theil den frommen ubel, den bösen wol gehe. Vgl. auch Sp. 152a. 155b.

Allein der Gedanke, der auch bei Logau nicht vereinzelt dasteht (vgl. z. B. II. 1, 17), ist an so zahlreichen Stellen der Bibel ausgesprochen (vgl. Ps. 73, 12 f. Pred. Sal. 8, 11—14), dass er mit gleichem Rechte als biblische Reminiscenz gelten kann, ohne dass dabei grade eine bestimmte Stelle vorgeschwebt hätte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 1, 58. vgl. H. 776. Aurum potabile quis primus confecit? Hic multi se torquent. Ego ex S. litteris Mosen nomino, qui vitulum fusilem aureum, igne exustum commoluit, donec minutus esset, dispersitque in superficiem aquarum, jussitque bibere filios Israëlis. Es schliesst sich dies an die Erwähnung der grossen Kosten des Krieges, wie es ganz kurz vorher heisst: ad bellum, quod nemo nescit, inexhaustae opes requiruntur.

II. 1, 61. L. 576[106]. Obrigkeit sind wegen der unterthanen von gott gesetzt, nicht die unterthanen wegen der obrigkeit, der hirt um der schaf willen, der vormund umb dess pupillen willen, das volck kann ohne könig sein, aber kein könig ohne volck.

II. 1, 69. H. 3. Hinc D. Gregorii affert authoritatem: Quemadmodum scriptura, inquit, simplices superficie refovet: ita sapientes mysterio exercet. Habet enim in publico unde parvulos nutriat, et servat in occulto, unde mentes in sublimium in admirationem dulcedinis suspendat, quasi fluvius quidam mirabilis, planus simul et altus, in quo agnus peditat sive ambulat et elephas natat. Germanicus ille noster Cicero sic reddit (Luther sup. Evang. Dominica Jubil.):

Die schrift ist ein solch wasser, darinnen ein grosser elephant schwimmen muss und ein lämblein mit füssen durchgehen kan.

II. 1, 71. Gedanke bei L. 126[57]. Ein diener dient offt mehr umb einen vortel als umb bestimpten sold. Ganz ähnlich III. 6, 88.

II. 1, 73. H. 2. Quis homo de eo tempore plurima et verissima scripsit quando nondum fuit ullus vel homo vel scriptura? Moses ex revelatione Dei. In principio creavit etc. Et quis crederet ipsum vera de praeteritis dixisse, nisi etiam de futuro plurima insinuasset, quae dudum sunt praeterita et exactissime impleta?

II. 1, 74. H. p. 2. Sacram scripturam epistolam ad nos esse omnipotentis Dei, qua nos de voluntate sua in religione certos facit, non est dubium. Die Quelle ist angegeben p. 140. Posset vobis vester Gregor. Magnus (in epistol.) ad evolvendas S. litteras acres stimulos addere, nisi plane omnem mentem et frontem abjecissetis. Imperator coeli, ait, dominus angelorum et hominum, pro vita tua tibi epistolas suas transmisit et tu illas ardenter legere negligis? Quid est enim scriptura sacra nisi quaedam epistola omnipotentis dei ad creaturam suam.

II. 1, 75. H. 7. Quidnam omnium maximas habet in scripturis ad credendum difficultates? Dixerim ego cum generosissimo Mornaeo (De veritate c. 26): In universa scriptura nihil esse mirabilius mundi et hominis creatione; quae ubi admiserimus, nihil jam in bibliis mirum videri debere. Quae enim praeterea miracula miramur omnia, infinitae illius virtutis ceu scintillae sunt tantum, quae in rerum omnium creatione effulsit.

II. 1, 77. H. 8. Quomodo inter Legem et Evangelium discriminabis? Lex vitae speculum, mala quae commissa revelat,
Velat at ille sua morte meus Dominus.

II. 1, 78. H. 12. Verissime ait Chrysostomus (in epist. ad Coloss. cap. 3): Scripturae ignoratio omnis mali fons et origo est. Nobis salus Christus est: salutis via, fides: viae dux, Scriptura, cujus lumine diri-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

guntur gressus, cujus pabulo nutriuntur animi, cujus antidoto profligantur morbi, cujus gladio jugulantur hostes, cujus pharmaco sanantur vulnera, cujus denique documentis aeterna vita obtinetur.

II. 1, 79. vgl. H. 380. In crassa et pudenda ignorantia mei ipsius versor. Oculi mihi desunt, quibus oculos meos videam, mens qua mentem, et si optima mei pars deest, qui possum dicere, quis sim? . . . . . Cum Augustino etiam atque etiam precor: Domine da mihi nosse te et nosse me etc.

II. 1, 80. vgl. H. 606. Scipionis querela. Querebatur is, quod in omnibus rebus diligentiores essent homines, capras et oves quot haberet dicere posse; amicos quot haberet non posse dicere et in illis quidem parandis curam adhibere, in amicis eligendis negligentes esse. Cic. in Lael.

II. 1, 81. Den Grundgedanken hat schon L. III. 2522. Sich viel rühmen, viel verheissen, wenig oder wol gar nichts halten, ist jetzt gebräuchlich bei jungen und alten. (vgl. H. 1149.)

II. 1, 84. H. 1135. Quid illud, quod aliis probro plerumque damus, cum tamen idem nobis optemus contingere? Senectus multis exprobratur, ad quam tamen omnes optamus pervenire et peculiare Dei donum est.

II. 1, 85. vgl. L. 59764. Ein weib, die sich mit vielen vermischt, bringt keine kinder, der mit vielen rathschlägt schafft keinen nutzen.

II. 1, 86. H. 1289. Utrum homo difficilius nascitur an moritur? M. Varro ait (Nonius Marcell.) Nascimur spissius (langsamer und gefehrlicher) quam morimur. Vix enim duo homines novem mensibus unum edolatum reddunt puerum: contra vero una pestilentia, hostica acies puncto temporis immanes acervos facit.

II. 1, 87 wohl auch nach H., bei dem es auf derselben Seite, auf der das vorhergehende Gedicht sich dem Gedanken nach fand, folgendermassen heisst: H. 1289. Illustris ob eximiam pietatem Maccabaea ista heroina filios suos jam crudelissime mactandos mascule et prudenter ita affatur: Nescio quomodo comparueritis in utero meo neque ego spiritum vitamque sum largita vobis. Et postea juniori: Fili, miserere mei, quae novem menses te in utero circumtuli, quae lactavi te triennium, quae educavi te ad hanc usque aetatem et quae molestiis educationis pertuli etc. 2. Macc. 7, 22. 23. 28.

II. 1, 88. vgl. H. 1290. Quidnam illud est, quod multi quaerunt, ut adorent, et ubi adepti sunt, refugiunt? In regno Papaeo ubi non Christo sed ipsis regnum paratur, multi crucem quaerunt, ut eam venerentur cernui, cum illos tangit refugiunt trepidi. Multi eam osculantur liberaliter, cum illa premuntur, rejiciunt.

II. 1, 91 stammt aus dem Stichus v. 143 ff., ist aber wahrscheinlich, wie die vorhergehenden und folgenden Gedichte, aus H. entnommen. p. 1329. Lepidissime Gelasimus de se et matre sua Fame disserit:

Famem fuisse mihi matrem suspicor,
Nam postquam natus sum, satur numquam fui,
Sed cum matri meae refero invitissimus,
Ea mihi numquam retulit mater gratiam;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nam me illa in alvo menses gestavit decem,
At ego illam in alvo gesto plus annos decem;
Atque illa puerulum me gestavit parvulum,
Quo minus laboris illam cepisse existimo:
At ego non pauxillulam in utero gesto famem
Verum Hercle multo maximam et gravissimam.
Uteri dolores mihi oboriuntur quotidie
Sed matrem parere nequeo.

II. 1, 92. Hier hat Logau selbst angegeben Heidf. in Sphing. Coroll. Der betreffende Vers findet sich p. 1293.

Quibus potissimum debentur verbera?
Nux, asinus, campana, piger sine verbere cessant
Haec dura, hic tardus, haec jacet, ille tacet.
Sed simul ut ferri plagam sensere vel ulmi
Haec radit, hic pergit, haec sonat, ille studet.

Dieser Vers begegnet häufiger, in einer kürzeren Form findet er sich in Joannis Lauterbachii aenigmata. 1601. p. 159.

Nux, asinus, mulier simili sunt lege ligati
Haec tria nil rectum faciunt, si verbera cessant.

Deutsch bei B. p. 404. Nussbaum, esel, weib und fauler clerck
Thunt ohne Schlege keine gute werk.

und erweitert bei P. II. Ein orgel, glock und wullenbogen
Und böse kinder ungezogen,
Ein hur, ein dür stockfisches leib,
Ein nussbaum und ein faules weib,
Ein esel der nicht seck mag tragen,
Die neun thun wenig ungeschlagen.

II. 1, 93. vgl. H. 1317. Principes hodie plerique parvi faciunt viros doctos, quia laudum illarum, quae falso nonnumquam ipsis attribuunt, conscientia eos mordet. Vere enim non aestimatur id quod non agnoscitur. Ignorantia conjuncta potentiae parit insaniam.

II. 1, 94. H. 1272. Quo loco habendae sunt maledicorum voces? Stultum est hominem recte sibi conscium verba metuere. Eleganter Demetrius dicere solebat eodem loco sibi esse voces imperitorum, quo ventre redditos crepitus. Quid enim mea refert sursum isti an deorsum sonent? (Senec. Epist. 92.)

II. 1, 95. zu vgl. H. 648. Divitum menses quomodo ut plurimum instruuntur? Sanguine pauperum ait Ambrosius (De Nabothi vinea 1. Kön. 21). Cibus falsitatis aliquamdiu suavis est, sed implet os scrupis et felle aspidum.

II. 1, 99 enthält einen häufiger begegnenden Gedanken: vgl. H. 1278. Quid potissimum iis qui plurima possident, deest maxime? Ille qui verum dicat, qui non tam quae suavia, quam quae optima sint, in medium consulat. Rara haec nimis in aula principum virtus, hujus rei inopia laborant magna fastigia. vgl. ib. p. 847. Veritatem quibus in locis rarius audire contingit? In aulis principum uti volunt. Zu vgl. auch H. p. 850. L. 8634.

II. 1, 100 hat wohl sein Vorbild bei H. p. 49.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sunt quos jam pridem nobilissimi et vetustissimi Christianorum nominis taedet et ab aliis magistris appellari gestiunt, quid tu hic statuis? Intelligo quos dicas. Jesuitas, Lutheranos, Socinianos. Ego fidenter dico, qui alio praeterquam Christiani nomine appellari gaudet, is non est Christi. Christiani esse desinunt, qui Christi nomine amisso humana et externa nomina induunt et in parte litigant ut totum amittant.

II. 2, 1 ist eine Erweiterung des Gedankens: Si vis placere ars artium est frequenter dare L. 23424, vgl. Wer viel giebt, der hat viel freund, wer gern giebt, den hat man lieb. L. 23423.

II. 2, 2. vgl. L. 3025. Gesundheit zu erhalten ist das best mittel im schweiss deines angesichts soltu dein brodt essen.

II. 2, 4. vgl. L. 9005. Man darff wol alles wissen, aber nicht alles thun.

II. 2, 14 und ähnlich ZD. 252. vgl. Z. I. 120. Fürstengut, sagt Friedrich der Weise von Sachsen, sey nicht deren, die es verdienen, sondern denen es bescheret sey und die es überkommen. Diese spruchrede wird bey den Cronicschreibern auch hertzog Barnnimo IV. in Pommern, so anno 1365 gestorben, zugeeignet.

II. 2, 16. H. 669. Quidam lurco sese omnium bonorum et facultatum inventarium inter os seu palatum et anum repositum habere dixit; se jam ab omnibus contributionibus et censibus immunem esse; neque etiam sibi opus esse ut testamentum conderet.

II. 2, 19. Logau giebt an Psal. 25. v. 21.

II. 2, 21. L. 872[25]. Bene meritis de re publica mala plerumque gratia redditur; und L. 872[34]. Gratia nulla perit quam gratia sola laborum — Sic fuit, est et erit, undanck' in fine laborum.

II. 2, 25. Zum Schlussgedanken vgl. Ow. ep. ad Henr. princ. lib. I. 10.

Uxorem, Ligurine, tuam colit Atrius: Alter
Sementem fecit; sed tua messis erit.

Zur Einleitung ist der bekannte Gedanke verwandt: Idem velle et idem nolle ea demum firma amicitia est. L. 20858.

II. 2, 34. vgl. L. 54525 u. 26. Das wetter schlegt nur in hohe thürn. Neyd steigt nur in die höhe und reisst die leute vom gipffel ihres glücks.

II. 2, 40. vgl. P. II.

Wer wil nach ehr und tugend stahn
Muss sich arbeit nicht verdriesen lahn.

L. III. 21834. Die faulheit und müssiggang ist ein mutter dess armuts: Darumb wer zu tugend und ehr kommen will, der muss es ihm lassen sauer werden. Dii posuerunt laborem ante virtutem (Hes. Oper. et D. 289); auch L. III. 526 und H. 916. Metrocles philosophus dicebat, res emi partim pecunia ut domos, agros et hujusmodi alia; partim tempore et labore ut artes liberales.

II. 2, 47 ist eine Erweiterung des Gedankens: Gott hat allen thieren als löwen, bären etc. ihre arth geben und dabei bleiben sie, wie dann auch die füchs bei ihrer listigkeit; aber so viel menschen, so viel naturen und bosheit. L. III. 2312.

II. 2, 48. vgl. L. 30630. Soll die saw speck und würst geben, so muss man sie stechen und brüen; ähnlich I. 2, 44.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 2, 53. Logau giebt an Psal. 23, v. 5. 6.

II. 2, 55. vgl. L. 91036. Es ist kein gross wolthat, die nicht mit undanck belohnt wird, auff eine grosse wolthat gehört grosser undanck.

II. 2, 63. zu vgl. H. 896. Lutheri est verissimum illud: Principum et heroum opes raro dignae sunt, quae piis causis serviant, quia raro partae sunt sine Nimrodi exemplo. Nimrod aber hat sein gelt und gut mit raub und gewalt an sich bracht. Inde videtur nomen adeptus ut dicatur quasi Nim brot.

II. 2, 64 nach 1. Sam. 16, 18, wie Logau angiebt.

II. 2, 65. vgl. P. II. Wer wil gehen zu hoff naschen, — Der schicke sich auff ein volle taschen. auch B. 36. Muneribus mentes hominum capiuntur in aula; der in Zeile 2 enthaltene Gedanke erinnert an Senecas Ausspruch (de ira II. 33): Finis omnium cum dominante est injurias ferre et gratias agere; zu vgl. auch L. 3877. Wer bey hoff dienet, der muss böse wort hören und dieselb mit dienst und danck belohnen.

II 2, 72. zu vgl. L. 22165. Es gehet mit menschen wie mit der müntz, man siehet auff den eusern preiss und werth, und nicht auff intrinsecam bonitatem.

II. 2, 77. Logau führt an Psal. 58.

II. 2, 81 nach L. 38817. Principes plerumque vel ad minus unum habent, quem diligunt et rectorem ferunt. Si prudens, bonus et industrius est, publicum bonum parit et auget; si malus et fraudulentus, publicus fons est omnium malorum. vgl. auch L. 605160. Multorum consilia sunt tutiora, quia quod plurimorum sententia comprobatur, de eo sincerius judicatur.

II. 2, 82. vgl. L. 576112. Wenn die obrigkeit reputation und gehorsam verliert, so ists alles verlohren, was ein obrigkeit zu verlieren hat; auch L. 275. Ein fürst, regent und officirer muss gleich von anfang zuvorderst nach der reputation trachten, denn wie der anfang sich anlässt, so bleibt ihn der ruff bekleiben.

II. 2, 88. H. 1101. Quando medici omnium pessime habent? Cum reliqui omnium optime. Jocus est Philemonis apud Stobaeum (serm. 103). Quis ille quaeso est? Medicus. Heu quam habet male omnis medicus cum sese nemo habet male! Sic est in vetere graeco carmine: Nullus medicus (probe si inspexeris) — Valere amicos ne quidem suos cupit — Nec miles urbem cernere expertem mali.

Auch L. 548. Ex malis alienis comparat sibi medicus bona. Wenn die leut gesund seynd, so seynd die medici im beutel kranck etc. Ähnlich ZD. 231.

II. 2, 91. zu vgl. L. III. Die regierung dess gemeinen mannes, wie auch die vermischung macht dem gemeinen nutzen wol in gleichheit, aber der monarchischen regierung giebt man den höchsten preiss.

II. 2, 92. Der in der ersten Zeile gebrauchte Vergleich auch schon bei H. 350. Quidam cum insignem anguillam in coena conspexisset sic ait: Tu convivii hujus eris Helena, ego Paris.

II. 2, 95. vgl. L. 80011. Quicumque summo aspirat medium obtinet. vgl. auch L. 613 und P. II.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wonach einer ringt — Darnach es ihm gelingt
Wirds ihm denn nicht heil — So wird ihm doch ein theil.

II. 2, 96. L. 30737. Quicquid vi quaesitum non nisi vi servaveris. Non est diuturna possessio, in quam gladio inducimur, beneficiorum memoria sempiterna est. Quos viceris amicos tibi esse cave credas.

II. 2, 98 nach 1 Cor. 15, 13 f.

II. 2, 99 vgl. Ow. monost. eth. et pol. 67.

Non est, crede mihi, multos qui possidet agros
Dives: sed dives cui satis unus ager.

und L. III. 19255. Wann wir es beim licht besehen wöllen, so ist der nicht reich, der viel gelts und guts hat, sondern der sich nach grösseren reichthumben verlangen lässt: so ist auch der nicht arm, der nicht viel hat, sondern der viel begehrt und haben will; zu vgl. auch L. III. 835. 956 u. ö.

II. 3, 2. vgl. H. 539. Ubi non licet bis peccare? Potest dici de uxore ducenda; qualiscumque enim semel obvenerit, ea retinenda est utut acerbior nonnumque morte sit. Et hic error talis est, ut purgatorio igne post obitum non egeat.

Die Erweiterung mögen dem Dichter allerdings, wie Eitner will, die persönlichen Verhältnisse an die Hand gegeben haben.

II. 3, 6 ist dem Gedanken nach dasselbe wie L. 372126. Wer mit leffeln einnimbt und mit schöffeln aussgiebt, der macht bald feierabend. vgl. L. 372127. Wer mehr will verzehren, — Als sein pflug mag erehren, — Der kann sich der armut nicht erwehren.

II. 3, 12 zu vgl. H. 1047. Et ferme nihil est externarum rerum, quod mentem, qualis sit, magis prodat, quam vestis, quantumvis haec parva res habeatur. L. 4239. Quando dubitatur de persona ex veste illam quaerimus. L. 42555. Bundte kleider, bundter sinn. Vestium ornamenta quaerunt, qui morum laude carent. Unbeständige gemüther haben unbeständige kleider.

II. 3, 18. Mit dem in der ersten Zeile enthaltenen Gedanken, der II. 4, 55 noch in besonderer Ausführung auftritt, ist zu vgl. H. 103. Nox non minorem quam dies usum adfert cum laborum sit requies et morborum medicina. Zu Zeile 2 vgl. Z. I, 97. Der todt reiset auch mit uns und ist im vor- und nachzug bey uns; darumb wil von nöthen sein, dass wir uns zu einem seligen end rüsten.

II. 3, 22 nach H. p. 808, mit der sehr beliebten Spielerei des Anagramms: Officialium hodie est: jura confundere, lites suscitare, transactiones rescindere, dilationes innectere, supprimere veritatem, fovere mendacium, quaestum sequi, aequitatem vendere, inhiare actionibus, versutias concinnare.

II. 3, 23 nach 1. Sam. 21, 13, wie angegeben.

II. 3, 27. zu vgl. Ow. ep. ad tres Maec. III. 94.

Regis et tyranni discrimen.

Quid jus sit, Rex, atque pium considerat aequus,
Quid jussit memori in mente tyrannus habet.
Jussa boni regis precibus praepono tyranni,
Cum rogat iste jubet, cum jubet ille rogat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 3, 28. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 49.

Negare in principio est dare beneficium, si bene negetur.
Qui cito vel belle negat, is tribuisse videtur
Munera, nam semper est odiosa mora.

Auch L. 11. Freundlich etwas abschlagen ist besser als mit unwillen geben oder thun.

II. 3, 29. vgl. L. 2179. Fromm und schlecht, schlecht und gerecht, bleibt ein armer knecht.

II. 3, 32. vgl. Ow. ep. lib. I. 129.

Ad Sextilianum Sp.

Te cum progenuit non credo creare volebat
Te tuus, at tantum se recreare, pater:
Si plus quam donum mens respicienda datoris,
Non debes vitam, Sextiliane, patri.

II. 3, 35. zu vgl. L. 34513. Viel sachen werden nicht durch weissheit, sondern von glück wohl und glücklich verricht. Auch L. 34677. In grossen sachen muss man es wagen, und ein theil gutem rhat, ein theil dem glück befehlen; und L. 61543. Plautus in Captivis: Imprudens et insciens quis fecit saepe plus boni, quam prudens.

II. 3, 39 nach 1. Petr. 3, v. 3 wie angegeben.

II. 3, 45. ähnlich L. 8724. Wer zun guten werken nicht beständig bleibt, der hett besser gethan, so ers nicht hett angefangen.

II. 3, 49. vgl. P. II. Ein witwe ist wie ein dornstrauch, da die rosen von sind.

II. 3, 56. vgl. L. 38825. Wer heisst ein sach billich und recht — Der ist zu hoff ein guter knecht. — Den herrn muss man mit fuchsschwantz scheeren — Und reden, wass sie gerne hören.

Auch L. 604146. Die consiliarii sind lieb und werth, die der fürsten schinderey mit rechtmässigen titeln wissen zu bescheinen.

In II. 3, 59 findet sich das v. 45—51 Erzählte bei H. p. 539. Mulier quae ultra mulierem sapit, non sapit. Observatum quondam fuit, mulierem propriam causam in foro dixisse ideoque perterritum senatum misisse deos consultum, quidnam ea res civitati portenderet. C. Rhodiginus lib. 7, cap. 54. V. 143 u. 144. = Horaz Ars poet. 139.

II. 3, 60. vgl. H. 462. Quorumnam esse putas maximam penuriam? Nobilium nam et cives et rustici paulo opulentiores et lautiores affectant nobilium conditionem.

II. 3, 65. vgl. L. 38821. Zu hoff gilt ein quintlein gunst mehr als 20jährige grosse arbeit. Auch L. 62822. Mancher nehm ein loth gold und gunst — Und liess einem ein wolsack recht, tugend und kunst.

II. 3, 66. L. 601126. Ein fürst soll dessen rath hören, der ihn lieb hat und nicht dessen, den er lieb hat, denn fürsten vertrawen sich gemeiniglich denen, die ihnen am wenigsten getreu und nutz seyn.

II. 3, 68. Zur Einleitung zu vgl. L. 5040. Das warm ist das leben, das kalt ist der todt. Zum Hauptgedanken Z. I. 18. Kaiser Heinrich I. hat gesagt: Ein fürst solle langsam zur raache, hurtig aber zur gutthätigkeit sein. Ähnlich Z. I. 53. Wer nicht ubersehen und uberhören kann, taugt nichts zum regieren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 3, 69. vgl. H. 740. Hic mos est humanus, spernere, sperni. Alter alterum timet, rodit, premit, odit.

II. 3, 70. H. 818. Quomodo nos erga homines vel vivos vel mortuos solemus gerere? Nullibi modum tenere possumus. Vivos plerumque merita laude fraudamus, mortuis contra immeritum tribuimus. Ovidianum est: Pascitur in vivis livor, post fata quiescit
Tunc suus ex merito quemque sequetur honos.

Auch L. III, 23732. Der neyd widerstrebt den lebendigen, die toten aber lässet er in der ruhe nach eines jeden würde; und Ow. ep. lib. unus 135. Funebres conciones.
Laedimus insontes vivos, laudamus eosdem
Defunctos: o mors candida, vita nigra.

II. 3, 71. Z. I. 147. Landgraf Philipp sagte als ihm einer etliche hundert gulden golt lieferte: Wo grosse einkommen seyn, da sein auch wieder grosse ausgaben. Doch ist es fein so gemacht, dass ein herr solche gesellen vorher auffhebt und also viel seiner diener, ohne welche er nicht sein kann, erhält etc. Die herren haben auch viel fresser und mitesser. Möcht einer sagen: Was dann mehr? Es muss gessen sein, ohn essen kan keiner leben, was nicht isset, kann auch nicht arbeiten. Es ist eben alles umb den bauch zu thun, wir bringen auch nicht mehr davon von diesem irdischen, dann was wir mit den zähnen ergreifen und ob einer schon köstlicher und besser isset als der ander, kann er dennoch nicht mehr essen, als in ihm mag. vgl. Pred. Sal. 5, 10.

II. 3, 72. Z. I. 3. Albrecht Marggraf von Brandenburg, Erzbischof zu Maintz pflegt zu sagen: Das menschliche herz sey wie ein mühlstein auff einer mühlen, wann man korn darauff schütte, so lauffe es herumb, zerreibe, zermalme es und mache es zu meel. Ist aber kein korn vorhanden, so lauffe gleichwol der stein herumb, aber er zerreibe sich selbst, dass er dünner, kleiner und schmaler werde: also wolle das menschliche hertz auch immer zu schaffen haben. Aus Z. aufgenommen von L. III. 25464.

II. 3, 74. vgl. H. 727. Alii asserunt eos omnium esse tutissimos, quibus ventosa ‚Mars est in lingua pedibusque fugacibus istis'. Aen. 11 qui ante praelium pugnae avidi et valde tumidi, in pugna pavidi et timidi inertesque deprehenduntur δρασύστομοι feroces ore, his eminus licet esse fortibus.

II. 3, 76. vgl. L. III. 25150. Ein fürst, regent oder obrigkeit, wann sie ein laster straffen kann, und das nicht strafft, sondern gnad beweist, ist nicht weniger vor gott schuldig, als wenn sie solches selbsten begangen hette.

II. 3, 77. vgl. I. 8, 82; ähnlich Gryphius epigr. II. 11:
Albinus bittet mich schier jeden tag zu gaste,
Warumb denn komm ich nicht? weil ich nicht gerne faste.

II. 3, 84. Der Vergleich der Bücher mit Toten ist häufiger cf. I. 5, 2. L. 29431 u. 32. H. 918. Libri et mortui et muti sunt magistri, non voce, sed nutibus signisque loquuntur, quibus tamen neque vita neque facundia deest. H. 937. Valde est eximia librorum utilitas. Nulla potest esse vita jucundior aut certe commodior quam legere semper

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aut scribere, et novas quidem existentes res antiquitatis cognoscere, praesentes vero cum posteris loqui atque ita omne tempus, quod et praeteritum est et futurum, nostrum facere etc.

II. 3, 86. vgl. L. 61320. Ein ehrlicher rhat soll seinen pflichten gemess trewlich sein meinung sagen, doch also, wass er sagt, das er es nicht rathe, er habe dann vom herren und andern beyfall, hat er den beyfall nicht und will doch seinen kopff gefolgt haben, der muss gewertig sein, dass er von allen bescholten werde, wenn ers nicht wohl getroffen. Auch L. 59323. Ein weiser rathschlag, der im aussgang schaden bringt, wird gescholten.

II. 3, 87. H. 92. Quaenam anni pars magis pascit oculos quam ventrem? Vernum tempus. Messis et autumnus utrumque pascunt, hiems omnia consumit.

II. 3, 90 ähnlich I. 4, 72. L. 41959. Desiderium hominum rebus precium imponit, quo magis desideratur, tanto pretiosius venditur. H. 791. Sola opinio pecuniae pretium facit.

II. 3, 93 und ähnlich II. 5, 9. vgl. L. 533. Es geschieht alles umb dess bauches willen, was man thut und redt. Jedermann folgt Judas regel, was wolt ihr mir geben?

II. 3, 97. Logau giebt an Achill. Panop. BurggravI. s. 76, die stelle findet sich jedoch auf s. 67 von Joan. Ernesti Burggravi Neostadensis Palatini Philosophi ac Medici Achilles *Πανόπλος* Redivivus, seu Panoplia Physico-Vulcania, quâ in praelio *φίλοπλος* in hostem educitur sacer et inviolabilis. Amsterodami apud Hendrium Laurentium (1612).

Atque hoc videtur judicandum de pulsu aeris campani, quod a Virgilio quodam conflatum narrant fabulae, quo omnes adulteri et meretrices audito, qui in aula regis Arcturi erant, adeo sunt repente exterriti, ut de ponte in aquam subter labentem ceu fulmine dejecti praecipitarentur. Si qui pro historia istud accipiunt, per me licet, et authentici illis sunt autores P. Jovius et J. Friserus contra Polyd. Virgilium, itemque J. Fichard Menzer, qui calculum fert itidem pro hujusce rei veritate.

II. 4. 3. vgl. Ow. ep. III. 78.

Anchora spei nostrae, navis fidei, mare amoris
Terrae sol, coeli sol, animaeque salus
Morte tua letum deletum, mortua mors est.
Crederet at mortem quis potuisse mori?

Auch Ow. ad Henr. princ. II. 17.

In cruce mors obiit, numquam de morte resurget,
Mortis erat stimulus mors tua: crux tumulus.

und H. p. 29. In cruce vita perit, mage quod mirabere dicam,
Mors moritur, mortem mortua vita vorat.

II. 4, 4. Esto quod es, quod sunt alii sine quemlibet esse,
Quod non es nolis, quod potes esse velis. L. 86018.

II. 4, 5 dem Gedanken nach ähnlich L. 83476. Am jüngsten tag wird der herr fragen, wo hast du dein dorne cron, dein nägel, dein geissel, dein creutz, hastu nicht mit gelitten? so kanstu nicht mit himmeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 4, 7. H. 583. Quomodo alienae calamitates contemplandae? Calamitas aliena speculum esse debet nostrae ipsius. Cicero certe improbat ociosam calamitatis alienae contemplationem. Et homo, qui in homine calamitoso est misericors, meminit sui, praestatque etiam aliis auxilium.

II. 4, 15. vgl. Ow. ad Henr. princ. I. 66.

Humanae vitae scopulos ante omnia Deltas
Tres fuge: Divitias, Daemona, Delicias.

II. 4, 17. L. 46688. Wenn frau Venus einem ihre brillen aufsetzt, so meint einer, ein möhrin sei ein engel.

II. 4, 19. Z. I. 228. Erasmus von Rotterdam fragte auff ein zeit seiner guten bekannten einen, warumb er so köstlich baue? Als ihm aber derselb zur antwort gab: darumb, auff dass ich meinen missgönnern zeige, dass mirs nicht an geld abgehe, replicirt Erasmus darauf: Es ist das widerspiel, eben indem ihr so köstlich bawet, zeiget ihr, dass es euch täglich am gelde abgehe.

II. 4, 21. vgl. Z. I. 202. Die tugend sey wie ein öhl, man schütte es ins wasser oder sonst hin, so schwimme es immer oben.

II. 4, 24. vgl. Ow. ep. II. 45. Rara avis in terris.

Virgo puellari morbo Burgunda laborans
Jam desperata saepe salutis ope;
A medicis mentam consultis jussa minutam
Sumere, quae multis utilis herba fuit:
Quam per peccatum vel vivere, maluit (id quod
Peccati pretium debuit esse) mori.

II. 4, 31. vgl. Ow. epigr. lib. I. 141. In Theodorum.

Uxorem tibi more novo fas ducere non est
Quid refert? veteri nam tibi lege licet.
At tu Mosaicam violasti bis quoque legem
Nupta prior meretrix nam fuit, haec vidua est.

Dazu bemerkt: Lev. 3, c. 21, v. 7. 13. 14.

II. 4, 32. L. 85013. Was nicht schleunig von statten gehen will, das geht wie ein ungeschmierter wagen.

II. 4, 35 zeigt Ähnlichkeit mit Martial VIII. 79.

II. 4, 53. vgl. Ow. ad Carol. Ebor. III. 80. In Pontilianum.

Blandus hero cauda canis irriquietus adulat,
Linguam pro cauda Pontilianus habet.

II. 4, 54. vgl. Z. III. 190. Zincgref sagt von einem, der allzu hoch fliegen wollt: Wer allzeit will sein plus ultra, der bekombt gemeiniglich das plus infra. Auch L. 15431. Wer nur denkt plus ultra, der fert wol ad in ferna. Vgl. III. 7, 75.

II. 4, 68. vgl. H. 176. Sunt qui asserant prae laetitia tum cygnum cantare cum prospiciat, quantus bonorum cumulus sit in morte, vel certe quantam molestiarum molem sit relicturus. Sed hanc rationem tamquam ineptam atque adeo falsam allegari equidem judico.

II. 4, 83. H. 699. Citius coeunt vulnera manu facta quam quae lingua infliguntur, quia haec in animo sunt, illa in corpore. Quanto autem corpore nobilior est animus, tanto atrociora sunt vulnera, quae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verbis quam quae verberibus fiunt. Vgl. auch L. 79215. Wunden mit waffen geschlagen kan man heilen, aber die wunden, so böse vergiffte zungen ins hertz schlagen, sind bey vielen unheilsam; und L. 73051. Cicatrix manet cum sanum est vulnus.

II. 4, 84. H. 97. Zenon ajebat: Nullius rei tanta nos penuria laborare, quam temporis. Summam istam perversitatem perdendi temporis Seneca gravissimis verbis incessit: Non exiguum, ait, temporis habemus, sed multum perdimus: non accepimus brevem vitam, sed facimus, non inopes ejus, sed prodigi sumus (lib. de brev. vitae c. 1 u. 3).

II. 4, 85. vgl. H. 1131. Non ea vita nobis contingit ad focum et ad patinas desidere, indulgere ingenio, molliter cubare, voluptatibus collutulare. Caesaris est istud (comm. lib. 3). Si non omnia cedant secunda, fortuna industria est sublevanda ..... Suos cuique mores fingunt fortunam et bona bonis, et mala malis evenire solent. Darnach einer ringet, darnach ihm gelinget ..... Toties vitae condimentum est aequus animus etc.

II. 4, 86. vgl. P. II. Lieb überwind und bind, Macht toll, taub, stum und blind. Auch L. 4632. Lieb ist der vernunfft reiter und L. 6542. Lieb und witz wohnen nicht in einem hauss. In der lieb ist kein vernunfft, so kann sie die vernunfft nicht regieren.

II. 4, 92. Ein sehr oft ausgesprochener Gedanke, z. B. L. 25118. Einem armen man mangelt viel, einem geitzigen alles. Vgl. H. 775 und 1322. L. 25234. Je mehr zunimmt des reichen gut, — Je geitziger ihm wird sein muth, — Und hett er dess guts noch so viel, — Gleichwohl er noch mehr haben wil. Auch Sp. 147a u. ö.

II. 5, 7. vgl. L. 14225. Zur hochzeit werden viel geladen, so essen, trincken, tantzen und frölich seind. Wenns zum treffen kompt, so verlassen braut und hochzeiter alle freundt und suchen ihre freud allein.

II. 5, 10 erinnert sehr an Pred. Sal. 9, 5.

II. 5, 11 und ganz ähnlich II. 10, 86. zu vgl. mit L. 7397 u. 8. Ein mensch verläst die sündt nicht, aber die sünden verlassen den menschen, wenn man nicht sündigen kann, so hört man auff zu sündigen. Wer sünd und schand nicht mehr uben kann, Der muss derselben müssig gan. L. 77247. Wenn man nicht mehr kan sündigen, so meinen die leut, es sey als denn zeit auffzuhören. L. 90924. Der hat kein lust zu freud und wollust, der ihrer müd oder unmächtig ist.

II. 5, 16. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 57.

Signum ruinae gubernatio juvenum.
Urbes, regna, domos juvenum quos rexerit ardor,
Sint quanquam fortes, certa ruina manet.

Auch H. 530. Euripides (in Andromach.) dicit: Haud ulla una salva mansit unquam familia — Partes priores uxor in qua gesserit, juxta illud; Weiber regiment — Nimt selten ein gut end; und L. 87253. 679220.

II. 5, 21. vgl. Sp. 308a. Weiber schöne ist ein verdeckter unflat. L. 70522 u. 23. Ein schön angesicht verkaufft ein schornstein gesess. Schöner kopf, fauler oder wilder arss. 70642. Ein schön weib ist ein stummer betrug.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 5, 28 nach Plin. hist. nat. XIX. § 55 (rec Jan.)

II. 5, 31. L. 70259. Wer sich selbst lobt, der hinckt am hirn, der sich und die seinen schändt, der ist unbesonnen. Auch bei Eyering II, 4. Nec te collaudes nec te culpaveris ipse
Hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.

II. 5, 35. Z. I. 30. Kaiser Friedrich I. pflegte zu sagen: Ein solcher seye nie recht dankbar gewesen, der auffhöre danckbar zu sein.

II. 5, 36. ähnlich von der Bosheit L. 119A5. Wann die bossheit aus der welt bandisiert were, dann were keine welt mehr. vgl. H. p. 43.

II. 5, 39 ist trotz der Angabe Logaus sehr wahrscheinlich nicht direkt aus des ‚Cornelius Agrippa ab Nettesheim de incertidudine et vanitate scientiarum declamatio invectiva' (denuo recognita 1519), sondern mittelbar aus H. entnommen, bei dem sich die stelle p. 1047 mit der Quellenangabe findet. Sie lautet (cap. 17): Hodie tanta est Musicae licentia (ait Agrippa), ut una cum missae ipsius canone obscoenae cantiunculae etiam in organis pares vices habeant. Non humanis vocibus, sed belluinis strepitibus cantillant, dum hinniunt discantum pueri, mugiunt alii tenorem, alii latrant contra punctum, alii boant altum, alii frendunt bassum faciuntque ut sonorum plurimum audiatur, verborum et rationis intelligatur nihil.

II. 5, 42. vgl. Ow. ep. lib. I. 20.
Ad quendam nobilem adolescentem.
Quisque senectutem, mortem tibi nemo precatur,
Optatur morbus, non medicina tibi.

Auch L. 1081. Das alter ist eine kranckheit, davon man sterben muss. L. 1074. Wer einem gross alter wünscht, der wünscht ihm viel ungemach.

II. 5, 46. vgl. P. II. Demuth in hohen ehren — Mag selten funden werden; und L. 3064. Wo das ansehen spannen hoch wechst, da wechst hoffart drey elen hoch.

II. 5, 48. L. 1210. Dignitatis custos firmissimus est modestia.

II. 5, 51. vgl. Ow. ep. lib. unus 16. Ad amicum aulicum.
Arrisit tibi rex? ridebit et assecla magni
Regis, ut ad motum corporis umbra movet.
Perfricuit frontem rex? Aulicus illico vultum
Contrahit, ut, cum Sol occidit, umbra fugit.

II. 5, 56. Ow. ep. lib. unus 175.
Saepe quiescit ager non semper arandus; at uxor
Est ager, assiduo vult tamen illa coli.

II. 5, 61. Logau giebt an Job 29, v. 14.

II. 5, 66. H. 248. Si mille minis ligna combusserit quispiam, quot minae fumo cessurae sunt? Hanc quaestionem ludibrii gratia quidam Demonacti proposuit. Respondit vero: Pondera cinerem et reliqua omnia fumus erunt. (Lucian. in vita Demon.)

II. 5, 69. vgl. Ow. ep. III. 122.
Quod verum est lateat quamvis, aliquando patebit,
Hinc et apud Grajos nomen ἀληθὲς habet.

und L. 866[43]. Die zeit ist der warheit mutter und die weiss ihre tochter zu rechter gelegenheit zu geberen und an tag zu bringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 5, 75 nach Logau aus Nevizanus sylvae nuptialis libri sex (Lugduni 1556²) p. 272. Nam tum fornicatio nullum peccatum putabatur apud paganos, quia Juppiter esse pium statuit, quodcunque juvaret. Unde quando mos erat, crimen non erat. Hodie autem licet sit minus peccatum quam mendacium, quia mendacium est contra naturam.

II. 5, 80 vereinigt die 4 Aussprüche:

1) Das auge ist dess hertzen zeuge. P. II. auch L. 5315.

2) Was der man kan, das zeigt das ampt an. L. 711 auch H. 951.

3) Thorheit wohnet zum meisten bey den reichen. Stultitiam patiuntur opes L. 68335 oder: Reichthum reitzet zu vielem bösen. P. II.

4) Der wein ist ein warsager z. B. P. II.

II. 5, 82. H. 439. Chrysostomus sagt (Hom. 1. 22 de poenit. et in orat. de anim.): Omnia fere duplicia naturae nostrae Deus dedit, binas manus, socias aures, oculos geminos, binos pedes: si alterutra pars e duabus laesa fuerit, necessitati per alteram inservimus: animam vero unam dedit nobis, hanc si perdidimus, hanc inquam, unicam nostram, quid superest, quocum in vita permaneamus?

II. 5, 93. vgl. Eyering II. 4.

Vicinos non esse domi vel esse malignos
Arguis ostentans operis ipse sui.

II. 5, 95. vgl. P. II. Den Esel kennt man bei den ohren.
Verbirgt er gleich die ohren und pfoten, So singt er doch die esels noten.

II. 5, 99. vgl. P. II. Ein schön kleid deckt auch wol einen schalck.

II. 6, 7 nach Horaz epist. I. 19. Auch von Tscherning übersetzt D. G. Fr. p. 286. Wein.

Der wein begeistert mich ein gutes lied zu machen,
Wer kaltes wasser trinckt, der schreibt auch kalte sachen.

II. 6, 8. Ow. ep. ad Henr. princ. II. 94.

Pallor in ore sedet, macies in corpore toto,
Dardane, nil in te est pingue nisi ingenium.

II. 6, 10 und ähnlich III. 10, 71 zu vgl. Ow. monost. eth. et pol. 41. De veneratione parentum.

Qui cupis esse senex: caros venerare parentes,
Quae patri facies, filius illa tibi.

II. 6, 14. Z. I. 232. Gregorius Lamprechter hat pflegen zu sagen: Ein jeder fürst müsse zween narren haben, einen, den er vexire, den anderen, der ihn vexire.

II. 6, 22. L. 346⁶⁹. Glück und gras, wie offt wächst das.
Glück und glas, wie offt bricht das.

II. 6, 28 zum Eingang zu vgl. H. 374. Longe supra reliquorum animantium conditionem homo extollitur ratione et oratione .... sermone exprimere dicendo sensa animi possumus interque nos colloquimur etc.

II. 6, 31. L. 39310. Ein ring an fingern, silber an der desch und keins im seckel ist vergebliche hoffart. Vgl. III. 3, 86.

II. 6, 33 nach Ovid Metam. VIII. 844 ff.; besonders 871 f.

II. 6, 37 nach Ps. 75 v. 9. vgl. H. 688. Poculum in manu Jehovae et vinum turbidum est plenum mixtione, ex quo fundit: verum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tamen feces ejus quas expresserint bibent omnes improbi terrae! Hic calix est castigationum ultionumque mensura. Ebriosis praecipue amarissimum potum, id est graves calamitates immittet.

II. 6, 45. H. 878. Bonis nocet, quisquis pepercit malis; von Gruter p. 161 unter den Sentenzen des Syrus und Seneca angeführt.

II. 6, 58. vgl. L. 39050. Zu hof gibt man händ ohne hertzen. (P. II. Zu hoff ist viel handreichens, aber wenig hertzens.) Und L. 39159. Die zu hoff einander am freundlichsten zusprechen, die trachten einander zu schaden.

II. 6, 60, vgl. Z. I. 239. D. Johann Staupitz sagte: Wann Gott einen straffen wolle, mache er ihn zuvor blind, dass er nicht muss sehen, wo seine gefahr und schaden anfange. Auch P. II. Wen Gott straffen wil, dem thut er die augen zu, oder beraubt ihn erst der sinne. Nach Sp. Salom. 16, 18.

II. 6, 63. L. 79778. Anima quiescendo et sedendo fit sapiens.

II. 6, 70. vgl. Ow. ep. lib. unus 87. De mundis Democriti.

Si quot Democritus Mundos ait esse, tot essent,
Innumerabilium pessimus iste foret.

II. 6, 74. vgl. H. 537. Neve puellarum lacrymis moveare caveto, Ut flerent oculos erudiere suos. Ov. de rem. amor. II; auch B. 548 u. ö.

II. 6, 78. vgl. H. 21. Aesopus rogatus quid deus faceret? sublimes, inquit, detrudit deprimitque et humiles elevat (Diog. Laert. 8); auch Math. 23, 12.

II. 6, 80. L. 705119. Pulchra mulier pulchrior est nuda quam purpurata.

II. 6, 83 zum Eingang zu vgl. L. 31087. Ein grossen siedenden kessel stilt man mit wenig kalt wasser; zum Hauptgedanken P. II: Wenn einer seine scharffe rede mit glimpf und höflichkeit kann mischen, dass man ein gefallen dran hat, das ist ein sehr schöne und liebliche tugend.

II. 7, 2. Z. II. 59. Von den heutigen soldaten sagt einer auff geschehene frag, was er von ihnen hielte: Man hiesse soldthaten darumb, dass sie umb den sold thaten thun, nicht aber darum, dass sie bauren schinden sollten, sonsten würden sie billicher sold-schinder genannt. vgl. I. 10, 47.

II. 7, 4 und ähnlich ZD. 87. P. II. Selten man brüder find, Die gar einträchtig sind; und Ow. ep. ad tres Maec. II. 28. Castor et Pollux.

Concordes duo sunt in coelo sidera fratres,
In terra unanimes vix reor esse duos.

II. 7, 11. H. 539. Mulier quae ultra mulierem sapit, non sapit, vgl. zu II. 3, 59 v. 156.

II. 7, 13. H. 460. Impune et sine rubore mentiuntur, qui longinquas regiones peragrarunt. Wer liegen wil, der sol von fernen landen liegen, so kann man ihm nicht bald nachfragen. Dasselbe bei P. II. Sp. 336b u. ö.

II. 7, 14 und ganz ähnlich III. 8, 69. P. II.
Wer viel redt und selten schweigt — Derselb sich leiderlich versteigt. ib. Wer viel redt, der leugt viel. Auch Sp. 118b. Es gibt die erfarung,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dass die viel waschen, viel liegen und im reden viel lügen erdencken. ib. 226b. 335a. Dem das maul nit gestetet und die rede nicht umblasst gehn, der muss vil liegen u. s. w.

II. 7, 17. vgl. H. 936. Famae metu vitia declinanda, quod qui non faciunt, magis historiographos timent ac aversantur, quam puellae deformes specula.

II. 7, 21. Z. I. 371. Die gesetz und policeyordnungen hat Anacharsis pflegen mit einer spinnewäben zu vergleichen, an welcher die grosse mucken durchwischen und die kleine hangen bleiben. Dasselbe Sp. 15b und L. III. 10348.

II. 7, 22. vgl. Magna fuit quondam capitis reverentia cani
Inque suo pretio ruga senilis erat. Ovid. L. 1195.
Ähnlich Juvenal Sat. XIII. 53 f. Ow. monost. eth. et pol. 53.
Pueri et juvenes non debent maledicere senibus.
Ne saeva in canos juvenis convitia fundas,
Sed subito assurgas praetereunte sene.
Zum Ausdruck der Schlusswendung ist zu vgl. L. 77529 (s. v. Verachtung). Lieber heller steht auff, und last den creutzer sitzen.

II. 7, 24. vgl. Z. I. 265. Laurentius Zincgref sagt, es sey besser under die frommen, als under die berühmbten oder gelehrten gezehlet werden.

II. 7, 29. vgl. L. 61916 u. 17. Ein wenig scham kann ein grossen fall hindern. Scham hindert schand. vgl. auch 87012. Der frawen hüten hilfft nicht, oder bedarffs nit.

II. 7, 35 enthält die Gedanken:

1. P. II. Geduld überwind alles unglück. Geduld und langmut obsiegen und behalten alles feld.

2. P. Geduld ladet gewalt zu gast, und L. 24236. Geduld will jedermann reiten.

II. 7, 36. vgl. L. 62718. Gelt erklärt das recht und die gloss. Man muss den juristen güldne lichter anzünden, wenn sie das recht finden sollen.

II. 7, 37 und ganz ähnlich III. 5, 51. vgl. H. 628. Qualia hodie amicitiae auspicia et contesserationes fiunt? Huc refer porrectionem dextrae ‚En dextra fidesque'. Duae consertae manus fidei federumque hieroglyphicum olim fuerunt.

II. 7, 38. vgl. P. II. Zu hoff ist gnad sehr kranck und lahm, Drumb werets lang, ehe sie ankompt. Ungnad ist starck, gesund und frisch, Drum laufft sie schnell und springt gar frisch.

II. 7, 39. vgl. H. 629. Laberius mimus in senatum lectus a Caesare cum a Cicerone ad consessum non admitteretur dicente: Reciperem te, nisi anguste sederemus, nimis mordaciter respondit: Atqui solebas duabus sellis sedere; oblique fluxam fidem exagitans, quod Cicero male audiebat tamquam nec Pompejo certus amicus nec Caesari, sed utriusque adulator.

II. 7, 40. vgl. Sp. 375b. Die hoffnung bringt uns alle hin, nert uns, dann die hoffnung hoffet allweg etwas guts.

II. 7, 41. H. 632. Bonum quidem est habere amicos, sed miserum eorum opera indigere.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 7. 42. H. 633. Duo sunt quibus quaevis Resp. conservatur: fortitudo adversus hostes et munita inter se concordia.

II. 7, 43. H. 634. Numerus convivarum qua lege ex veterum autoritate definiendus erit? Hac ut neque minor quam Gratiarum sit neque quam Musarum numerosior. (Macrob. Sat. I. 7. Gell. noct. Att. XIII. 11). Multos certe convivas esse non expedit, quod turba est turbulenta, plerumque ne id eveniat quod dicitur: Septem convivium, novem convicium etc.

II. 7, 45. Durch die Anordnung des Gedichtes, welches sich hier mit einer ganzen Reihe anderer wiederfindet, deren Gedanken bei H. p. 633 f. begegnen, wird erwiesen, dass dasselbe durch H. angeregt ist. vgl. H. 635, 636, wo es vom Manna heisst: Praestantissimum certe panem (prae quo martii panes nihil fuissent, qui conficiuntur ex amygdalis, saccharo, tenuissimo polline, latice rosaceo, aromatibus) fuisse oportet etc.

II. 7, 46. H. 639. Famem et sitim vacui ventris incolas poetae non sine gratia vocarunt.

II. 7, 47. H. 639. Usus omnium aliorum ciborum diuturnus homini adfert fastidium, at panis minime, cujus maxima cum corpore humano est cognatio, et haec grana ex terra nata statim in succum corporibus nostris salubrem et convenientem vertuntur.

II. 7, 48. H. 640. Ut panis inter cibos hominis praecipuus est, ut qui cor, vitae fontem, fulciat, sic sal condimentum omnium est suavissimum. Qua de causa salem nonnulli gratiam appellarunt, quod citra hunc omnia videantur insipida ingrataque.

II. 7, 49. H. 642. Quinam cibus convivas territat? De caseo hoc enuntiant, qui ubi apponitur nihil praeterea exspectandum esse monet et est signaculum ventriculi vgl. B. 55.

Der kese wird schreckegast genendt, Weil er bedeut der mahlzeit end.

II. 7, 51. H. 865. Quidam facetus dixit, ideo diu jus et veritatem durare, quod rarissimus sit eorum usus.

II. 7, 55 zu vgl. H. 427. Quaenam vestis a diabolo tutos praestat? Creditum fuit, id fieri amictu Franciscano, quo moribundi indui se jusserunt: persuasi nimirum, nihil in quemquam daemoni esse juris, qui sic veste sacrosancta indutus in sepulcrum inferretur. Quasi vero diabolus non minus dignosceret nebulonem in veste Franciscana, quam in quavis alia! Res admodum praepostera. Ipsi cum nequiter vivant in cuculla, alios in ea bene mori contendunt.

II. 7, 57 ähnlich H. p. 30. Da aliquod Christi ad peccatorem dilemmaticum alloquium.

Aut mea te salvum faciet mors, aut tua virtus
Sed tua si virtus nil: mea mors faciet.
Si tua cum nostra bonitas nece, cum cruce virtus
Confertur, restat nil tibi quam lacrymae.

vgl. auch Ow. ep. ad Carol. Ebor. 27. Sanguine non virtute.

Antiquum est virtute decet, non sanguine niti,
Non meritis tamen, at sanguine nitar ego.
Non, inquam, virtute decet, sed sanguine niti,
Non virtute mea, sanguine, Christe, tuo.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 7, 63. Logau giebt an 2. Cor. 3, 6. Jedoch ist er nicht von dieser Stelle ausgegangen, sondern hat das Ganze aus H. p. 1282 herübergenommen. Quid sibi vult D. Paulus, quando dicit quod litera occidit? Impia et antechristiana hujus dicti Paulini explicatio seu potius turpissima depravatio mihi repellenda ac refellenda digna visa sunt. Etenim multi in Papatu, quibus unquam D. Paulus visus, nedum lectus fuit, hoc aliunde accepto arreptoque dicto dederunt operam, ne quid umquam literarum, ne aliquando occiderentur, addiscerent.

Quo facit illud: Tu bene cavisti, ne te ulla occidere possit
Littera; nam nulla est littera nota tibi.
(Thomas Morus in indictum episcopum.)

Hanc nimirum regulam solicite a multis seculis observarunt isti crassilingues, ut nescientes non curent discere.

II. 7, 67. vgl. H. 1285. Gottes wort leuchtet hell und läuffet schnell; und 2 Thess. 3, 1.

II. 7, 68. Diese hübschen Verse zeigen grosse Ähnlichkeit mit einer Erzählung bei Z., aus der sie mit einer leichten Änderung umgestaltet zu sein scheinen. vgl. Z. I. 302. Ein doctor zu H. sagte zu seinem enckel, einem sechsjährigen kind, welches immer weck essen wolte, es solte brot essen, davon bekomme man hübsche rothe backen. Dem antwortet das kind behend: Altvatter, ihr habt ja dann gewiss viel brodt gessen, dann ihr habt so ein hüpsche rothe nase.

II. 7, 73. vgl. H. 1325. Quidam apud veterem poetam Caecilium sic habet: Dum vetulae uxoris mortem inhio, egomet vivo mortuus inter vivos (Gell. II. 22). Sic nonnulli de conjugis morte, plures de vita conqueruntur. Ähnlich Z. I. 207.

II. 7, 74. Z. I. 209. Luther nennt buler die allerelendesten märtyrer.

II. 7, 77. Z. I. 334. Von des hoffkellers schlüsseln sagt Claus: Es dunck ihn, es seyen lauter auff- und keine zumachschlüssel, dann sie können nichts als auffmachen, dass in dem keller und fast in dem gantzen land nichts übrig bleibe.

II. 7, 78. H. 590. Ambitiosus honos et opes et foeda voluptas
Haec tria pro trino numine mundus habet.

II. 7, 80. vgl. Z. III. 276. D. Abrahamus Scultetus sagte: Es solt wol in der welt zugehen, und alles wol stehen, wann das teuffelische aber nicht were; dann was man redt, was man thut, da henckt man gemeiniglich ein aber hinden an. Als ich wolt ihm gern verzeihen, aber etc. Ich wolt es gern thun, aber etc. Ich wolt ihm gern helfen, aber etc.

II. 7, 82. vgl. L. 50533. Leibs kranckheit fühlet man bald und suchet artzney, die gebrächen und kranckheiten des gemüths sind nicht empfindlich, drumb begert sie niemand zu heilen. Auch Z. I. 360. Zamolxis sagt: Gleich wie weder die augen ohne das haupt, noch das haupt ohne den übrigen leib, also auch könne der leib nicht ohne die seel oder das menschliche gemüth curirt und zurecht gebracht werden; und H. p. 377 aus Cicero: Opus est animo te valere, ut corpore possis.

II. 7, 85. L. 9818. Wer erkent, dass er böss sey, der stehet auff der ersten staffel zum frommen man.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 7, 91. L. 12667. Einem getreuen diener gehts bissweilen wie dem patriarchen Jacob, der viel jahr umb die schöne Rahel (umb gross ehr und nutz) dient und wird mit der scheelen Lea bezahlt.

II. 7, 95. Ganz ähnlich Z. I. 223. Luther sagt: Die böse geigen dienen dazu, dass man sehe, wie eine gute kunst die music sey, dann weisses könne man besser erkennen, wann man schwartzes dagegen halte.

II. 7, 100. vgl. Sp. Salom. 13, 14.

II. 8, 1. vgl. P. II. Wer sich klug dünckt, dem hengt wenig weissheit an; und Z. I. 267 Livius Finck von Grädz sagte, als gefragt ward, welches die grösten thoren weren, die so sich selbst weiss bedüncken.

II. 8, 2 und ähnlich III. 4, 13. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. II. 79.

Facere et docere

Nuda sacerdotis docti bene credere inertem
Verba docent populum: Vivere vita docet.
Ut decuit, docuit qui re sua verba probavit,
Plus mala facta nocent, quam bene dicta docent.

Auch P. I. Wercklose leut haben nit rechten glauben.

II. 8, 4. Der einleitende Gedanke stammt aus Plautus Poen. v. 496 f. Viam qui nescit qua deveniat mare, Eum oportet amnem quaerere comitem. Auch bei P. II. Nachtrag: Wer nach dem meere reisen wil, der neme einen fluss zum geferten, weiss er den weg nicht.

Der Hauptgedanke bei L. 39042. Zu hof kan einer der am bret ist viel befürdern, die er zu seinen instrumenten kan gebrauchen, dass er hab gute helfersknecht, die helfen das krumb machen schlecht, daher sagt man halt dich ans höchste brett.

II. 8, 7. Z. I. 262. Janus Gruter pflegt von Machiavello zu sagen: Jedermann schilt ihn und jedermann praktiziert ihn.

II. 8, 9 ganz ähnlich L. 19416. Hüner können wol fliegen, aber man find sie mehrentheil auffm mist und boden, also ist mancher, wie ein hun, er köndt wol höher fliegen, bleibt doch wie er ist.

II. 8, 10 erinnert an Z. I. 320, wo ein alter Befehlshaber auf die Frage, wie ein Potentat Gott am wohlgefälligsten Krieg führen könne, antwortet: Mit versetzender und nit mit verletzender wehr.

II. 8, 12. vgl. Z. I. 261. Michael Lingelsheim sagt: Unser leben sey nicht anders als lernen und vergessen; und L. III. 3977. Es seyn viel sachen, welche nützer zu vergessen, als lang zu gedenken und in gedächtniss zu behalten seynd: Dann leichtlich gedencken wir dasjenige, das wir wollen, aber das vergessen gebühret und geziemet sich nicht, welche und wann wir wollen.

II. 8, 13. Z. I. 267. Livius Finck gefragt, welches das beste teutsch were, antwortet: Dasjenige so vom hertzen gehet. Dieses ist in Verbindung gebracht mit den Bestrebungen der Sprachgesellschaften jener Zeit, auf die auch II. 3, 7 Beziehung genommen ist.

II. 8, 14. vgl. L. 12656. Gute presentz macht andächtige priester. L. 28812. Je grösser presentz, je grösser und andächtiger gebet. Sp. 91a. Kupfern geld, kupfern seelmesse und H. 783 der das letztere so erklärt: Cum tandem missae ita vilescerent, ut harum nonnullae obolo aut di-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

obolo venirent, monachi histriones certo discrimine observato eorum exsequias qui aliquot aureos ipsis legassent, aureas appellabant, easque magna devotione celebrabant. Reliquas, pro quibus minutiae aeris tantum numerabantur, raptim peragebant et aereas indigerabant.

II. 8, 15 und ähnlich III. 3, 40 erinnert sehr an Horaz Od. III. 4, 65. Vis consili expers mole ruit sua.

II. 8, 33. Derartige Grabschriften scheinen beliebt gewesen zu sein; auch bei H. p. 1213 findet sich eine solche, Ähnlichkeit zeigt eine, welche Tscherning D. G. F. p. 296 aus dem Lateinischen des Daniel Heinsius übersetzt hat:

In diesem grabe liegt die mutter, du in ihr,
Die erde gibt das grab der mutter, sohn, sie dir.
Du stirbest in der grufft, so dir das leben gab,
Zuvor war diss dein hauss, was jetzund ist dein grab.
So war die mutter dir zum grab und hauss erkoren,
Und man begräbet dich, eh als du bist geboren.

II. 8, 39. L. 65766. Regenten sollen ihre schäflein also scheeren, dass sie ihnen nicht die haut abziehen. L. 578127. Oves debet tondere, non deglubere princeps; und L. III. 2799. Boni pastoris est tondere pecus, non deglubere, vermeynete, dass ein hirt den schafen die wollen nemmen und scheeren solle, ihnen aber die haut nicht gar über die ohren ziehen. Eine Äusserung des Tiberius, berichtet von Sueton vit. Tib. 32.

II. 8, 41. vgl. H. p. 659. Quaenam vita bibonibus et ebriosis maxime esset optabilis? Ranarum vita mea quidem opinione. Videntur enim sibi perire siti, quod non in ipsis doliis habitant, quibus ipsum vivere nihil aliud est quam bibere.

II. 8, 46. vgl. L. 30637. Es ist einer obrigkeit oder tapferen person gar unzimblich und verkleinerlich, wenn man einem geringen unrecht und gewalt zufügt; und L. III. 24721. Der im richten und urtheilen seine feindschafft sehen und spüren läst, der verurteilt sich selbsten und verliehret seine dapfferkeit und guten namen und die feindschafft der underthanen macht ihm den garauss.

II. 8, 49 scheint mit dem folgenden Gedichte durch H. veranlasst zu sein. vgl. H. p. 989. Quemadmodum autem supra mirum nobis visum fuit, paucis illis quattuor et viginti literarum notis tam variarum infinitarumque adeo vocum symbola contineri, quibus omnia mentis nostrae sensa et cogitationes enuntiantur, ita quidem, ut in omnibus libris et bibliothecis toto orbe terrarum nihil praeterea inveniri possit: ita nihil admirabilius videri potest, quam parva aliqua charta paucissimis notis distincta et quasi interpuncta de his rebus, quae diverso orbe geruntur, aliquem sic fieri posse certiorem, ut illas non tam oculis legere, quam charta quasi internuntia et narrante auribus percipere videatur.

II. 8, 50. vgl. H. 985, 986. Nos pura, decora, copiosa utimur lingua, id est Germanica . . . . Majoragius (orat. 12) frustra nobis refragatur. Is existimat, si quis paulo diligentius animadvertat, in Germanorum locutione barbariem quandam et asperitatem sentiri, in sermone Gallorum stoliditatem, in verbis Hispanorum jactationem, in oratione Italorum veram nobilitatem. Zu vgl. auch III. 5, 67.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 8, 66. L. 20628. Ein freund, der einem nichts giebt, und ein feind, der einem nichts nimmet, ist einer fast so gut als der ander, vom ersten hat man sich nichts zu getrösten, vom anderen nichts zu besorgen.

II. 8, 69. vgl. H. 1170. Si, nisi res cujus nulla est contraria votis, Vivere nemo potest, vivere nemo potest. Plutarch de consol. ad Apoll.

II. 8, 94. vgl. Ow. ep. I. 157. Dactylus.

Ad Dominam intrepido vis tendere carmina cursu?
Scire operae pretium est, quo pede versus eat:
Nimirum pedibus metrorum ex omnibus unum
Prae reliquis mulier Dactylon omnis amat.

II. 8, 99. Z. III. p. 99. Friedrich der Weise hatte diese worte viel im mund: Morgenröthe und abendräthe seind böss: aber morgenräth und abendröthe sind gut, vielleicht auff das alte sprichwort sehend, in dem man sagt: komt tag, so komt rath.

II. 9, 2. vgl. L. III. 10457. Die gerechtigkeit sieht keine person an; und H. 844. Quomodo intellegam vulgare istud: zeige mir die person, so weise ich dir das recht? Nemini bono probatur istud dicterium. Profecto iniquum et anceps esset jus, si vel ex dignitate vel humilitate hominum jura taliter metiantur. In justitiae officio omnes pares esse oportet. Zu vgl. auch Sp. Sal. 24, 23.

II. 9, 6. vgl. H. 1205. Quae res reges et privatos, divites et pauperes, claros et obscuros, denique omnes prorsus exaequat? Respondet Alphonsus rex: cinis. Omnes in universum

Post miserum funus pulvis et umbra sumus.

Maxime e natura est, ut in morte fortunae discrimen tollatur. Wo ist hie der edelmann, wo der bettelmann?

II. 9, 10. vgl. L. 2059. Freund lernet man zuruck am besten kennen, unter augen ist mann freundlich, abwesend und zuruck hört mann am besten, was rechte freund seind. L. 20616. Der ist ein freund, der vorn freundlich und hinter ruck getrewe ist.

II. 9, 13. vgl. Z. I. 340. Ein bairischer narr ward von einem am hoff gefragt, warumb er doch ein narr were? der antwortet: Darumb dass er rede, was ihm einfiele. Der Gedanke begegnet öfter, z. B. Eyering II. 153, und geht zurück auf Sp. Sal. 29, 11.

II. 9, 16. L. 1194. Kleine dieb henckt mann, vor den grossen zeucht man den hut ab. Kleine dieb henckt man an galgen, die grossen an gulden ketten.

II. 9, 17. L. 22519. Die schwartzen füchs oder die ein schwartzen balg tragen seynd die listigst und schädlichste.

II. 9, 18. L. 2819. Schöne gestalt des leibs und schön liecht im hirn machen ein ansehn.

II. 9, 20. H. 1138. Armut und alter sind zwo schwere bürden; dasselbe L. 11100.

II. 9, 21. L. 50769. Unsere eigene mengel werffen wir auff den rücken, und die uns nachgehen sehen sie am besten; auch L. 33543 u. 44. Niemand sihet, was er auffm rücken trägt, sondern der sihets, der ihme nachgeht. Anderer leut gebrechen haben wir vor uns, die unsere auffm rücken. Schon bei Phaedrus IV, 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 9, 22. L. 40045. Meretrix gestat sub vestimentis sua retia; auch L. 33550.

II. 9, 25. vgl. H. 825. Fama crocodili ingenium imitatur, fugientes sequitur, sequentes fugit. Dasselbe Sp. 324b. Vgl. auch L. 2446. Wer der gefahr frisch unter augen gehet, dem entweicht sie.

II. 9, 26 und ähnlich 1 Z. 58. vgl. L. 24738. Ein erbarer mann soll sich dazu gewehnen, das er das für gut habe, wass gegenwärtig und für der hand ist; und L. 24768. Sey zufrieden mit dem gegenwärtigen und halte es vor gottes gab.

II. 9, 30. vgl. H. 764. Potestne fieri ut illatarum facile quis obliviscatur injuriarum? Pulvere, qui laedit, scribit, marmore laesus. Si quid benefeceris, levior pluma est gratia, at si offenderis, plumbeas iras gerunt. Plaut. Poen. III. 681 f.; auch bei L. 90924. Cui dolet, meminit, ait Cicero, cui placet obliviscitur. L. III. 39819. Die gutthaten vergisset man bald, aber der schand und schmähung gedenckt man lang und hafftet im gedächtnis der menschen lange zeit.

II. 9, 31. L. 65987. Vernünftige leut sitzen darumb im regiment, dass sie richtig machen, was unbesonnene verwirren; auch L. 88781. Weise leut haben nichts zu thun als was narren verderben, dass sie es verbessern.

II. 9, 32. L. 1551. Grosse herren machens mit ihren officierern, wie die bauren, wenn sie ein messer auss der scheiden verlieren, stecken sie ein höltzlin an die lehre stell, dass sie nicht rostig werde.

II. 9, 34. vgl. L. 15923. So ist mancher also beschaffen dass er sich mit einem herrischen mantel oder ehrenrock behenckt, dass der schalck sieht wie ein ehrenmann; und L. 842. Manch alter grawer mann trägt noch seinen kindskopff.

II. 9, 37. L. 2052. Freunds hilf reit auf der ochsen- oder krebspost.

II. 9, 38. vgl. L. 59534 u. 35. Heu mihi paene omnes casu, non arte medentur. Temerariis remediis saepe graves morbi curantur, sagt der medicus apud Sen.

II. 9, 40. vgl. L. 30634. Es steiget offt ein rauch oder nebel so hoch, als wenn er die sonn deckt, und verschwindt vom kleinen wind; zu vgl. auch L. III. 23625. Der neyd wird verglichen einem dicken rauch, wann selbiger anfängt, sihet man nichts, wann er aber hoch steiget, so verlieret er sich allgemach. Also ist der neyd gegen dem menschen, der gross will werden, wann er aber gross ist worden, so verliert sich der neyd, wie der rauch, so über sich steiget.

II. 9, 42. L. 7597 u. 8. Ein auffrecht redlich gemüth muss andere leut nit mit seiner elen messen, sonst kompt er zu kurtz. Andere leut muss man nicht mit der hausselen, sondern mit krämerelen messen. Auch L. 22060.

II. 9, 46. L. 675188. Von grossen herrn soll man schweigen oder löblich von ihnen reden. Ähnlich Z. I. 136.

II. 9, 50. L. 676195. Malus princeps capo dicitur et gallinae modum habet. Nam sicut gallina non cantat nec horas nunciat: sic malus princeps nec justitiam nec pacem praedicat, sed solum se impinguat. Castaldas de imp. quest. 59

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 9, 52. L. 63696. Zu unseren zeiten ist niemand in seinen sachen witzig und genugsam fürsichtig, der gelehrt darumb nicht, quia qui jura et leges non tenet, non potest sibi recte cavere. Die gelehrte im rechten auch selbst nicht, quia omne jus disputatur ut cautissimus cautor etiam inter tot decipulas captus sit. Et quam quis opinionem aliquando probavit, nunc tanquam falsam improbat.

II. 9, 56. vgl. L. 79516. Admonitiones laude temperandae sunt, zu citronen gehört zucker. L. 79519. Man soll sich lassen weisen, aber nicht verweisen; und L. 668130. Ein fürst der wol und weisslich regiert, der bedeckt damit all sein gebrechen, die er sonst als ein mensch an sich hat.

II. 9, 58. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 26.

Quae carent effectu, non sunt tentanda.
Quae fieri nequeunt, prorsus tentare recuses,
Ingenii debes pondus habere tui.

Auch L. 8355. Wass man nicht thun kan, da ist lassen das best.

II. 9, 63. vgl. L. 642123. Die natürliche vernunfft ist das beste recht, die vernunfft aber kann nicht anders den wehnen und düncken, drumb seind recht und gesatz opinionum deliria und sagen die juristen: opinio communis jus facit, und solche krafft und wirkung hat auch der gemeine irrthum: error communis facit jus. Und wenn die juristen das beste recht sprechen, so heisst es: Ita omnes opinantur. Optima ratio est opinio et opinio est ratio.

II. 9, 66. vgl. L. 40030. Wann die ehr ein riss gewinnt, so stehet sie jedem offen. Zu vgl. auch II. 9, 64.

II. 9, 68 ähnlich L. 10174. Der teuffel sitzt jetzt oben an, — Das böss, das ist nun recht gethan.

II. 9, 71. vgl. H. 819. Avari opes quando demum de morte resurgunt? Moriente avaro ipsius opes in lucem emergunt, quae diu cumulo tamquam in tumulo inertes et mortuae jacuere. Avarus nil recti facit nisi cum moritur. In dieser Angabe hat H. ohne Quellenangabe die Worte Owens z. T. genau herübergenommen. Vgl. Ow. ad tres Maec. II. 13.

Mortuus est Tustonus, opes de morte resurgunt,
In cumulo ut tumulo quae jacuere diu.

vgl. 2 Z. 88.

II. 9, 77. vgl. Ow. ad tres Maec. II. 39. In Pollionem.

Deseris uxorem; quo jure relinquitur? ante
Conjugium a multis tacta probatur, ais.
Conjugium Prae-contractus, scio non nego, frangit
At prae-contactus, Pollio, non dirimit.

II. 9, 82. vgl. L. 87362. Weiberkleider sind länger als der sinn. Lange kleider, kurtzer sinn.

II. 9, 83. L. 66090. Regenten sind in die höhe gesetzt, dass sie herab auf die unterthanen sehen sollen, wie Gott auff niedrige sieht. L. 66091. Die hoch sitzen und stehen müssen viel übersehen, wer hoch sitzt soll nicht über sich, sondern unter sich sehen und helffen wo hülff von nöthen ist.

II. 9, 90. L. 34915. Der hat kein mangel, der mit seiner armuth

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gnug hatt; auch L. 3485. Geld und gut macht niemand reich, sondern das gemüth, das vergnügt ist.

II. 9, 94. vgl. L. 40912. Etliche meinen, wer in der jugend nicht tapfer mit der leimstang ist gelauffen, der geb im alter keinen klugen mann; und L. 1189. Alt an jahren und an verstand ein kind.

II. 9, 98. L. 71218. Wer schweigt, dem kann man nichts nachsagen. L. 74445. Es soll jeder sein secretarius sein, was man einem andern vertraut, das ist nicht verschwiegen.

II. 9, 99. H. 401. Ad fremitus habuit qui corda invicta leonis,
Ad gemitus habuit non corda invicta puellae.
Auch L. 417A5. Wie hertzhafft und starck auch Simson war, so hat ihn doch ein weib betrogen.

II. 9, 100. vgl. Ow. II. 78. In Alexandrum.
Unus Pellaeo juveni non sufficit orbis,
O juvenis! mundo mens tibi major erat.
Uni Pellaeus juvenis non sufficit orbi;
Magnus Alexander, sed tamen orbe minor.

II. 10, 1. Die Erzählung findet sich bei Herodot II. 111; ist jedoch auch erwähnt bei H. 479. Cujus rei (nullam omnino mulierem uni viro fidem servare) manifestissimum exemplum praebuit Phaeton Aegyptiorum rex, unam castam feminam in tota Aegypto qui reperit, cujus lotio lotus visum recepit, reliquis, quarum urinam frustra adhibuerat, crematis.

II. 10, 6 und ganz ähnlich III. 1, 70. vgl. H. 576. Quantum a se distant voluptas et dolor? Ista duo pene conjuncta sunt:
Ita namque comparatum est in aetate hominum,
Ita dis placitum, voluptati ut moeror comes consequatur.
(Plaut. in Amph.)
Quomodo ista tam diversa pariter sunt? Ita est, cum videantur dissidere, conjuncta sunt, quemadmodum eadem catena et custodem et militem copulat: sic ista, quae tam dissimilia sunt, pariter incedunt, voluptatem dolor sequitur, dolorem voluptas.

II. 10, 8. vgl. Ow. ep. lib. III. 143. Omnia vanitas.
Defleret mores si viveret Heraclitus
Nostraque rideret tempora Democritus,
Quamquam ad ridendum curas et inania mundi
Splenis Democritus non satis unus habet,
Ad casus hominum lacrymarum rore rigandos,
Heraclite, oculi non satis ambo tui.
und ad tres Maec. III. 58. Democritus et Heraclitus.
Temporis iste sui casus et crimina flevit,
Risit stultitiam temporis ille sui.
Semper erant miseri mortales, semper inepti,
Hinc ut in aeternis rideat, ille fleat.

II. 10, 9. L. 90813. Wer also guts thut, dass er davon nutz und vortel hofft, der thut wie der so vieh mestet, dass ers geniessen und zehren könne. Zu vgl. auch L. 38626.

II. 10, 16. L. 637102. Was jetzo recht ist, wird zur andern zeit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu unrecht, wie die höhere potentaten wollen; auch L. 608[91]. Alia aliis honesta sunt et alio tempore und L. 767[71]. Quod virtus vocatur seculo bono, id scelus est malo.

II. 10, 26. vgl. H. 95. Quot sunt dies in anno? Tantum septem: Solis, Lunae, Martis etc. Horum enim septem dierum repetitione omne tempus agitur, seu, ut Beda ait, omne seculi tempus per septem dies volvitur (de temp. ratione). Auch bei Z. I. 337.

II. 10, 50. vgl. L. 763 A[5]. Wer sich der laster berümbt, der sündigt zweyfach.

II. 10, 52. vgl. L. 889[98]. Seneca schreibt: Nos semper pueri sumus, sed majora ludimus. Wir bleiben alzeit kinder, nur dass wir das kinderspiel in manskleidern und in grossen schantzen mit trefflichen schaden und verderben spielen, kleine kinder sind kleine närlin.

II. 10, 57. L. 165[14]. Wenn die uhren all zugleich eins schlagen werden, so wird fried und einigkeit zwischen allen landen und leuten sein. Dasselbe Z. III. 70.

II. 10, 59. L. 897[28]. In allen dingen muss man in acht nehmen mit was gemüth und willen ein ding geschehen; auch L. 644[27]. Verba accipiuntur prout animus audientis est. Alia atque alia est rei ejusdem interpretatio.

II. 10, 60. L. 554[2]. Ein weiser man schlegt der noth nichts ab; zu vgl. auch L. 1[3]. Differ potentem, nam inferet vim, si negas.

II. 10, 67. vgl. Ow. ep. lib. unus 211.

De suis haeredibus ad ICtos.

Nemo sua certus de conjuge praeter Adamum
Deque suo nemo conjuge praeter Evam,
Conjugibus misero praesertim (in amore) marito
Solati superest quid nisi sola Fides.

II. 10, 72. vgl. H. p. 259. Plurane et majora in aquis reperiuntur animantia, an vero in terra? Consentiunt in eo physici, quod longe plura et majora in mari et aquis reperiantur animantia, quam in terris, adeo ut quicquid in ulla parte naturae nascatur, in mari esse perhibeatur, ac praeterea multae quae nusquam alibi, sed cum hac differentia ut quae in terris noxia sunt, in aquis sint innoxia, ut et ipsi angues in aqua sint sine veneno.

II. 10, 79. L. 460[82]. Lehrmeister sind offt wie glocken, die andren zur kirchen ruffen und sie bleiben draussen; auch L. 750[19].

II. 10, 81. vgl. H. 792. Aurum et argentum etc. natura abscondit. Nos in lucem propter quae pugnaremus extulimus, nos et causas nostrorum periculorum et instrumenta disjecto terrarum pondere eruimus, nec erubescimus summa apud nos haberi, quae fuerunt ima terrarum. Senec. epist. 95. Auch H. 796. Ergo sollicitae tu causa pecunia vitae
Per te immaturum mortis adimus iter.
Properz lib. III.

II. 10, 84. H. 1147. Veteranus quidam interrogatus, qua ratione senectutem rem rarissimam in aula consecutus esset, respondit: Injurias accipiendo et de iis gratias agendo.

II. 10, 85. vgl. H. 548. Quae et qualia peccata Deus abolet et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

remittit? Ea quae ipsa conscientia accusat et damnat. Amarescere oportet cordi nostro, quae antea dulcia fuerunt, ne recidivemus et novissima pejora fiant primis. Sunt qui putent satis fecisse se Deo et suae pollicitationi, si uno atque altero die sibi temperent a peccato, uti faciunt ii, qui venae sectione sunt usi.

II. 10, 87. vgl. L. 7279. Straff soll die bösen schrecken, die frommen sichern; auch L. 73482. Der henker schlägt dem, den er vor sich hat, den kopf ab und drawet mit dem gezückten schwert denen, die hinter stehen, dass sie sich davor hüten. vgl. auch H. 878.

II. 10, 94. H. 1324. Casta et modesta matrona molesto amatori, cum rem inhonestam ab ipsa peteret, sic respondit: Antehac virgo dum essem, patris, nunc uxor mariti subjecta sum imperio, ideoque si placet, ex ipso intelligere poteris, quid a me fieri velit.

II. 10, 98. H. 875. Demosthenem ferunt (in vita Demost.) hominis improbi causam suscepisse ac defendisse. Quod cum ab amicis fieri non oportuisse diceretur, ita illum excusasse accepimus: Probos et innocentes defensoribus non indigere.

1 Z. 3. vgl. Ow. ep. lib. III. 124. Non cuivis Lectori auditorive placebo, Lector et auditor non mihi quisque placet; vgl. auch L. 2118. Nemo placet omnibus nec omnes cuique placent.

1 Z. 8. L. 79628. Bileams eselinn strafft und vermahnt seinen herrn den Bileam, aber herrn wollens von dienern nicht hören (dann die schrifft sagt, der mensch oder das thier, so den berg anrühret, soll gesteinigt werden).

1 Z. 10. L. 93151. Zusagen ist nicht geben, sondern ein mittel die leut zu befriedigen, und seind offt witzige leut wie die kinder, was man ihnen zusagt, das wollen sie gleich gehalten haben. Promittere est in aula beneficium.

1 Z. 12. L. 9828. Böss und gut müssen beysammen wohnen, sonst könt man nicht wissen, was gut und böss, wo kein laster, da ist kein tugend. Ubi vitia non sunt, ibi nec virtuti locus est. Bonum sine malo esse in hac vita non potest.

1 Z. 16. Der Dichter bemerkt zur Erklärung: Die jugend gibt der welt guten morgen, das alter gute nacht; vgl. L. 14688. Wenn ein junges megdlein und ein alter man zusammen heyraten, so ist als wann der gut morgen zur valet nacht kommen were.

1 Z. 18. L. 1322. Weil obrigkeit werden götter in der schrifft genennt, so meint jeder, der ein emptlein hat, er sey ein götz.

1 Z. 19 und ähnlich 1 Z. 24. vgl. Ow. ep. ad Henr. princ. lib. I. 86. Tollere scis morbos, at quomodo? Tollis et aegros,
Quodque facis (Judas ut) cito, Cinna, facis.
Qui tuus est Patiens, o terque quaterque beatum!
Aegrotare illum non patiere diu.

Auch Z. I. 181 hat etwas Ähnliches.

1 Z. 20. L. 5147. Den ärtzten bezahlt man die mühe und nicht die gesundheit. Dasselbe Z. III. 266; auch L. 5025. Artzney hilfft, wenn Gott will, wo nicht, so ists des lebens ziel.

1 Z. 21. L. 29168. Es scheint nicht jedem, wie wol ers verdient,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein solcher stern, wie über Josephs und Marien herberg, das grosse herren mit geschencken und gaben einreiten.

1 Z. 23. vgl. L. 39928. Maritum ab uxore pudicitiam exigere iniquum est, quam ipse non praestat.

1 Z. 27. L. 29157. Valde inhumanum est a nemine munera accipere, passim illa accipere vilissimum et omnia accipere avarissimum.

1 Z. 30. L. 70639. Jeder tag bricht eine blume von der schönheit, darumb hat sie kein bestandt. vgl. Ovid de arte am.:

Forma bonum fragile est, quantumque accedit ad annos,
Fit minor et spacio carpitur illa suo.

1 Z. 31. L. 1081. Das alter ist eine kranckheit, davon man sterben muss.

1 Z. 32. vgl. L. 724. Wer sein augen im brillenfutter trägt, der kann viel übersehen.

1 Z. 33 und ähnlich III. 10, 14. vgl. H. 367. Humanam voluntatem equo comparat Augustinus, deum et hominem sessoribus etc.; auch L. 4973. Wer begierig ist, der hat sporen in der haut; und L. 6421. Weise heilige leute habens dafür gehalten, dass es fast unmüglich, die aufwallende begierden zu leschen, und dass man dieselbe jederzeit zaumen, reiten und demmen könne.

1 Z. 34. L. 16A3. Wer 60 jahr alt und heirathet ein junge frau, der ladet den todt zu gast.

1 Z. 38. L. 28A6. Wann gunst von hoff bantirt, wer will dann rath seyn.

1 Z. 40. vgl. H. 983. Sed nunc eo deventum est, ut latinae linguae communione, tamquam publico aliquo et sacrosancto federe, tot nationes, licet linguis singulae dispares, attamen universae contineantur et conjungantur, atque hoc veluti facundo interprete et communi Mercurio inter se colloquantur. Latina lingua legitur in omnibus fere gentibus, reliquae suis quibusdam finibus continentur.

1 Z. 42. Logau giebt an Gen. 21, v. 12, vgl. aber Ow. I. 143.

Quae velit ancillam concedere nupta marito,
Res est hoc nostro tempore rara, Sara.

1 Z. 43. L. 1978. Allzeit angel, so gewinnst kein mangel; geht zurück auf Ovid ars am. III. 425.

Casus ubique valet. Semper tibi pendeat hamus,
Quo minime credas gurgite piscis erit.

1 Z. 47 zu vgl. was H. von sich sagt p. 659. Quidam etiam aliquando sobrietatem belluinam virtutem esse dixit. Istum insignem helluonem esse oportuit et nequissimum scelus. Gulae irritamenta corporis et animi sunt impedimenta. Ego, qua nunc sum aetate, paulo nimirum minor sexagenario, videor mihi meo jure et quod non male de aliis meritus sum, vino uti posse, baculo isto senectutis et lacte senum, sed quis suggerit, quis istam mammam promit et premit?

1 Z. 51. vgl. Z. I. 309. Auff dem ersten und grossen von Keyser Carlen V. zu Wormbs gehaltenen reichstag . . . . fragte eine krämerin ihren mann, was er meinet, dass diesen herrn am meisten zierte? Der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sagt, dass er jung, wacker, reich und mächtig etc. Nein, antwortet die fraw, sondern dass er so viel grawe bärt umb sich hat.

1 Z. 53. vgl. L. 28919. Wer schenckt, der wuchert. Donatio est venatio; und L. 28813. Wer etwas gross will erlangen, der muss gerne etwas schenken.

1 Z. 57. L. 29159. Ein silbern hammer bricht ein eisern thor.

1 Z. 65. L. 29431 u. 32. Gelehrte leut haben nur mit den todten zu thun, reden und bereden sich mit ihnen, drumb werden sie selten alt. Mit den todten vertreiben die lebendigen viel zeit und wollen sonst nichts wissen, als was sie von ihnen lernen.

1 Z. 67. Logau bemerkt dazu Exod. 16 v. 25.

1 Z. 71. L. 57382. Der obrigkeit officierer sind offt nur motten, die der fürsten und herrn gefell heimlich fressen; vgl. auch H. 848. Tales pestes et pernicies aularum Constantius tineas soricesque palatii appellare solebat, ut Anaxilaus opum vermes.

1 Z. 74. vgl. L. III. 124. Es ist dem menschen leicht einem anderen zu rathen, aber ein werck und in der that zu erweisen, ist ein schweres ding.

1 Z. 75. vgl. L. 65223. Regenten bleiben stecken, wenn ihnen die zeit und die gelegenheit nicht beystandt thun. Auch H. 105. Occasio anima est actionum.

1 Z. 81. vgl. L. 7220. Wer auff gnaden dient, dem lohnt man mit barmhertzigkeit.

1 Z. 83. vgl. L. 3627. Einer fragt, wie man auss wasser könnt essig machen, der ander antwortet, wie man aus saltz schnee macht.

1 Z. 88. L. 604147. Das ist kein rath, die zeit mit rathen zubringen, und die thaten versaumen, grosse schwere sachen werden mit rathen verderbt, durch thaten verricht, wo man mit händen soll helffen, muss man die gelegenheit mit raten nit versaumen.

1 Z. 89. L. 52212. Die mittel rhät in grossen gefährlichen sachen gerathen selten wohl.

1 Z. 91 aus Pauli Jovii Novocomensis episcopi Nucerini historiarum sui temporis tom. I (Florentinae 1550) p. 290. Erat Sinambassa ignobili Epiri vico in montanis Ambraciae natus, quem memorabilis casus in eam virtutis atque opulentiae magnitudinem erexit. Nam porcam, quae domi alebatur, ei adhuc puero ac forte in umbra dormitanti adprehensa morsu virilia exedisse ferunt; protinusque eum veluti eo corporis vitio nobilitatum a conquisitoribus insignium puerorum Constantinopolim ad Mahometum fuisse perductum. Ubi eum mox fortuna, quem paulo ante non temere at saeva tamen forte castraverat fatalis virtutis auspiciis ad destinatos honores extulerit.

1 Z. 93. L. 4122. Argwohn soll man in der geburt ersticken, man soll ihm in der jugend den kopff abhauen.

1 Z. 94. Z. I. 204. Als Conrad Celtes gefragt ward, welchs der best sieg sei? antwortet er: Wann man seine feind zur reu, und nicht zur missgunst bringe.

1 Z. 97. L. 61121. Landt, leut und stett werden durch keine andere ursachen mehr in beschwernuss, unruh und zerrüttung gezogen, als wenn man frembde und ausser landt gesessene zu räthen annimmt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1 Z. 101. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 30. Aegre formosam poteris servare puellam, Nunc prece nunc auro forma petita ruit. Dasselbe bei L. 70635.

1 Z. 111. vgl. P. II. Rachgier thut beleidigten hertzen sanfft, stifft aber nichts gut; auch L. 59131. Rach thut sanfft, aber gibt bösen lohn.

1 Z. 123. vgl. H. 585. Voluptates quomodo aspiciendae? Prudentissime monuit philosophus (Aristoteles), ut eas contemplemur non venientes, sed abeuntes, hoc est non a fronte, sed a tergo. Venientes enim fucata specie blandiuntur et subrident, abeuntes autem poenitentiam ac dolorem relinquunt: imo somno sopitos et nihil minus cogitantes jugulant. Auch Ow. ep. lib. I. 13. Venus.

Principium dulce est, at finis amoris amarus,
Laeta venire Venus, tristis abire solet.
Flumina quaesitum sic in mare dulcia currunt,
Postquam gustarunt aequor, amara fluunt.

1 Z. 132 nach Deuter. 4, v. 2, wie angegeben.

1 Z. 138. L. 83112. Unglück will noch gelobt sein, das man sagen muss, Gottlob, das es nicht ärger ist.

1 Z. 140 und ähnlich 1 Z. 126. vgl. P. II.

Ein jeder auffruhr machen kann — Und grossen lermen fahen an,
Dieselben aber stillen fein — Kann niemand, denn nur Gott allein.

und H. 701. Pindaricum est: facile est turbare civitatem etiam ignobili, sed in tranquillum statum restituere difficile est, nisi deus ipse duces gubernet.

1 Z. 141. L. 38819. Zu hoff donnerts offt und schlägt ein beym hellen himmel, da doch kein blitz vorhergegangen. Ante ferit quam flamma micat.

1 Z. 152 nach 1. Corinth. 13, 9 und Röm. 3, 23.

1 Z. 158. L. 70153. Wenn einem ein saw den mantel besudelt, so ist das ein recept, dass mans läst trucknen und aussreiben; auch L. 59015. Wem ein esel oder saw mit koth bespritzt, der solls trocken aussreiben und nicht rechen, sonst ist einer so witzig als der ander.

1 Z. 165. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 4. Qui temere et praeceps rabidas exarsit in iras, Excedet semper limina justitiae. Auch L. 92646. Im zorn ist die rach meister und nicht der verstand.

1 Z. 176. vgl. H. 522. Nulla reparabilis arte Laesa pudicitia est, deperit illa semel. Ovid in epist. Auch B. 427. Vier dinge niemand wieder bringen kan, Drumb die man wol sol legen an, Jungfrauschafft und zeit, Gesprochen wort und jungheit.

1 Z. 178. Dazu bemerkt ist Psalm 4, v. 3.

1 Z. 188. Z. I. 46. Keyser Ludwig IV. wird dieser spruch zugeschrieben: Man soll nach solchem reichthumb trachten, dass einer stetigs bey sich tragen und ihm durch kein eusserliche gewalt und unfall benommen werden könne; erinnert an Math. 6, 20.

1 Z. 194. L. 12214. Diener seind der herren und obrigkeiten augen, ohren, mund, hend und füss, unter allen ist der augen, das ist des verstands dienst der best, mancher ist die lateinische kunst, dadurch der herr andere beschmeist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1 Z. 196. L. 36871. Ein herr muss wissen, dass kein diener ist ohn gebrechen, wie der herr selbst ein menschen-hembd tregt.

1 Z. 197. L. 370100. Mancher kan ein gantz land, aber nicht sein hauss regieren, darin geht es uber und uber, hab acht uff dich und die deinen, du hast nicht, die dich trewlich meinen.

1 Z. 199. L. 59547. Spitz geschlieffene räth sind nicht die besten, die nicht so genaw geschärpfft, sind besser.

1 Z. 200 und ähnlich I. 5, 64. vgl. H. 456. Comicus ait: Miserum istud et pessimum esse verbum, habuisse et nihil habere; auch L. 4559. Ich habs gehabt ist ein armer mann.

III. 1, 2. L. 374154. In einer hausshaltung ist ein sitzlein vor müssige leuth, darauff allein der herr und fraw gern sitzen. L. 373143. Das gesind soll arbeiten, wass im hauss zu feyren ist, dass können herrn und frawen selbst verrichten.

III. 1, 3. L. 373150. Dass gesind und diener soll man nehren, nicht mesten, sonst verschleicht sich die nahrung.

III. 1, 4 zeigt grosse Ähnlichkeit mit Z. I. 298. Printz Moritz von Uranien lag sehr eingeschanzt vor Gertruidenberg, also dass ihm die Spanier nicht konnten zukommen. Als er nun ungefehr einen trompeter in das spanische läger zu Graff Peter Ernst zu Manssfeld schickte und dieser denselben fragte: Warumb sein herr, der von Uranien, also verschanzt liegen bleibe, ob er sich förchtete, er solte sich als ein junger ehrwerbender kriegsmann einmahl ins feld herausthun und ein schlacht wagen; antwortet der trompeter diesen schimpfreden mit kurtzen worten also: Gnädiger herr, mein herr der Printz förchtet sich nicht, aber er wolte auch gerne so ein alter kriegsmann werden, wie Ewer Gnaden seyn.

III. 1, 5. L. 37753. Wenn man in böse weg kompt, so muss mann fürspann suchen, wer nicht hat angespannet, dem kann man nicht fürspannen.

III. 1, 8. vgl. H. 727. Huc fortassis non absurde refero vulgo illud jactatum aenigma: Timidi mater non flet. Est autem id Probi Aemilii, estque ejus ratio, quod in bello qui contemnunt hostem nihilque metuendum ducunt, quoniam sibi parum cavent, ferme pereunt et matribus luctum cum orbitate afferunt: contra qui nihil non metuit neque quicquam omnino contemnit, is tutioribus utens consiliis raro venit in periculum.

III. 1, 10. L. 11814. Gratia nuda est, non vestita. Nemo vestem applicat gratiis.

III. 1, 11. vgl. L. 76341. Wer von tugend und frombkeit sagt, der redet vom alten käss.

III. 1, 14 und ähnlich III. 3, 45. vgl. Ow. ep. lib. ad tres Maec. II. 9. Axungia. Ne siccus volvente rota crepet, ungitur axis,
Causidicum mos est ungere, ne taceat.

III. 1, 16. vgl. B. 35, der als einen Vers Huttens anführt:
Dissimulet regnare diu qui poscit in aula.

III. 1, 19. vgl. B. p. 36. Horrent vera loqui, cupiunt qui crescere in aula. L. 8622. Wer die warheit sagt, der hat urlaub (auch in anderer Form sehr oft wiederkehrend); und L. 33554. Die gleissner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werffen offt einem ehrlichen man ein brand ins hauss, und wenn es brennt, sind sie geschäftig im leschen und schütten offt mer öll als wasser drein.

III. 1, 21. vgl. Ow. ep. lib. unus 181. In Nigellam candidam.

Rara avis in terris, alboque simillima cygno es, Est tibi vestis enim candida, nigra caro; und L. 70755. Ein schwan ist so weiss und schön und hat ein ungeschmack fleisch, ist schwartz und grob.

III. 1, 23. L. 40760. Der verstandt ist nicht allzeit daheim. Nemo omnibus horis sapit et omni loco.

III. 1, 33. L. 340103. Einer kauff um gross geld ein papagey, da er gefragt ward, warumb er als ein armer so viel umb ein vogel zahlt, gab er zur antwort, er hab von natur einen freyen mund und ein ehrlich hertz, damit hett er sich in gross ungemach gebracht, aber von dem vogel woll er lernen, das hertz verbergen und reden, was andere leut ihn zu reden wolten lehren.

III. 1, 36 nach Proverb. 30. v. 8 f. wie angegeben.

III. 1, 39. vgl. L. 649107. Man pflegt zu sagen, es bleibt darbey wie geredt, wans also bleibt, so wird auss worten nichts, wenn aber die wort sollen folgen, so müssen die wort zu werck werden.

III. 1, 40. L. 64889. Mancher red von sachen so plump, wie der schuster vom leder. Ein solcher, wenn er will für etwas gehalten werden, muss er den esel nicht lassen für die thür gehen.

III. 1, 43. vgl. B. 261. Viel hören, sehen und wenig sagen, Das gehört zu gutten tagen (auch P. II.); und L. 64768. Frons operta, clausa mens, lingua parca beant.

III. 1, 45. L. 64893. Wer schlechte pfeiffen hat und kan selbst pfeiffen, der verkaufft seine pfeiffen am ehesten, kompt daher: Zween pfeiffenkrämer hatten nebeneinander feil, der eine hette gute pfeiffen, und kund nicht pfeiffen, der andere hett schlechte und kondt wol pfeiffen, dem lieff man zu und kaufft, der ander blieb mit seinen guten pfeiffen sitzen.

III. 1, 48. vgl. Ow. ep. lib. II. 7 (auch bei L. 3875). Quisquis in ambigua se non accommodat aula Omnibus ingeniis, non habet ingenium.

III. 1, 50. L. 53261. Es ist niemand so gut, er hat zweyerley muth: einen verständigen und ein närrischen; wenn der närrisch das regiment ergreifft und oberhand gewinnet, so thut der mensch, davon er schimpf und schaden hat.

III. 1, 54. vgl. H. 1179. Frigida mors vitam, mortem rapit altera vita, Mors vanae vitae finis, origo bonae. Mortem mali vitant, sancti invitant, quibus non tam vitae hujus interitus, quam aeternae introitus est. etc.

III. 1, 64. vgl. H. 473. Imaginem aliquam priscae probitatis mihi exhibe . . . . Ego quaqua versum circumspicio, sed quam paucos video, in quibus possim imaginem priscae et vernaculae antiquitatis et probitatis agnoscere. Job justus, simplex, metuens deum. David petit: Schlecht und recht, das behüte mich. (Psalm. 25, 21).

III. 1, 71. vgl. Ow. ep. lib. I. 97.

Cur non vis, Epicharme, mori, sed mortuus esse?
Vis, Epicharme, mori, sed sine morte mori.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fert mortem dolor: aufert mors optata dolorem,
Est igitur pejor morte, Epicharme, dolor.

Auch Z. I. 220. Luther sagt: dess todes schrecken sey der tod selbst, ja das grösste im tod.

III. 1, 73. vgl. Ow. ep. lib. unus 157.

Zelotypus conjux es, Pontiliane, sapisti.
Zelotypus non es, Pontiliane? sapis.
Frustra observatur conjux: ea sola maritum
Quae (quamvis possit) fallere nolit, amat

auch H. 592. Quid facto opus est, si uxorem habeas suspectam? Inveniuntur sane, quae de se ipsis liberaliores sunt, quam pudicas decet. Verum quid ibi proderit diligens custodia, cum uxor servari impudica non possit, pudica non debeat. Infida enim custos castitatis est necessitas et illa vere pudica dicenda est, cui licet peccare, sed noluit. Germani dicunt: entweder es darfs nit, oder es hilft nit (sc. der weiber hüten vgl. L. 87012) etc.

III. 1, 80. L. 46542. Lieb und witz wohnen nicht in einem hauss.

III. 1, 83. vgl. Ow. ep. lib. unus 163.

Semper sollicitus fuit Irus: Cur? quia pauper;
Nec tu, Croese, minus: Cur? quia dives eras.
Uxorem quod non habeat, cruciatur Alanus,
Uxorem quod habet, Pontiliane, doles.

III. 1, 84. vgl. L. 836. Das alte klappert, das neue klingt.

III. 1, 85. L. 45915. Die zeit ist richter in allen dingen, und wie die zeit, so ist der bescheidt.

III. 1, 87. L. 91914. Ein jedes fürnemmen hat sein zeit, und der ist ein weiser mann, der jedes dings zeit trifft, wer aber seine wahren unzeitig zu marckt bringt, der gewint nichts dran. Ähnlich L. 92254.

III. 1, 90. vgl. Z. II. 32. Christoph Waldis capitain und zollschreiber zu Caub sagte vielmahls: Es hat sich wohl dem kriege nachgeloffen, ein junger krieger, ein alter kriecher.

III. 2, 5. vgl. L. 372122. Grosse küchen machen arm, enge küchen machen reich.

III. 2, 6. L. 45973. Es verstudirt offt einer tausend gülden und hette guten gewinn, wen er die kunst um 10 gülden wider hingeb.

III. 2, 12. L. 93630. Glüende kohlen muss man mit der zang auss der ess nehmen, nicht mit der hand; und L. 6937. In casibus dubiis abundare cautelis necessarium aliquando est.

III. 2, 14. L. 78821. Wer sich mit ruben und kraut kan behelffen, der darff nicht grosser herren gnad. Darff niemand auffwarten und heucheln.

III. 2, 20. vgl. H. 1093. Ecqua vero est cognatio inter medicos et ICtos? Juris consultorum idem status ac medicorum est,

Damna quibus licito sunt aliena lucro.
Hi morbis aegrorum, agrorum litibus illi
Dant patienter opem, dum potiuntur opum.

(aus Ow. ep. lib. I. 71); auch Ow. ep. lib. I. 15. Ad Medicos et ICtos.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ulceribus, Galene, vales tantum modo nostris,
Stultitia nostra, Justiniane, sapis. Vgl. Z. I. 196.

III. 2, 23. H. 800. Quinam ii sunt, qui quod solvunt, semper debent? Qui versuram faciunt, id est, aes alienum aere alieno dissolvunt, creditorem mutant, ipsi non liberantur debito, sed magis involvuntur. Von einem gläubiger under die juden fallen. Versura graeca est μεταγραφή τοῦ δανείου, nominis transcriptio et creditoris mutatio. Ea enim inextricabilis est et quicumque ea premuntur, numquam ex alieni aeris pedicis se extricant, nonnumquam et heredibus suis relinquunt.

III. 2, 24 ist ein altes Wort. Seb. Franck I. 85b. Sero molunt deorum molae. Gottes mühl stadt offt lang still. Die Götter malend oder schärend eim langsam, aber wol u. s. w.; auch Sp. 59a. Gott kompt langsam, aber wol. L. 73152. Was gott sparet in die läng, das strafft er mit der streng.

III. 2, 30. L. 1716. Was nicht hat ein guten anfang, das gewinnt ein bösen aussgang.

III. 2, 32. L. 79516. Admonitiones laude temperandae sunt. Salat mit baumöl lässt sich essen.

III. 2, 36. H. 577. Poeta monet in rebus secundis meditari oportere, quo pacto animo parato et tranquillo perferamus, cum venerint res adversae. (Terenz im Phormio).

III. 2, 38 erinnert an Z. III. 62. Als Churfürst Johan Friderich anno 1547 gefangen, sagt einer von seinen redlichen und getrewen haubtleuten: Die Teutschen seind jetzo keine gute krieger, sondern nur stümpler, so das ich mich meines handwercks schämen muss und das ich ein Teutscher geboren. Die zeiten und leut in den zeiten bessern sich wie ein alter geisskopf, und das geschicht nicht allein bey den Teutschen, sondern in allen landen; das die heutige Italianer so dapffere leut sollen sein, als ihre vorfahren, die alten Römer, das uberredt mich heut auch morgen keiner. Das alter nimbt ab, die statur nimbt ab, die tugenden nehmen auch ab, drumb sagten die Spanier, sie hetten die Teutschen in ihre mannheit aufgehenckt, so dass nun mehr keine mannheit mehr bey ihnen zu finden u. s. w.

III. 2, 39. vgl. P. II. Was du hast andern guts gethan, Soltu nicht stets im gedechtniss han. Was dir von andern ist guts geschehen, Soltu stets danckbar eindenck seyn. L. III. 39927. Der philosoph Chilon pflegt zu sagen: Beneficii dati oblivisci debes, accepti meminisse. Derjenige der einem eine wohlthat thut, soll derselben gleich und alsbald vergessen und nicht daran gedencken, der sie aber empfinge, der soll daran gedencken und allweg solche wolthat erkennen. Zu vgl. auch H. 807.

III. 2, 40. L. 18230. Eine faule entschuldigung ist so viel werth als Adams feygenbletter zu hosentuch; und L. 66036. Unrecht wil immer recht sein. L. 18120. Nequam quaerit angulum.

III. 2, 45 und ähnlich I. 7, 93. L. 53253. Ein jeder mensch hat ein schieffer, aber das ist der unterschied, dass einer den matzen besser kann im ermel behalten als der ander; und Z. III. 233. Johannes Colerus sagt: Ein jeder mensch hab oder trag ein narren bey sich, allein einer könne ihn besser verbergen als der ander.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 2, 49. L. 87131. Alss der teuffel dem fromen Job alle kinder, gesind und vieh getödt, hat er doch des bösen weibs verschont, denn sie hat ihren man mehr martern können alss der teuffel selbst. Wer ein böss weib hat, der bedarff keines teuffels. Auch Ow. ep. III. 199. Divitias Jobo sobolemque ipsamque salutem Abstulit (hoc Domino non prohibente) Satan. Omnibus ablatis misero, tamen una superstes, Quae magis afflictum redderet, uxor erat. In anderer Weise noch verwandt I. 2, 7 und 8.

III. 2, 55. L. 20746. Wenn in einem buch ein feler ist, so ist er in allen exemplaren des buchs. Wer sich besudelt, der beschmitzt sein gantz geschlecht.

III. 2, 58. vgl. Z. III. 138. Heinrich IV. König in Frankreich sagt: Grosser herren diener steht wol an, das sie den diensten, so sie ihren herren gethan, vergessen, und den herren gebürt, das sie deren wol eingedenck sein und reichlich belohnen.

III. 2, 59. Dieses wie die folgenden Sinngedichte (—68) sind, trotzdem sie teilweise im Gedanken abweichen und eine tiefer gehende Umgestaltung erfahren haben, doch von Owen angeregt. Das geht aus dem Umstande hervor, dass sie sich bei dem Engländer in derselben Anordnung finden (ad Henr. princ. I. 98—104), aus dem ferner auch wahrscheinlich wird, dass Logau die lateinischen Gedichte wirklich vorgelegen haben (auch I. 9, 79 und 80 sind denselben Seiten entnommen); vgl. Ow. ad Henr. princ. I. 98.

Cur fluit ex terra, terram circumfluit humor?
Ne quam Terra sitim sentiat, unda famem.

III. 2, 60. Ow. ad Henr. princ. I. 99.

Mors in olla; ad criticos palatinos.
Ut verbum vetus inquit, in olla est mors an in aula?
Nam veteres Plauto teste loquuntur ita.

Nach 2. Kön. 4, 40.

III. 2, 61. vgl. Ow. ad Henr. princ. I. 100. De diluvio duplex problema. Cur pisci assimulant sanum proverbia? mersis Gentibus haec tantum natio salva natat. Caetera submersit, cur piscibus unda pepercit? Ne sobolem mater perderet ipsa suam.

III. 2, 62. vgl. Ow. ad Henr. princ. I. 101. Carbo ligneus.

Natus in igne fui, periturus in igne vicissim,
Sylvas absumsi, dignus in igne mori.

III. 2, 63. Ow. ad Henr. princ. lib. I. 102. In Gelliam.

A teneris Papista fuisti, Gellia; pejor
Papista nunc es, quomodo? catholica es.

vgl. auch H. 505. Lucretius ait, quasdam mulieres effugere unius viri torum, ut omnium fiant torus.

III. 2, 64. vgl. Ow. ad Henr. princ. lib. I. 104. Mulier quale animal.

Sensu intacta caret virgo; cum nupta maritum
Sensit, habet sensum, sed ratione caret.

Diese Frage scheint in jener Zeit mit Vorliebe aufgeworfen zu sein. vgl. I. 5, 46 und H. 477. 482.

III. 2, 65. vgl. L 26627. Wenn man ordnung und gebott will

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

machen, ist vor allen dingen zu bedencken, wo man die leut will finden, die sie halten. Gott hat sein gebott geben, aber es ist von anfang also herkommen, dass Gott hat gebotten, was er gewolt, und die leut haben gethan, was sie gewolt. Obrigkeiten sollens nit besser haben als Gott der herr, der hat seine gebott geben, aber es mangelt an leuten, die sie halten. Auch L. 582[28] und Ow. ep. lib. unus 254. Legum nullitas. Condidimus leges quam multas? quam prope nullas? Nam si servatur nulla, quid ulla valet? Ut leges serventur, adhuc lex unica fiat: Haec cita facta foret lex, cita fracta foret.

III. 2, 66. L. 382[14]. Dass fuchsschwentzen kan man nicht straffen, dann niemand klagt darüber; auch L. 381[4]. Schmeichelei ist der natur gemess und den kindern gegen die eltern angeborn.

III. 2, 67. L. 385[13]. Welche den schmalen steg gen himmel wollen wandern, müssen die schwere traget der reichthumb und güter der welt gantz von sich legen, sonst stürzen sie gar leicht in den abscheulichen teufflischen pful, der unterm steg ist.

III. 2, 70. L. 831[34]. Mancher läst ihme kein unglück uber die knie gehen.

III. 2, 71. vgl. H. 984. Epiphanius ait: Extruunt turrim et Babylonem condunt, nec probatum est deo stultum opus eorum. Dissipavit enim ipsorum linguam et ex una septuaginta duas divisit, quot viri tunc inveniebantur (Genes. 11, 7 u. 8); und H. 1047. Tales sunt respublicae, quales sunt domus singulorum civium. Idem ego de vestibus usurpare soleo. Et mores gentis nostrae una cum habitu in deterius mutatos, nimis verum est. Et ferme nihil est externarum rerum, quod mentem, qualis sit, magis prodat quam vestis, quantumvis haec parva res habeatur.

III. 2, 74. vgl. Ow. ep. lib. unus 197. Ad quandam gloriosam. Uxori similis Menelai sis vel Ulyssis, Si cupis a sera posteritate coli. Vivit enim vitium post funera, non modo virtus; Vivit adhuc Helena, non modo Penelope.

III. 2, 76. L. 163[18]. Es kommen mehr fuchssbelg ins gerbers hauss als eselsheut.

III. 2, 78. vgl. Ow. ad tres Maec. I. 10. In Fabianum.

Extra calvescunt alii, tu calvus es intra:
Crinibus hi, cerebro tu, Fabiane, cares.

III. 2, 85. vgl. H. 1247. Quaenam diaboli cum carbonario quodam inquisitio olim fuit de fide? Carbonarius ille a Satana tentatus et de fide sua interrogatus respondet se credere, quod sancta crederet ecclesia. Instat diabolus et quaenam, ait, est ista fides ecclesiae? respondet ille ecclesiam credere id, quod ipse credat, nec potuit diabolus aliud ab eo extorquere responsum. Talis est fides ecclesiae Romanae, de religione omnino nihil intelligere, sed aliorum tantum opiniones sequi eaque omnia vera esse putare, quae vulgo credenda obtruduntur. Vgl. auch H. p. 39 und Sp. 122[a].

III. 2, 92. vgl. L. 347[85]. Boetius klagt übers glück, dass es ihn verlassen, aber dassselb entschuldigt sich, das die schuld nicht sein, sondern der menschen sey, das niemandt mit dem standt zufrieden,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

darin das glück ihn gesetzt, sie wandeln und verendern sich selbst und nicht das glück.

III. 3, 1. L. 8[40]. Alter hilfft vor thorheit nichts; und L. 25[238]. Mancher hat noch ein kleinen weg zum tod und samblet zehrung, als hett er noch 100 jahr dahin.

III. 3, 3. vgl. L. 763[45]. Dess alters eygenschafft ist kargen und sawersehen, der jugend, dass sie sich nicht daran kehren, das contrarium in beyden ist wider die natur und steht keinem theil wol an.

III. 3, 7. L. 529[12]. Der ist im ersten capitel der narrheit, der sich vor sonder weiss helt.

III. 3, 19. vgl. L. 868[57]. Der wein ist doch wein und verdirbt drum nicht, ob man schon ein wenig wasser drein schütt; und L. 467[7]. Doli non doli sunt, nisi astu colas. Plautus.

III. 3, 20. vgl. L. 467[3]. Was der löw nicht kan thun, dass thut der fuchs; auch L. 926[1]. H. 703. Quo non potest pertingere leonina, assuunt vulpinam.

III. 3, 24. vgl. Ow. ep. I. 21. Ad quendam pauperem medicum. Qui modo venisti nostram Mendicus in urbem, Paulum mutato nomine fis Medicus. Pharmaca das aegroto: aurum tibi porrigit aeger, Tu morbum curas illius; ille tuum.

III. 3, 29. L. 311[3]. Das gewissen ist des verstands getreuer rathgeb, die band dess gewissens seynd schlächte fäden, die den ochsen nicht halten.

III. 3, 30 aus Plaut. Poen. II, v. 341 ff.

Anthemonides: Ita ut occepi dicere, Lenulle, de illac pugna pentethronica, qua sexaginta millia hominum uno die volaticorum manibus occidi meis . . . . Lycus: En volaticorum hominum? — A.: Ita dico quidem. L.: An, obsecro, usquam homines sunt volatici? A.: Fuere, vero ego interfeci. — L.: Quomodo potuisti? A.: Dicam: viscum legioni dedi fundasque; eo praesternebant folia farferi. L.: Quoi rei? — A.: Ad fundas viscus ne adhaeresceret. — L.: Perge optume hercle pejeras. Quid postea? — A.: In fundas visci indebant grandiculos globos, eo illos volantes jussi funditarier. Quid multa verba? Quamquam visco obfenderant tam crebi ad terram accidebant quam pira. Ut quisque acciderat eum necabant e loco per cerebrum pinna sua sibi, quasi turturem. — L.: Si hercle istuc unquam factum est: tum me Jupiter faciat ut semper sacruficem, numquam litem. A.: An mihi haec non credis? etc.

III. 3, 33. vgl. Ow. ep. lib. III. 102. De fama. Quaerito virtutes, virtutum spernito laudes, Nominis est etenim gloria, non hominis.

III. 3, 38. L. 380[7]. Ein herr ohne reputation ist wie ein pfau ohne schwantz.

III. 3, 41. L. 389[27]. Ein herr acht offt viel mehr ein pferdt oder hund, als ein menschen, wann der stirbt, so sind gleich andere, die umb die stell bitten, ein pferdt oder hund muss er umb viel geld kauffen.

III. 3, 42. L. 627[15]. Das recht ist der wachenden, das glück der schlaffenden.

III. 3, 44. Ow. lib. un. 267. In Paulum decrepitum aedificatorem.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In quibus haud vivas, moriaris at in quibus aedes,
Paule, struis: Tumulum nescius anne Domum?

III. 3, 46. L. 7141. Mancher schwätzt ein malter und das ist kaum ein handt voll; auch L. III. 45818. Als Anaximenes eine offentliche rede thun solte, sprach Theocritus: Jetzt fahet ein bach mit worten an zu gehen und an zu reden, aber der vernunfft nach kaum ein tropfen.

III. 3, 47. vgl. L. 87015. Weiber, die stets am fenster oder an der thür stehen, und äcker, die ausser der landwerr liegen, seind schwer zu hüten. Zum Ausdruck zu vgl. H. 540. Quibus de causis veteres ne nuptiae fierent prohibebantur? Alienus canis si in aedes intraret, signicabat adulterum, qui thorum connubialem conspurcaret etc. Terent. Phorm. IV. Sc. 1.

III. 3, 49. L. 89710. Vor einem hundt, der an ketten ligt, und vor dem menschen, der nach seinem willen lebt, hat man sich wol fürzusehen.

III. 3, 51. vgl. L. 88223. Der ist weiss, der sich vor sünden hütet.

III. 3, 59. Ow. ep. ad Henr. princ. II. 93. In Gymnicum pastorem.
Pascis oves verbis, te, Gymnice, grex alit herbis,
Scis Decimare agrum, non medicare gregem.

III. 3, 61. vgl. H. 637. Alius dicebat optimum condimentum esse ipsum ignem, sentiens bono stomacho satis esse opsonium esse coctum, etiamsi nihil deliciarum accedat.

III. 3, 64. vgl. H. 479. Qui fit ut foeminarum numerus mares ut plurimum superet? Quidam id inde esse putant, quod in naturae universitate semper deteriorum major sit affluentia, quam rerum preciosarum. Alii putant, id fieri propterea quod foeminae a bellis, a peregrinationibus ab omnibusque periculis, quae viros obire necesse est, tutae sint.

III. 3, 67. Ow. ep. lib. III. 60. Libertas. Si felix est qui quae vult, habet omnia, quare Velle solent homines, quae voluisse dolent? Virtus libertas est optima maxima; solus Ille potest ut vult vivere, qui bene vult. Vgl. auch L. 20224. Die freyheit steht darin, das jeder thu, was er sol; und L. 20216. Liber est non qui facit quod ipse vult, sed qui quod decet facit.

III. 3, 74. L. 671154. In principe est pro ratione voluntas et quod ipsi placet, valet ac si Deo placeret, quia princeps est Deus in terris.

III. 3, 86. vgl. II. 6, 31. L. 39310. Ein ring an fingern, silber an der desch und keines im seckel ist vergebliche hoffart.

III. 3, 92. vgl. L. 12220. 21. 22. Bileams esel sah mehr und scherffer als sein herr. Aesopus kunnt bessern rath geben als sein herr, der stettigs auf weissheit studirt und kein liecht im kopf gehabt. Einem verständigen knecht muss offt ein herr sich bequemen.

III. 3, 94. L. 29541. Mancher ist gelehrt genug, aber nicht geschickt genug, er weis sein wahr nicht zu marck zu bringen und ist zu geschäfften so viel nütz als ein kuh zum galliardtantz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 3, 95. vgl. L. 602127. Ein herr meint offt, er bedürff keines liechts nicht, ein ander kaufft liecht bey andern, mancher will lieber eines andern fackel folgen, als ihm selbst eine fürtragen.

III. 3, 99. L. 22987. Furcht ist offt ein warsager, offt ein lügner.

III. 3, 100. L. 3026. Ein müssiger und gesunder mensch wonen nicht in einer haut.

III. 4, 1. L. 3985. Kompt die hur ins hertz, so kompt sie auch in seckel.

III. 4, 3. L. 75716. Ein weinbold giebt kein guten monden, er ist all tag voll, der mond in vier wochen nur einmal.

III. 4, 11. vgl. Ow. ep. lib. III. 179. In lecto tua vota facis, resupinus adorans, Quid mirum, ignavas, Marce, perire preces? Orantis quasi non orantis inania verba Sic audit, quasi non audiat illa, Deus.

III. 4, 19. vgl. Ow. ep. lib. I. 115. Calumniatores. Adulatores.

Dixit Anaxagoras atram esse nivem gravis autor,
Haec aetas multos vidit Anaxagoras.

Auch H. 325. Nivem esse nigram Anaxagoras asseruit, quod perspicuum sit aquam esse nigram, unde illa concreta sit, et quod oculi continenter in ea defixi mutentur et se colorem nigrum cernere credant (Cic. Acad. 4). Ein ähnlicher Gedanke auch bei A. Gryphius ep. II. 46.

Die zeit kann deinen kopf und bart in weiss verkehren,
Die schwärtze des gemüts wird bey dir ewig währen.

III. 4, 21. L. 8633. Die menschen sind auff die lügen so verpicht, dass Christus sagt Johannes 8, dass man ihme darumb nicht glaubt, dass er die warheit sagt.

III. 4, 23. vgl. Ow. ep. lib. I. 126. Quintius indomitam quod duxerit, Aule, juvencam Condis in insanum cur epigramma senem? Convenientius huic Epicedion esset amanti Amenti: effodit jam Tapon ipse sibi.

III. 4, 27. L. 600107. Nachrath ist narrenrath, hette mans so gemacht, so were es besser gegangen. Solche räth kosten viel und werden ohne schaden nicht gelernet.

III. 4, 29. vgl. Ow. ep. lib. III. 129. Ad litigatores. Si judex tibi surdus erit, desertus abibis Et frustra, amissa lite, disertus eris: Judicibus plus quam juri studuisse juvabit; Hos tibi quam leges conciliato prius.

III. 4, 30. L. III. 12323. Dion sagte, das glück hette dem reichen das gelt nicht geschenkt, sondern nur geliehen, dann solches pflegt einem mit seinen gütern zu erhöhen ohn all hoffnung, und widerumb unversehens zu unterdrücken.

III. 4, 40. vgl. Ow. ad Henr. princ. I. 82. In Gelliam ficatam.

Dissimilis pictura tibi est tua, Gellia, constat
Picturae similem te tamen esse tuae.

III. 4, 46. H. 697. Quae est victoria pulcerrima? Nobilis illa Platonis sententia est (de leg. I.). *Τὸ νικᾶν ἑαυτὸν πασῶν νικῶν πρώτη τε καὶ ἀρίστη. τὸ δὲ ἡττᾶσθαι ὑφ' ἑαυτῷ πάντων αἴσχιστόν τε ἅμα καὶ κάκιστον*; vgl. L. III. 10934.

III. 4, 48. L. 334125. Mancher hat gott im mundt und den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

teuffel in händen. L. 33883. Mancher tregt auff einer achsel Gott, auf der andern den teuffel; auch Z. I. 206. Henricus Loritus Glareanus pflegte auch dieses zu sagen: Es haben ihr viel das evangelium im mund und den teuffel im hertzen.

III. 4, 52. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. lib. I. 12. Dalila.

Samsonem rigidis spoliavit crinibus uxor,
Hoc nostro multae tempore sunt Dalilae.

III. 4, 56. vgl. L. 835. Alte freund, alter wein, alt gelt — Führen den preis in aller welt; und L. 67. Alte wahr gilt nichts.

III. 4, 58. vgl. Ow. ep. lib. unus 20. Ad Joannem Hartingtonem maximae spei adolescentem. Invidiam virtus peperit partamque tuetur, Ex virtute unum nascitur hoc vitium. Hoc epigramma tibi quaeris cur dedico? Dicam: Sperare Invidiam nam tibi jure licet.

III. 4, 60. vgl. P. II. Es ist für bulerei — Kein besser artzeney — Denn mässig speiss und tranck — Und fliehen müssiggang.

III. 4, 61. H. 1145. Quomodo vitam nostram, quae perbrevis est, propagares in multa saecula? Gloria est mater annorum. Pia et honesta memoria tuam vitam propaga. In memoria aeterna erit justus.

III. 4, 72. L. 61436. Rhät, die sorgfältig und scharpfsinnig in grossen geschäfften reden und rhaten, wo aber etwas zu thun und das glück zu wagen, sich mit rencken aussdrehen, seind von schlechtem nutzen.

III. 4, 73. H. 1095. Infelicem civitatem veteres existimabant, ubi multi medici et juris consulti commorabantur, quia multam et intemperantiam et rixam ibidem versari necesse esset (Cicero). vgl. III. 7, 53.

III. 4, 76. L. 9817. Es geht unter menschen wie im morenland, der schwärtz ist der schoenst. L. 9812. Der bösest ist der best, der ärgst bekompt das best. Je böser, je glückseliger.

III. 4, 77. vgl. L. 75847. Welchs ist besser, dass einer darumb, dass er eines herrn gesundheit nicht trincken kann noch will, die stiegen abgeworffen wird, oder dass einer so saufft, selbst die stiegen abfällt?

III. 4, 82. L. 7051. Isset man nicht von schönheit, so reibt man sich doch gerne daran.

III. 4, 87. vgl. L. 23927. Es mag einer gedencken, was er will, aber reden muss er, wass sich gezimt; auch L. 23824. Philosophi und schrifftgelehrten sagen, gedancken seien keine sünd und nicht straffbar.

III. 4, 94. L. 25352. Was hilffts einen, wann er schon viel gelts in der kisten hat und der teuffel hat den schlüssel dazu.

III. 4, 95. L. 4548. Ein ding ist wie mans acht, der ist arm, der sich also achtet, der ist reich, der sich in der armuth reich schätzt, und dabei ein gut hertz und gut gewissen hat.

III. 5, 5 erinnert, worauf Eitner (Sinngedichte von Fr. v. L. 1870 Brockhaus) hinweist, an Luthers bekannten Ausspruch:
Wer nicht liebt wein, weiber und gesang, Der bleibt ein narr sein lebenlang.

III. 5, 18 erinnert an Z. I. 330. Als Clauss ein weibsbild vexirte, dass sie schön were, und sie drüber schamroth wurde, sagt er: Sie solte sich ihr lebenlang schämen, so würde sie allezeit schön bleiben.

III. 5, 19. L. 72335. Zu ehren soll man nicht sparen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 5, 23. L. 76343. Offt helt man vor einen mangel das eines volcks tugend ist . . . . . eins bawren tugend ist grob und dölpisch sein, vom edelmann were es ein laster; scham ist ein tugend, unzucht ist zu schelten. Wenn aber ein hur scham hat, so ists ihr schad, unzucht ist ihr nutz, also ists mit eim wucherer, mit geitzigen, mit finantzern, dieb, verleumbdern. Man muss offt ein laster ein tugend sein lassen.

III. 5, 26. L. 22385. Mancher wer gern from oder ists und die leut glaubens nit, wie von einer jungfrau gesagt worden: Claudia virgo fuit, sed non est credita virgo.

III. 5, 40. vgl. L. 7056. Offt ist die herberg hübsch, der wirth ein schalck. In einer schönen herberg hauset offt ein wüster wirth. In schöner haut ligt ein grosser unflat. L. 7057. In schönen wirtshäusern findet man auch sauren wein u. s. w.

III. 5, 45. vgl. P. II. Mancher ist kunstreich geschickt — Und gehet im rock geflickt, — Und wird sein lehr veracht, — Das macht, er führt kein pracht.

III. 5, 46. L. 11810. Wer sich zum schaff macht, den fressen die wölff.

III. 5, 47. L. 94561. Der herrn gunst ist niemaln mit nägel oder holtz angehefft, sondern nur mit wenig wachss angeklebt, wird es vom zorn erhitzt, so verschmiltzt es, oder wird es von der lieb kalt, so helts nit mehr.

III. 5, 70. L. 74025. Wer sich ubersicht und sonst guts wandels ist, bey dem soll man zehen böse stuck gegen einem guten abziehen. Vgl. auch L. 76122. 21826. 94727.

III. 5, 71 nach Psalm. 90, 10.

III. 5, 75. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. lib. I. 6. Ad Aulicum. Audacem fortuna omnis, cibus omnis edacem Adjuvat; Esse aliquid si cupis, Aude et Ede; auch P. II. Zu hoff kunst wenig wird geacht, Wer frisst und saufft, der führt den pracht; oder: Zu hoff man schwelget tag und nacht, Kunst nu da wenig wird geacht.

III. 5, 83. L. 578126. Wenn der hirt selbst die schaf metzelt und frist, so werden sie nicht von wölffen verrissen und gefressen.

III. 5, 84. L. 70022. Wider spitzige wort gehören verharnischte ohren.

III. 5, 90. L. 4675. Wenn die leut zu gotts ehren und gemeinen nutzen steuren sollen, so sucht jeder den bettelmantel herfür und will sich damit decken, er hab es nicht, er könn es nicht.

III. 5, 93. Ow. ep. lib. I. 25. Basia, Phylli, aliis dare non vis: at data sumis. Nimirum scis haec accipiendo dari.

III. 5, 100. Ähnlich bei Andreas Gryphius epigr. II. 78. Du zürnst, dass du im schertz nechst raben müssen essen, Viel besser, dass du sie, als dass sie dich gefressen, Doch lob ich nicht, dass du so fern betrogen bist, Weil auch kein wildes thir leicht seines gleichen frist.

III. 6, 4. L. 21441. Es ist nicht gnug, dass ein feind frieden bewilligt, wenn er nicht sein feindlich gemüth verbessert.

III. 6, 7. H. 1129. Theophrastus moriens naturam, id est Deum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

accusasse legitur, quod . . . . hominibus tam exiguam vitam dedisset. Cesset apud Christianos ista querela, sive expostulatio, quia licet in hac vita assequi perfectam sapientiam non queamus, quantumvis eam strenue persequamur: tamen alia vita superest, in qua largissime donabimur lumine divino, quo summam sapientiam consequamur. Satis longam accepimus aetatem, ut hic, quantum necesse est, Deum cognoscamus, in altero seculo copia et satietas sapientiae nobis continget.

III. 6, 11. vgl. H. 374. Utrum pulcrius est, bonis esse genitum an vero bonum ipsum esse? Miserum est alienae incumbere famae.

Quem genus et genius pariter virtutis et artis
Nobilitat, vere nobilis ille vir est.

Haec nobilitas vera et praeclara est, si quis a praeclaris progenitus est et similem majoribus se praebet et excellentia virtutis est cognitus.

Qui virtutis egens tantum sua stemmata jactat Mobilis ille magis, nobilis ille minus. Nobilis arte mihi est pluris quam nobilis ortu.

III. 6, 15. vgl. Z. I. 223. Luther sagt: Wer das faustrecht hab, der könne auch leicht das recht im rechten haben. Auch L. 30960. Was ist recht? Gewalt kan es sagen. Wiltu nicht, so mustu wol, dass heisst recht. Der gelehrten recht ist der macht und gelts knecht; und L. 3054. 6.

III. 6, 21. H. 603. Vulgares et temporanei amici plurimi sunt, at qui alter idem sit, amicum ut se ipsum diligens eique praesto sit in utraque fortuna, talis, inquam, amicus diu quaeritur, raro invenitur, difficulter servatur.

III. 6, 22. L. 3182. Regina omnium rerum est consuetudo.

III. 6, 25. Der Brauch wird berichtet in Alexandri Sardi de moribus ac ritibus gentium lib. I. 23 (vgl. zu I. 1, 76) Eruli ad Istrum pyrae qui graviter aegrotant impositos interficiunt, sepulchro condunt ossa, ad quod se laqueo uxor suspendit, recusante infamia notata. Sic apud Catheos Indos uxores cum viris defunctis comburuntur.

III. 6, 28. vgl. L. 20623. Versönter feindschafft und geflickter freundschaft ist nicht zu trauen; auch L. 19628 und L. 46557. Erkauffte lieb und freundschafft ist nur heuchelei.

III. 6, 37 vgl. L. 83144. Im unglück ist zorn und unsinnigkeit das gröste leid, denn wen straffet die gottes handt, deme nimt sie witz und allen verstandt; auch L. 24119. Mit leiden uberwind man alles unglück; und P. II. Im unglück ist kein besser artzney denn geduld und glaub; oder: Ungeduld stets alle ding macht schwer

Und bringt dem menschen viel gefehr.

III. 6, 38. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. I. 64. Se solum Labienus amat, miratur, adorat? Non modo se solum, se quoque solus amat. Auch ep. lib. II. 104. Ad Zoilum. Laudatur merito laudator, amatur amator, Ergo ut lauderis lauda, ut ameris ama.

Vgl. auch H. 615. Quo pacto consequi possumus ut amemur? . . . . . Ut ameris ama (Seneca epist. 9). Si quis amet, redames, sic amans redamere vicissim. Confirmat hoc Martialis (lib. VI). Ut praestem Pyladen, aliquis mihi praestet Oresten. Hoc non fit verbis, Marce: ut ameris, ama. Ecce tibi magnetem amoris amorem. Vgl. auch H. 616.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 6, 42. Ow. ep. lib. III. 195. Ut nulli nocuisse velis, imitare columbam, Serpentem ut possit nemo nocere tibi.

III. 6, 44. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 80. Paupertas cum bona sit, ab omnibus evitatur. Sobria paupertas multorum causa bonorum est, Hanc tamen ut pestem plurima turba fugit. Vgl. auch L. 4324.

III. 6, 45. L. 4915. Eine lügen muss noch andere sieben haben, damit man sie füttern kan, sonst hat sie weder händ noch füss.

III. 6, 48. vgl. L. 88218. Ein weiser mann hat offt eim narren ein glass mit wein gebracht und hats selbst bescheid gethan.

III. 6, 58. H. 605. Omnium maxime pii falluntur. Nam quo minus sunt ipsi malitiosi, eo facilius credunt aliis eos existimantes ex suo ingenio. Itaque cavenda est credulitas et cum columbina simplicitate conjungenda est serpertina astutia.

III. 6, 62. vgl. L. 25534. Das goldt der neuen welt hat die alte welt zum narren gemacht; (dasselbe 89215) und H. 195. Annon novus iste orbis huic nostro veteri in plurimis prodest? Ambigo. In multis prodest, in multis etiam obest. Ex quo tempore novus orbis apertus est, cariora omnia facta sunt in hoc nostro veteri et majora data hominibus luxuriae et avaritiae prolectamenta.

III. 6, 66. vgl. Ow. ep. ad Henr. princ. I. 23. Doron Basilicon. Est optata tibi, Salomon, sapientia; Doron Optasti, Regum maxime, Basilicon.

III. 6, 72. vgl. B. 538. Nox et Dies. Germanae geminae gignit quarum altera semper Alteram; et inde parens sit filia nata vicissim. Auch L. 9181. Tag und nacht ist die zeit. Der tag ist der nacht ihr mann u. s. w.

III. 6, 76. Ow. ep. III. 117. O tempora, o mores! Cur accusat homo mores ac tempora, culpam Moribus ascribens temporibusque suam? Non in temporibus vitium est aut moribus ullum, Non vitiamur ab his temporibus, sed in his.

III. 6, 85. H. 798. Quidam sic habet (Cassiod. in epist.): Aurum per bella quaerere, nefas est, per maria periculum, per falsitates opprobrium: per agriculturam vero licitum est. Vere honestum est lucrum, per quod nemo laeditur, juste acquiritur et nulli praejudicatur.

III. 6, 89. vgl. L. 70627. Schön gestalt verleurt sich bald. Schönheit vergeht behendt, nimbt von kranckheit bald ein endt.

III. 6, 92. Der Eingang wahrscheinlich nach Alex. Sardi de mor. ac rit. gentium I. 4, da auch die auf diese folgende Notiz über die Sitte der Saken von Logau benutzt ist (III. 7, 23). Apud Assyrios tribuum magistri singulis annis semel nubiles virgines congregant uno loco, pulcriores praecones voce vendunt et ea pecunia collocant turpiores maritis, quod et in terra Illyrica olim fecisse Venetos auctor est Herodotus (I. 196).

III. 6, 98. vgl. Ow. ep. I. 35. Liberum arbitrium. Arbitrii, pro quo jam in partes scinditur orbis, Vir libertatem perdidit, uxor habet; auch Ow. ep. II. 47. In Langam. Langa Lutherano nubens Papana marito Ansam ut dissidii tolleret omnis, ait: Jurgia ne pacem perturbent ulla futuram, Tu mihi sis facilis, non ero dura tibi: Arbitrii libertatem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mihi cedito, eritque De reliqua tecum lis mihi nulla fide. Auch H. 532. Quid vero de iis sentis, qui nimis serviliter uxorum imperio sibi ipsi subjiciunt? Eos dico sibi ipsis spontaneam accersere servitutem et suam dignitatem authoritatemque turpiter prostituere ac projicere. Ad summam: Liberum arbitrium, pro quo tantopere contenditur, viri amiserunt, uxores arripuerunt.

III. 6, 99. L. 94221. Herrn gunst ist die gröste tugend, wer dess herrn gunst hat, der hat alle tugend.

III. 7, 2. L. 42051. Wer einen bösen kauff thut, so lang er die wahr vor augen hat, so siehet er seine thorheit.

III. 7, 6. L. 48925. Das lob ist der thoren prob.

III. 7, 7. vgl. L. 90348. Est multiplex et impervestigabilis rerum varietas.

III. 7, 11. L. 39923. Es gibt manche fraw ihrem mann ein kind, wer es ein ganss, so were nicht ein feder dran sein.

III. 7, 12. vgl. Ow. ep. lib. unus 29. Subridet quasi te ridentem cernat imago, Irrigat et maestas te lacrymante genas, Cum dormis oculos claudit; tecumque movetur, At tu dum loqueris, dicit imago nihil; und ib. 97. In speculo vultum quoties oculosque tueris Si forte elatam te tua forma facit Splendida sed fragilis, pulchrat peritura, memento, Quam speculo similis sis, Carolina, tuo.

III. 7, 18. L. 76822. Der herrn gute wort und bitten ist so viel als gebieten. Preces superiorum sunt praecepta inferiorum. Si is, qui imperare potest, persuadet ut aliquid fiat ab eo, cui imperare potest, censetur incutere metum; vgl. auch L. 3809 und H. 873.

III. 7, 19. vgl. L. 1822. Süsser anfang, sawr end.

III. 7, 20. L. 88993. Ein feister speck verstand, der tawret lang. Pinguis sensus non consumitur, die hitzig und feurig sein, die verzehren sich selbst.

III. 7, 23 nach Alex. Sardi de mor. ac rit. gent. I. 4. Apud Sacas procus cum virgine decertat, victor uxorem habet, victus illi servit.

III. 7, 29. vgl. Ow. ep. I. 26. In Phyllida. Ignis amor si sit, (veluti proverbia dicunt), Hei mihi quam tuus est frigidus ignis amor.

III. 7, 33. vgl. P. II. Können wir nicht alle tichten,
So wöllen wir doch alle richten.

III. 7, 40. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. lib. III. 9.
Nocturnum imperium muliebre, virile diurnum est,
Regnat enim noctu Cynthia, Solque diu.

III. 7, 43. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 3. Veri amoris nullus est finis. Numquam vera fuit caritas, quae desiit esse, Nam nullus veri finis amoris erit. Auch H. 612. Ego ab istis non sto, quibus non placet ita duris, uti vocant, legibus amicitiam astringi, ut numquam relaxentur. Amicitia, quae desinere et plane exspirare potest, numquam vera fuit.

III. 7, 55. H. 1095. Infelicem civitatem veteres existimabant, ubi multi medici et jurisconsulti commorabantur (Cicero) Ratio: Quia multam et intemperantiam et rixam ibidem versari necesse est; vgl. p. 877 u. III. 4, 73.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 7, 60. vgl. L 32341. Wer untrew ist und glauben bricht, Dem soll man glauben halten nicht; vgl. auch L. 32567. Julius Caesar fidem servare perfidis et foedifragis ratus est amentiam; und L. 32569. P. II. Wer untrew ist, dem glaubt und traut niemand.

III. 7, 65. vgl. H. 477. Oculus lucerna omnium membrorum ornat totum corpus et tamen, quod mirum dictu, lucidissima ista pars corporis saepe totam animam in tenebras trahit; auch P. II. Die augen verführen leicht zur unzucht. Die augen verrathen mancher ihre ehr; und L. 5315. Vitiis omnibus per oculos via est. L. III. 3078. Die schamheit fängt in den augen an und wird durch gute sitten erhalten.

III. 7, 76. vgl. H. 1130. Potestne fieri, ut quisquam tam compositae sit felicitatis, ut non multoties cum status sui qualitate rixetur? Vix id fieri posse arbritror etc.

III. 7, 78. vgl. L. 78810. Anderer leuth küh geben immer mehr milch als unsere, ander leuth heuser sein besser als unsere.

III. 7, 79. L. 670148. Der regiert ubel, der selbst regenten von nöthen hat; auch L. III. 25040. Ein löblicher regent soll sich zuvörderst zu regieren wissen, und alsdann kan er die unterthanen sittlich und löblich regieren.

III. 7, 83. H. 917. Hic tamen labor etiam otium vocatur; ut Scipio senior, si quando vacans a negotiis bellicis in literis versaretur, dicere solebat: Se numquam minus esse otiosum, quam cum esset in otio (Cic. Tusc. 4). Sensit se id temporis non dare otio aut voluptatibus, sed de reipublicae commodis multa suo animo tractare. Contra otio hoc qui nescit uti, plus negotii habet, quam cum est negotium in negotio (Ennius).

III. 7, 86. vgl. H. 114. Quibusnam venter pro solario est? Vetus est diverbium: Venter solarium diciturque in gulones et abdominis servos, qui nulla habita horae prandendi aut coenandi ratione, quotiescumque edendi libido se ingerit, ventrem complent; his ventrem solarium cum gratia dicimus. Ein ähnlicher Gedanke findet sich auch in G. R. Weckherlins Epigrammaten (in geistliche und weltliche Gedichte, Amsterdam 1642). No. 36. p. 191. An Herren Burern. Vil nennen dich (hör ich) hanss hurer, Ich aber, weil du nun alt, uhrer, Auch rühmet deine alte hur Dein angesicht ihr sonnenuhr; Weil dein mund seine zähn offt blöcket, Den dein nass zeiger gleich bedöcket, So öffnend deinen weiten mund (In dem acht oder sechs zähn stehen) Kan man gar leichtlich des tags stund Bey deiner nasen schatten sehen.

III. 7, 96 und anders gewandt II. 8, 38. vgl. Ow. ep. lib. I. 109. In Procillum. Si non audires dicentem falsa, Procille, Auderet falsum dicere nemo tibi; und Z. III. 434. Mit falscher anklag haben zween teuffel ihr antheil, der eine, der die verleumbdung thut, der ander, der derselbigen gehör und glauben verlehnt.

III. 8, 10. vgl. Z. I. 252. D. Zacharias Palthenius ein truckerherr hatte gehört, dass einer alle die Patres (kirchenlehrer) wolte lassen auff sein kosten trucken, der es doch kümmerlich vermochte, sagte er: Wann dieser alle patres truckt, so will ich alle matres trucken.

III. 8, 11. vgl. H. 61. Quomodo res sublimes contemplaretur,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

qui omni librorum chartaceorum esset destructus supellectili? Prudenter respondit: Universum hunc mundum librorum et instructae bibliothecae vice esse, hanc omni tempore et ubivis locorum praesto existere, in eadem se res divinas et celestes lectitare. Huic non absimile est, quod Clemens Alexandrinus dicebat: Mundi creationem esse Dei scripturam, cujus tria sint folia coelum, terra et mare. Totidem etiam sunt in hoc libro litterae, quot creaturae sunt in coelo et terra etc.

III. 8, 17. vgl. L. III. 3967. Themistokles als er vor einer akademie oder hohen schulen vorübergienge und erfuhre, dass ein professor oder lehrer darinn were, fragte er, was er doch guts lehrte, und da er diese antwort bekommen: die kunst des gedächtniss wird darinn gelehret; daher ers alsbald veracht und gesagt: Ich wolte lieber, dass die kunst der vergessenheit darinnen gelehrt würde. Vgl. II. 1, 8.

III. 8, 18. L. 543109. Wer der natur lucerne folgt, sagt Cicero, der irret nicht.

III. 8, 19. vgl. P. II. Ein weib, wein, wörffel und die hasen
Machen manchen menschen rasen.

III. 8, 23. vgl. Ow. ep. ad Henr. princ. II. 88.
Ebrietas et amor similes, extinguit uterque
Corporis ebrietas lumina, mentis amor.

III. 8, 25. vgl. Ow. ep. lib. unus 82. Avara liberalitas. Donat ut accipiat, non accipit, ut det Acerra, Accipere est illi meta; sagitta dare. Vgl. auch Ow. ep. II. 140.

III. 8, 32. vgl. L. 12888. Wer dient biss er wird unwerth, dem ist undanck zu lohn beschert; und L. 12891. Den dienern gehts wie eim newen kleidt; so hat mans gern, wird es alt, so wirds veracht; auch H. 1149. Quidam amicis et famulis utuntur uti vestibus, dum usui sunt ac vigent, amplectuntur, curant, ostentant, simulatque vel aetate defecti sunt vel alioqui utiles esse desierunt, negligunt ac rejiciunt etiam optime meritos.

III. 8, 34. Z. II. 71. Ein grosser langer hauptmann fragte einen Duissburger burgersmann: Wie er so klein were? Der sagte: Juncker, dieweil ich nur einen vatter gehabt hab; vgl. Z. III. 329.

III. 8, 37. H. 535. Duxerat adolescens elegantem quidem puellam, sed quae sinistra laboraret fama: In hoc homine, ait Olympias, plane fuit sopita ratio, ut oculorum judicio ducendam putarit uxorem: non etiam auribus. Qui sapit, sic cogitat: Non solum est oculis ducenda, sed auribus uxor.

III. 8, 55. vgl. L. III. 966. Es ist ein übelstand, dass der fürsichtige bey den unweisen viel reden macht, da es doch ebenso viel hilfft, als wann man die perlen vor die schweine werffen wolte.

III. 8, 85. L. 40167. Meretrix turpiter facit, sed datum non turpiter accipit et repeti non potest.

III. 8, 94. L. 68222. Einer lobte seinen vatter, dass er ihn und seine brüder so sehr geliebt, ihnen geld und gut gesamblet, damit sie ein ruhig glücklich leben können führen, der vatter aber drüber zur höll gefahren. Benedictus pater, qui propter nos et nostram salutem descendit ad inferos; auch 68223. Ein ander sagt, die leut sein reich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und selig, deren eltern in der hellen dem fürsten der welt zu hoff dienen.

III. 8, 96. H. 327. Quae aqua quaestuosissima? Lotium, inde enim medici vivunt; vgl. auch B. 548.

Est aqua nonnullis quae plurima commoda praestat,
Hujus ut e quaestu cogantur ducere vitam.
Non haec sulcatur ratibus, non pisce natatur:
Praeterea non est humanis usibus apta.
Haec aqua quaenam sit paucis edissere nobis.
Responsio. Est urina male affecti, qui languidus omnem
Poscit opem, toto cum saevit corpore morbus.
Vespasiane tibi census haec reddidit olim,
Nunc alitur tali medicorum turba lucello.

III. 9, 6. L. 9035. Weissheit hat ihr absehen auff nutz und erbarkeit, die witz allein auff nutzbarkeit.

III. 9, 7. vgl. Z. III. 367. Eine junge wittib war von einem sehr alten mann, der sehr reich, zur ehe begert, darzu ihre freund ihr sehr riethen; zu denen sagt sie, legt diesen alten und ein sack mit gelt neben mich, einer soll mir so viel warm geben als der ander.

III. 9, 14. H. 648. Quicquid avium volitat, quicquid piscium natat, quicquid ferarum discurrit, nostris sepelitur ventribus. Quaere nunc cur subito moriamur, quia mortibus vivimus. Seneca. epist. 61; auch L. 19015. Ochsen, küh, schaf, kälber, gänss, hüner, vögel, fisch und andere thier, wenn die todt seyn, begraben wir sie in unsere leiber, darumb ists nicht wunder, dass wir von den todten cörpern zeitlich den todt uns zuziehen und desto ehe todts sterben. Dasselbe L. 43224.

III. 9, 15 vielleicht angeregt durch H. 667. Interim vero dum haec tracto, illius Catoniani venit in mentem, qui cum in immodicos sumtus populi Romani inveheretur eosque perstringeret: Quam, inquit, difficile est ad ventrem orationem habere, qui auribus caret? Plut. in Cat. Maj.

III. 9, 16. vgl. H. 489. Quinam inter mulieres viri et inter viros mulieres? De Eunuchis id pronunciat Bas. Magnus. Eunuchum igitur quis dixerit sine reprehensione mulierem non mulierem, virum non virum. Curio quadam oratione Caesarem omnium mulierum virum et omnium virorum mulierem probrose appellat. Eunuchus id non habet, unde vir nominetur. Genutius amputatis ipsius sponte genitalibus corporis partibus neque virorum neque mulierum loco haberi potuit. Val. Max. 7, 7.

III. 9, 19. vgl. L. III. 5823. Ein weib verändert alsbald den tag, wann sie ihre jungfrauschaft verlieret, und wird ihr gemüth also, dass sie auch ihre freunde vor feind hält und die frembden vor trewe gönner. Lysias.

III. 9, 24 und ähnlich II. 6, 56. vgl. H. 505. Lucretius ait quasdam mulieres effugere unius viri torum ut omnium fiant torus; auch Ow. ep. ad Henr. princ. lib. II. 80. Gellia dic sodes multis cur prodiga praestas Uni promissam remque fidemque viro? Mos vetus est et adhud nostra servatur in aula, Pluribus ut pateat clavibus una sera.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 9, 25. vgl. L. 450[1]. Artem quaevis alit regio. In anderer Verwendung ZD. 39.

III. 9, 37 nach Caes. B. G. VI. 21.

III. 9, 39. vgl. L. 1352. Der tugendreich ist wolgeborn, ohn tugend ist adel verlohrn; ausführlicher L. 1355; vgl. auch L. III. 4[13].

III. 9, 40. vgl. L. 524[19]. Müssiggang ist dess teuffels schulter küssen, darumb lauste jene nonne ihr mauss, dass sie nicht müssig were.

III. 9, 43. Eingang nach Plin. hist. nat. XV. § 134.

III. 9, 47 und ganz ähnlich ZD. 235. vgl. H. 667. Multi majorem habent famem quam ventrem et in eo farciendo omnem curam neglecta anima impendunt; vgl. B. 407. Wann man nur die augen fullen kan, So wird dem bauch bald raht gethan. Venter, non oculos potis est explerier unquam.

III. 9, 72 und ähnlich 2 Z. 37. vgl. B. 332. Quisquis anum ducit nummos quaesisse putandus. Qui cupit uxorem consumptis viribus aegram, Non hic anum tantum quam bona captat anus.

III. 9, 76. H. 656. Ecquando homo omnium jucundissime pascitur? Quando ad mensam non minus ingenio quam genio indulget.

III. 9, 81. H. 1190. Mors, quam recusamus et pertimescemus, intermittit vitam, non adimit. Veniet iterum qui nos in lucem reponat dies. Vgl. auch Ow. ep. lib. III. 77. Mors Christiana. Ducet ad aeternam te mors brevis, ut via, vitam, Ut mors interitus non sit, at introitus.

III. 9, 88. vgl. L. 2054. Freundt sind gut, aber wehe dem, der ihrer darff in der noth.

III. 9, 89. L. 12[15]. Offt sitzt zu hof und in einer statt einer im hohen fürnemen ampt, den bawren uffm dorff nicht zum schultheissen würdig hielten.

III. 9, 90 ist, wie durch die Umgebung wahrscheinlich gemacht wird, wohl durch L. angeregt, vgl. L. 1545. Ubel gewonnen gut schwiert manchen zu den augen und nägeln herauss; auch L. 12[13] zum Ausdruck: Der ein ampt verwaltet, ob er schon so viel schieffer hat, dass er ein haus damit decken könnt, so ist er doch amptshalber ein verständiger herr.

III. 9, 91. L. 12[12]. Wann ein fürst umb gelt ein ampt verkaufft, so ists dem amptmann nicht zu verargen, dass er recht und gunst zu marck feil hat und wider verkaufft, was er kaufft hat.

III. 9, 92. L. 13[27]. Ein ampt ohne guten sold macht dieb.

III. 9, 98 nach dem Worte: Wenn man die braut bitt, so spert sie sich. L. 66[18].

III. 10, 2. L. 391[61]. Wer einen gnädigen herrn hat, der hat gemeiniglich einen ungnädigen hoff; und L. 398[21 u. 22]. Ein hund, der an einem bein nagt, kend keinen freund. Zwen hund an einem bein kommen selten überein.

III. 10, 7. vgl. L. 414[6]. Omnium negotiantium vita est amor pecuniae, fraus et perjurium. Dasselbe H. 803 und überhaupt den Krämern als besondere Eigenschaft in zahlreichen Aussprüchen und Sprichwörtern nachgesagt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 10, 11. vgl. das Sprichwort L. 94454. Herren gunst, aprillenwetter — Frawenlieb und rosenblätter — Würfel, karten und federspiel — Verkehren sich offt, wers glauben will.

III. 10, 13. vgl. L. 9469 u. 10. Bonum non idem est omnibus bonum, nec idem omnibus malum, nec idem omnibus turpe et honestum. Verus igitur versus: Metimur usu cuncta, nil bonum aut malum est; und L. 76118. Honestum dicitur, quod cuique e re sua est.

III. 10, 15 und ähnlich III. 6, 46. vgl. Ow. ep. lib. I. 49. Orbis.

In mundo nil constat, in orbem vertitur Orbis.
Quid mirum? Recti quod sit in orbe nihil?

III. 10, 25. vgl. P. II. Wer seinen kindern ubersicht Und ihren mutwillen straffet nicht, Zuletzt demselben leid geschicht. Auch L. III. 1538. Wer seinen kindern viel nach thut geben, wird wenig freud an ihn erleben. Blanda patrum segnes facit indulgentia natos; ib. 15413 u. a. m.; geht zurück auf Spr. Salom. 13, 24.

III. 10, 29. L. 76228. Von der tugend redt und schreibt man gar ungleich. Brutus dixit moriens: Non in re, sed tantum in verbo est virtus. Flo. l. 4; virtus nomen inane est.

III. 10, 31. L. 73051. Est aliud poenae eximere, aliud infamiae. Kaiser Claudius hatte einen zum tode verdampt, dem erliess er auff ander fürbitt die straff und leschte dess verdampten namen auss dem straffbuch und sagte: litura tamen exstat. Sueton.

III. 10, 33. L. 90230. Wer zu viel weiss, dem mangelts an weissheit.

III. 10, 35. vgl. L. 59873. Rhat und that kompt auss gottes händen. Man sol nit rhatschlagen, Gott sey dann daheim. Wenn Gott nit im rhat ist, so seyn rhatschläg lauter schein und gespenst; und L. 602128. Wer sich selbst zu rhat nimbt, der hört offt ein bösen rathgeber, oder ein narren.

III. 10, 39 lehnt sich vielleicht an den Witz, den H. p. 99 aus Erasm. Apoph. lib. 6 mitteilt, und der auch bei Lazarus Sandrub begegnet: Servilius Geminius apud L. Mallium praestantissimum id temporis Romae pictorem caenans cum filios ipsius deformes vidisset: Non similiter, inquit, Malli, fingis et pingis. Respondit Mallius: Ne tu quidem recte judicas: In tenebris enim fingo, luce pingo.

III. 10, 40. L. 93. A10. Da nein und ja im gebrauch giengen, da stand es mit der welt nicht so gering.

III. 10, 50. L. 46034. Studieren hat kein end, und ist niemand gelehrt genug.

III. 10, 52. L. 3403. Glimpf wird offt belohnet mit schimpff.

III. 10, 53. vgl. Z. I. 316. Bey aufkommung dieser newlich eingeschobenen plätzer und andern leichten kupfern müntzen fragte einer: Wie ist diese müntz so roth? dem antwortet ein anderer: Sie schämt sich, dass sie so arm an silber ist.

III. 10, 59. L. 6733. Wenn man einen bitt, wer weiss was er thet.

III. 10, 61. L. 5149. Wer desperat ist, dem last man seinen willen; wo keine besserung zu hoffen, soll man die leut mit artzneyen nicht plagen und unnützen kosten sparen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. 10, 63. L. 72720. Man muss offt einen mit groben scharpffen saltz reiben, wenn mans saltzt, so beists. L. 72721. An faulen stinckenden fleisch ists saltz verlohren.

III. 10, 64. L. 86859. Es ist kein weissheit die warheit sagen, sondern weissheit ists, dass einer wisse, welcher die warheit höret, dass er sie auch leiden und verdawen könne.

III. 10, 65. L. 35224. Alles was gut ist, das ist Gottes gab, das böss ist des menschen lohn.

III. 10, 78. vgl. H. 1240. (Angeli Politiani epist. 24.) Male dicenti non maledico, ne maledicere mihi tu forsitan desistas, hoc est ne laudare me desinas. Quis enim laudatur verius, quam cui maledicitur a malo viro? Te vero appellare malum virum, tantum a maledicto abest, ut nihil dici possit melius.

III. 10, 82. vgl. Ow. ep. lib. unus 232. In Harpalum avarum juvenem. Mundus amica tua est, misere quem diligis unum, Harpale; sis juvenis tu licet, ille senex.

III. 10, 86. L. 35823. Id cuique bonum et verum est, quod ei bonum et verum videtur. Sufficit igitur sibi quisque ad sapiendum; auch L. 3574. Wie sich einer ein ding in kopff nimmet, so ists, siehet einer durch ein blaw brill, so ists blaw, schmecket einem ein essen, so ists gut, wie einer glaubt, so geschicht ihm; und noch ausführlicher L. 35336.

III. 10, 89. L. 757. Nullus frugi potest esse homo, nisi qui bene et male facere tenet. Versipellem frugi convenit esse hominem pectus cui sapit, bonus sit bonis, malis sit malus. Utcumque res sit, ita habeat animum. Plaut. in Bacch.

III. 10, 90. vgl. L. III. 14113. Wann einer dem andern auss schmeichelei oder des nutzens halber lobt, so ist das lob bei verständigen mehr schade als ehre.

III. 10, 91. vgl. L. 2051. Drittens helt man freundschaft, das einer den anderen nutzen niessen und gebrauchen kann: Nullus quaerit utile nisi propter indigentiam. Haec amicitia cum fortuna versatilis est et fere numquam transit sine plica.

III. 10, 98. vgl. Ow. ep. lib. unus 192. In Battum. Pauca tibi semper respondeo multa roganti, Non quia multa rogas, sed quia stulta rogas. Zu vgl. auch Ow. ep. lib. II. 6.

2 Z. 1. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. lib. I. 80. Nox Britanica. Dicuntur minima contenti nocte Britanni,[1]) Contenta est longa nocte Britanna frui.

2 Z. 9. vgl. L. 8428. Unterthanen seind willig und gehorsam, wenn sie vom vernünfftigen kopff regieret werden, könnens aber nicht leiden, wenn sie die fäust regieren; auch L. 84543. Hertzog Carl zu Gülch hat pflegen zu sagen: Subditorum benevolentia est principis bonissima guardia.

2 Z. 19. L. 87613. Offt geschichts, so man in einem weicht, so muss man im andern auch nachgeben, läst man sich fassen, so läst man

[1]) Juvenal. Sat. 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich auffm boden werffen, wer sich läst den mantel nemen, dem nimpt man auch den rock; vgl. auch L. 5281.

2 Z. 21. L. 29043. Es bleibt eine wol ein jungfraw, die mit geldt und guten worten nicht versucht worden. Casta est, quam nemo rogavit, cujus pudicitia numquam tentata est. Dasselbe L. 41223.

2 Z. 22. L. 10058. Alles böss kompt vom guten her, auss engeln teuffel, auss jungfrawen huren etc.

2 Z. 26. vgl. L. 7791. Das gut vergisset man bald, das böss gedenckt man, und was wehe thut, beleidigt und verdreust, das lest man nicht so leicht verrosten oder schimmel drauff wachsen; und L. 78010. Was schmertzt, dass läst sich nicht so leichtlich aussreiben.

2 Z. 28. L. 38219. Jetzt hilfft manchen dass flattiren herfür, der sonst müsst bleiben hinder der thür. Heuchelmann ist am besten dran. Bey dem heuchelstab gewinnet man ehr, gunst und hab.

2 Z. 29. vgl. L. 3264. Gleichheit ist der liebe band; und L. 46544. Lieb will geliebet sein, lieben und nicht geniessen das möcht den teuffel selbst verdriessen.

2 Z. 44 ähnlich Martial I. 19.

2 Z. 45. vgl. H. 1179. O mortem beatam, quae etsi vitam adimit, non tamen perimit! adimit quidem, sed ad tempus, restituendam in tempore, duraturam sine tempore. Mortem, inquam, beatam, quae vitam non aufert, sed transfert in melius.

2 Z. 46. vgl. L. 78816. Suis terminis quisque contentus sit, nec supra mensuras juris sui affectet augeri. Dissentiunt, quibus principatus honores et opes cordi sunt; zu vgl. auch L. 78925.

2 Z. 49. vgl. Ow. ep. lib. unus 120. Omnia nihil. Omnia de nihilo qui fecit, is omnia solus: Quod Deus ex nihilo fecit, id omne nihil.

2 Z. 77. L. 10525. Die imen küssen gern die schöne blumen und sie bleiben doch schön.

2. Z. 81. vgl. Ow. ep. ad tres Maec. II. 99. Ad Maecenatem suum Guilielmum Sidley. Longaevi quis non optet tibi Nestoris annos? Vota facit vatum qualia vulgus iners. Annum, non annos tibi plures opto, sed annus Hic, mea si valeant vota, Platonis erit.

2 Z. 85 und ähnlich I. 5, 73. vgl. L. 42317. Je mehr sich die weiber schmücken, je mehr wollen sie anreitzung geben zu probieren, was vor ein vogel in dem nest verborgen.

2 Z. 92. vgl. Ow. ep. lib. II. 129. Militat omnis amans. Non male militibus meretrices contulit Aulus, Mars locat armatum corpus, inerme Venus.

2 Z. 102. ‚Beschreibung der Fuchsschwäntzerey. Auss Joseph Hallens Charaktere Vitiorum et Virtutem zum theil übersetzt,‘ ist genommen aus Characters of Virtues and vices in two books by Jos. Hall. lib. II. p. 192 (der Gesammtausgabe: The works of Joseph Hall Doctor in Divinitie and Deane of Worcester. London 1615 fol.) Of the Flatterer. Flatterie is nothing but false friendship, fawning hypocrisie, dishonest civilitie, base merchandize of words, a plausible discord of the heart and lips. (Logau v. 6—16; v. 1 auch I. 1, 9; 15 und 16 auch I. 3, 74). The Flatterer is bleare-eyed to ill, and cannot see vices, and

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

his tongue walkes ever in one tracke of unjust praises, and can no more tell how to discommend, than to speake true. His speeches are full of wondring interjections; and all his titles are superlative and both of them seldome ever but in presence (v. 29—40).

His base minde is well matched with a mercenarie tongue, which is a willing slave to another mans eare; neither regardeth he how true, but how pleasing. His Art is nothing but delightfull coozenage, whose rules are smoothing and garded with perjurie (v. 43—52); whose scope is to make men fooles, in teaching them to over-value themselves, and to tickle his friends to death. This man is a Porter of all good tales, and mends them in the carriage: One of Fames best friends, and his owne; that helps to furnish her with those rumours, that may advantage himselfe (v. 53—66).

Conscience hath no greater adversarie; for when she is about to play her just part of accusation, he stops her mouth with good termes and wel-neere strangleth her with shifts. Like that subtill fish, he turnes himselfe into the colour of every stone, for a bootie. In himselfe be is nothing, but what pleaseth his Great-one, whose virtues he cannot more extoll, than imitate his imperfections, that he may thinke his worst gracefull. Let him say it is hot, he wipes his forehead, and unbraceth himselfe; if cold, he shivers, and calls for a warmer garment (v. 67—93). When hee walkes with his friend, hee sweares to him, that no man else is looked at; no man talked of; and that whomsoever he vouchsafes to look on and nod to, is graced enough: That he knowes not his owne worth, lest hee should be too happy; and when hee tells what others say in his praise, he interrupts himselfe modestly and dares not speake the rest: so his concealement is more insinuating than his speech. He hangs upon the lips which he admireth, as if they could let fall nothing but oracles, and findes occasion to cite some approved sentence, under the name hee honoureth; and when ought is nobly spoken, both his hands are little enough to blesse him (v. 94—115). Sometimes even in absence he extolleth his Patron; where he may presume of safe conveyance to his eares; and in presence so whispereth his commendation to a common friend, that it may not be unheard where hee meant it (v. 116—123). Hee hath salves for every sore, to hide them, not to heale them; complexion for every face: sinne hath not any more artificiall Broker, or more impudent Bawd. There is no vice, that hath not from him his colour, his allurement; and his best service is, either to further guiltinesse, or sinother it (v. 130—139). If hee grand evil things inexpedient, or crimes errours, he hath yeelded much; either thy estate gives privilege of libertie, or thy youth; or if neither, What if it be ill? yet it is pleasant. Honesty to him is nice singularitie, repentance superstitious melancholy, gravitie dulnesse, and all vertue an innocent conceil of the base minded. In short, he is the Moth of liberall mens coats, the Eare-wig of the mightie, the bane of Courts, a friend and a slave to the trencher, and good for nothing but bee a factor for the Devill (v. 140—163).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ZD. 3. L. 54514. Neyd ist nicht der bossheit und untugend feind, sondern nur dem, was löblich, nutz und gut ist.

ZD. 4. vgl. L. III. 25036. Ein guter und frommer regent ist höchlich zu loben, welcher den verläumbdern und ohrenbläsern keinen glauben allezeit gibt.

ZD. 6. vgl. L. 68231. Wo viel gelt und gut ist, da wächst viel zanck und hader draüss; und L. 52326. Im mittel leben ist das beste leben, wer nicht arm und nicht sehr reich ist.

ZD. 7. L. 54527. Der neyd ist ein starcker wind, der nur die hohe bäume umbwirfft; bey stauden und hecken streucht er vorüber.

ZD. 16. vgl. Ow. ep. lib. II. 132. Regum status.

Dum non vult alter, timet alter dicere verum
Regibus, o miserum Regis in orbe statum.

ZD. 17. vgl. Ow. ep. lib. II. 134. In Marcum. Uxores, viduas, ancillas, scorta, puellas Diligis; uxorem negligis ipse tuam. Inter tam variae Veneris certamina quare, Quod licet, hoc solum non tibi, Marce, libet?

ZD. 18. vgl. Ow. ep. lib. II. 136. In Culianum. Vir sapiens miraclum: Hodie miracula cessant, Hoc igitur nostro tempore nemo sapit. At, Culiane, sapis: quare miracula nondum Cessant, aut nondum tu, Culiane, sapis.

ZD. 29. Z. I. 263. Laurentius Zincgref sagt: Es sey besser under die frommen, als unter die berühmbden oder gelehrten gezehlet zu werden.

ZD. 35. vgl. L. 29538. Wer viel versteht, viel weiss und kan, Der ist ein hoch beschwerter mann; Er sorgt, was ist und will werden, Was zu fürchten sein für beschwerden, Damit frist er sein hertz im leib, Weiss nicht, wo er vor unfall bleib; zu vgl. auch L. 3118. Viel bemühen sich, dass sie viel wissen, achten aber wenig des gewissens; und L. 3119 und 29537.

ZD. 46. L. 88217. Kein weiser mann wardt je genant, An dem man nicht ein thorheit fandt. Nullum magnum ingenium fuit sine specie dementiae. Seneca.

ZD. 55. L. 59768. Auss schönen scheinbaren motiven folgen offt schädliche conclusiones; vgl. auch L. 6093. Offtmals der beste rath ein schlimmen ausgang hat.

ZD. 58. vgl. L. 1071. Scientia et vetustas nobilitant hominem.

ZD. 70. vgl. L. 3576. Wer wol meinet, dem ist wol, meinet er nicht, dass ihme wol sey, so läst ers sich nicht bereden, alles hängt am wahn und wie mans macht; auch L. 35831. Man redt mehr auss wahn, als auss verstand.

ZD. 78 nnd 79. H. 580. Sic dicitur κλαυσίγελως mixtus fletui risus, simulatus dolor: Unde illud: Haeredum fletus sub persona risus est (Erasm. in Chiliad). Ad novercae tumulum plorare. Sic emtis gemitibus et fletibus naenias suas et funebria carmina olim praeficae eructabant, nunc in Papatu Lolhardi. Vgl. auch B. 223.

Haeredes lacrymas falsa sub imagine fingunt,
Exhilarant intus subdola corda bonis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ZD. 89. H. 674. Quid sentis de hac quaestione symposiaca, utrum ebriosus vinum sorbeat an a vino ebriosus sorbeatur? Utrumque fit: Dum vinum habes in scypho, illud est in tua potestate, dum in corpore, tu es in illius: haberis jam, non habes. Cum bibis, tu tractas vinum pro tuo libitu; postquam biberis, illud tractabit te pro suo, primum servit ac paret bibenti, ac paulatim admixtum venis rapit hominem ac traducit in suos mores. Bibatur itaque ad hilaritatem, verum ita, ne continuo sequatur ebrietas.

ZD. 93. vgl. H. 1328. Quid hoc: Saepius expellor revocorque miserrimus hospes; Quod si non redeo, qui pepulit, moritur. Fames est.

ZD. 95 nach Ow. ep. lib. III. 66, aber wie das folgende Gedicht zeigt, aus H. p. 511 herübergenommen: Uxorem vir amato, marito pareat uxor, Conjugis illa sui cor, caput ille suae.

ZD. 96. Quid vero si uxor saepius monita, objurgata, convicio impetita, duriorem tamen se exhibet, quam flecti ut possit? Modo integra habeat pudicitia, feratur; nec rumpendus est arcus nimium tendendo. Man sol ihr alle gebrechen, ohn einen ubersehen. H. 511.

ZD. 101. H. 1146. Quinam dimidium dierum suorum non consequuntur? Impii. Mors immatura si cadat in impios, irae divinae non obscurum est argumentum. Pii cum cito abripiuntur, tantum abest ut istud irae divinae sit indicium, ut potius clementiae ejusdem sit argumentum. Vita haec etiamsi calamitatibus sit permista, tamen beneficii divini naturam non amittit, nec impediunt, quominus vitae hujus diuturnior usura piis sit exoptanda. At mors peccatorum pessima.

ZD. 104. H. 1179. Boni nimirum sunt, qui non tam moriuntur, quam oriuntur, apud quos est fedus et fides Dei: talem mortem sequitur beata et aeterna vita, juxta illud: Frigida mors vitam, mortem rapit altera vita. Mors vanae vitae finis, origo bonae. Mortem mali vitant, sancti invitant, quibus non tam vitae hujus interitus, quam aeternae introitus est.

ZD. 105. vgl. H. 599. Quo loco habendus est verus amicus? Est dimidium animae nostrae, uti Virgilium vocat Horatius. Quod sic explicat Augustinus (Confess. lib. IV): Bene quidam dixit de amico suo: Dimidium animae meae: Nam ego sensi animam meam et animam amici mei unam fuisse animam in duobus corporibus, propter vim scilicet amoris. Et ideo illo mortuo horrori mihi erat vita, quia nolebam vivere diutius, sed ideo forte mori metuebam, ne totus ille moreretur.

Non vivit quisquis fido privatur amico,
Dimidium siquidem perdidit ille sui.

ZD. 114. H. 851. Quid imprimis omnium rectissime discunt magnatum filii? Exstat Carneadis responsum, qui negavit quicquam recte ab iis disci praeter artem equitandi (Plut. de discrim. adulatoris et amici). Caeteris enim in rebus omnibus omnes obsecundant et assentantur. At unus equus, quoniam non intelligit, patriciusne insideat an plebejus, dives an pauper, princeps an privatus, tergo excutit quicumque parum scite insederit. Huc spectat illud joculare dicterium: Orandum esse pro divitum et illustrium liberis.

ZD. 127. vgl. H. 642. Quinam cibus tum potus est? Pomum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dictum putant, quia et sitim tollant eorum plurima. *Πόμα* i. e. potus. Sedant etiam famem etc.

ZD. 144. vgl. H. 606. Verum si respicias hujus seculi mores, adagium invertendum erit: Ubi opes, ibi amici. Namque: Illud amicitiae quondam venerabile nomen Prostat et in quaestu pro meretrice sedet. Et nunc: Vulgus amicitias utilitate probat. (Ovid. Pont. II.) vgl. I. 1, 88.

ZD. 147 nach Plin. hist. nat. XIX. § 49.

ZD. 152. vgl. H. 1093. In mensa Alexandri IV. P. P. disputabatur aliquando, praestaretne in Rep. medicos habere, an vero satius esset nullos habere. Non ferendos nonnullis affirmantibus ut quibus sexcentis annis urbs Roma facile caruisset, Papa aliter se sentire affirmabat. Hi enim si nulli essent, hominum multitudinem vix ipse mundus capturus sit. Dignum Pontifice responsum; Medici corpora, isti animas Orco transmittunt. Dasselbe L. 48[10].

ZD. 161. Z. III. 245. Joannes der 2. bischof von Hildesheim sagt: Die warheit ist ein edel und köstlich kleynot, drum sparn die leut dieselbige nur auff die fest- und heylige tage, wollen nicht gern ein alle tags kleid auss derselbigen machen. Ähnlich L. 76[67].

ZD. 167. vgl. L. 42[54]. Auss kleidern erkennt man die gemüter. Sir. 19.

ZD. 171. vgl. Ow. ep. lib. unus 27. In tenacem Clientem. Miraris clausae quod sint tibi judicis aures, Cum tua judici non sit aperta manus? Dasselbe H. 1209. Quando potissimum judicum aures clausae sunt? Cum nostrae manus illis non satis sunt apertae.

ZD. 190. vgl. L. III. 109. Der zorn verdunkelt den verstand.

ZD. 195. vgl. Z. III. 123. Dionysius Melander, theologus und inspector der class Cassel sagt: Alle drey faculteten giengen mit purgiren umb, und were also keine der anderen vorzuziehen. Die theologi die seelen, die juristen den seckel, die medici den magen und leib. Ähnlich auch Ow. bei H. 891. Theologis animam subjecit lapsus Adami
Et corpus Medicis et bona Juridicis.

ZD. 204. vgl. Ow. monost. eth. et pol. 31. Qui bene vixit, non timet mortem. Qui bene praeteritos sine labe peregerit annos, Non horret mortis vulnera dira pati.

ZD. 208. vgl. H. 459. Duplo felix et infelix quis? Qui ante felix fuit, dupliciter miser est; qui ante miser, si emergat, dupliciter felix evadit; offenbar aus Ow. ep. lib. III. 157. Dupliciter miser es, qui felix ante fuisti, Dupliciter felix, qui fuit ante miser.

ZD. 242. vgl. H. 1102. Invidus alienae felicitatis spectator, quamvis ipse abundet, macrescit et marcescit alterius opibus opimis.

ZD. 243. Logau bemerkt: Furtum est contrectatio rei alienae invito domino; vgl. Ow. ep. lib. I. 160. De furto, problema. Qui domino invito rem contrectaverit, est fur, Quid si hoc invita non faciat Domina?

Druckfehler.

S. 43 Z. 15 v. o. lies **c**adit für radit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zahl der sämtlichen behandelten Gedichte.

I. 1, 10. 11. 19. 22. 26. 29. 30. 32. 33. 34. 36. 37. 48. 49. 60. 62. 72. 76. 81. 88. 92. 93. 97. 98; **2,** 4. 5. 9. 18. 21. 25. 26. 32. 42. 43. 44. 45. 47. 49. 51. 52. 53. 59. 63. 72. 74. 82. 87. 90. 98. 100; **3,** 15. 19. 22. 24. 35. (vgl. I, 1, 29). 46. 53. 68. 70. 74. 78. 81. 84. 86. 90. 91. 92. 93. 96. 98. 99. 100; **4,** 2. 3. 4. 6. 8. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 18. 23. 26. 27. 28. 30. 35. 37. 38. 40. 41. 42. 43. 49. 58. 60. 66. 69. 72. (zu II. 3, 90). 74. 78. 81. 82. 86. 88. 91. 93; **5,** 5. 9. 12. 14. 26. 31. (zu I. 4, 28). 32. 35. 58. 59. 63. 64. (zu 1 Z. 200). 65. 72. 73. (zu 2 Z. 85). 74. (zu I. 2, 98). 80. 81. 84. 90. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100; **6,** 1. 4. 6. 7 8. 10. 14. 15. 16. 21. 23. 24. 29. 34. 40. 41. 51. 53. 56. 64. 79. 81; **7,** 9. 11. 15. 19. 20. 21. 29. 30. 31. 32. 34. 36. 39. 52. 53. 56. 58. 62. 71. 74. 82. 83. 85. 86. 91. 92. 93. (zu III. 2, 45). 95. 98. 99. 100; **8,** 4. 10. 12. 28. 29. 30. 34. 39. 43. 48. 49. (zu I. 1, 26). 50. 54. 55. 56. 58. 88. 89. 92; **9,** 70. 71. 75. 78. 79. 80. 81. 85. (zu I. 8, 56). 90. 91. 93. 100. (zu I. 6, 4); **10,** 3. 7. 9. 10. 11. 12. 27. 29. 35. 40. 41. 43. 51. 63. 65. 67. 68. 69. 76. (zu I. 3, 46). 83. 84. 88. 89. 91. 92. 93. 94. 98. 99.

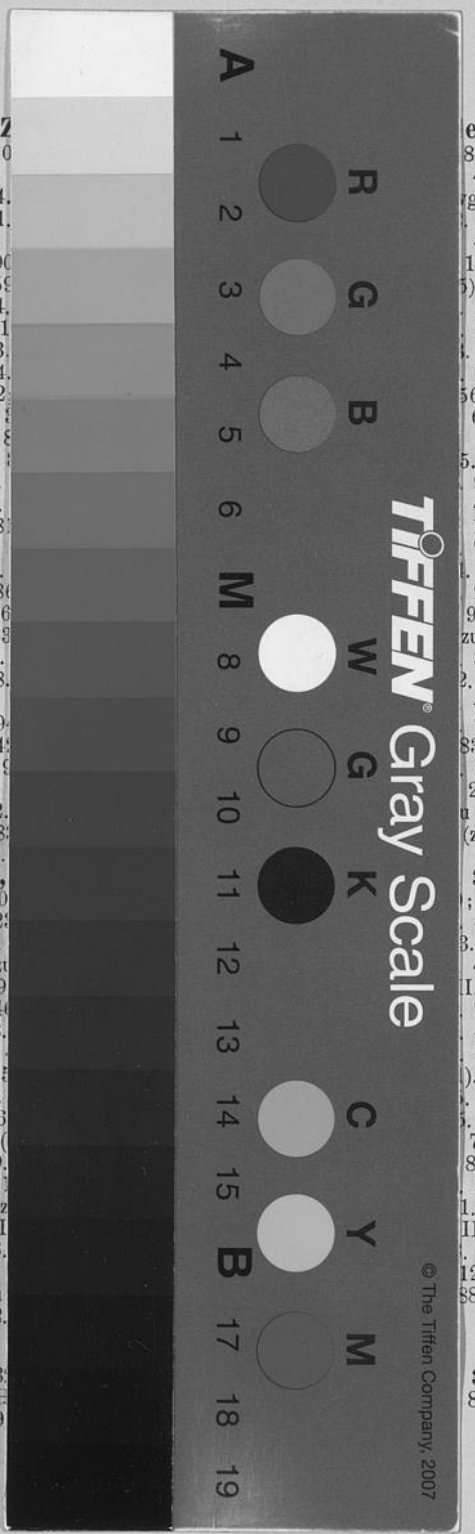
II. 1, 8. 10. 11 13. 18. 24. 28. 34. 36. 43. 44. 48. 55. 58. 61. 69. 70. (zu I. 9, 90). 71. 73. 74. 75. 77. 78. 79. 80. 81. 84. 85. 86. 87. 88. 91. 92. 93. 94. 95. 99. 100; **2,** 1. 2. 4. 5. (zu I. 2, 90). 14. 16. 19. 21. 25. 34. 40. 47. 48. 53. 55. 63. 64. 65. 72. 77. 81. 82. 88. 91. 92. 95. 96. 98. 99; **3,** 2. 6. 12. 18. 22. 23. 27. 28. 29. 32. 35. 39. 45. 49. 56. 59. 60. 65. 66. 68. 69. 70. 71. 72. 74. 76. 77. 84. 86. 87. 90. 93. 97; **4,** 3. 4. 5. 7. 15. 17. 19. 21. 24. 31. 32. 35. 53. 54. 55. (zu II. 3, 18). 68. 83. 84. 85. 86. 92; **5,** 7. 9. (zu II. 3, 93). 10. 11. 16. 21. 28. 31. 35. 36. 39. 42. 46. 48. 51. 56. 61. 66. 69. 75. 80. 82. 93. 95. 99; **6,** 7. 8. 9. (zu I. 8, 56). 10. 14. 22. 28. 31. 33. 37. 45. 56. (zu III. 9, 24). 58. 60. 63. 68. (zu I. 10, 7). 70. 74. 78. 80. 83; **7,** 2. 4. 11. 13. 14. 17. 21. 22. 24. 29. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 49. 51. 55. 57. 63. 67. 68. 73. 74. 77. 78. 82. 85. 91. 95. 100; **8,** 1. 2. 4. 7. 9. 10. 12. 13. 14. 15. 33. 38. (zu III. 7, 96). 39. 41. 46. 49. 50. 66. 69. 87. (zu I. 4, 2). 94. 99; **9,** 2. 6. 10. 13. 16. 17. 18. 20. 21. 22. 25. 26. 30. 31. 32. 34. 37. 38. 40. 42. 46. 50. 52. 56. 58. 60 66. 68. 71. 77. 82. 83. 90. 94. 98. 99. 100; **10,** 1. 6. 8. 9. 16. 26. 50. 52. 57. 58. (zu I. 4, 74). 59. 60. 67. 72. 79. 81. 84. 85. 86. (zu II. 5, 11). 87. 94. 98. **1 Z.** 3. 8. 10. 12. 16. 18. 19. 20. 21. 23. 24. (zu 19). 27. 30. 31. 32. 33. 34. 38. 40. 42. 43. 47. 51. 53. 57. 58. (zu II. 9, 20). 65. 67. 71. 74. 75. 81. 83. 88. 89. 91. 93. 94. 97. 101. 111. 123. 126. (zu 140). 132. 138. 140. 141. 152. 158. 165. 176. 178. 188. 194. 196. 197. 199. 200.

III. 1, 2. 3. 4. 5. 8. 10. 11. 14. 16. 19. 21. 23. 33. 36. 39. 40. 43. 45. 48. 50. 54. 64. 70. (zu II. 10, 6). 71. 73. 80. 83. 84. 85. 87. 90; **2,** 5. (zu I. 2, 90). 6. 12. 14. 20. 23. 24. 30. 32. 34. (zu I. 5, 99). 36. 38. 39. 40. 45. 49. 55. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 70. 71. 74. 76. 78. 85. 92; **3,** 1. 3. 7. 19. 20. 24. 29. 30. 33. 38. 40. (zu II. 8, 15). 41. 42. 44. 45. (zu III. 1, 14). 46. 47. 49. 51. 59. 61. 64. 67. 74. 86. 92. 94. 95. 98. 99. 100; **4,** 1. 3. 11. 13. (zu II. 8, 2). 19. 21. 23. 27. 29. 30. 40. 46. 48. 52. 55. (zu I. 2, 90). 56. 58. 60. 61. 72. 73. 76. 77. 82. 87. 94. 95; **5,** 5. 18. 19. 23. 26. 40. 45. 46. 47. 51. (zu II. 7, 37). 40. 71. 75. 83. 84. 90. 93. 100; **6,** 4. 7. 11. 15. 21. 22. 25. 27. (zu I. 1, 34). 28. 37. 38. 42. 44. 45. 46. (zu III. 10, 15). 48. 58. 62. 66. 72. 76. 85. 88. (zu II. 1, 71). 89. 92. 98. 99; **7,** 2. 6. 7. 11. 12. 18. 19. 20. 23. 29. 33. 40. 43. 55. 60. 65 75. (zu II. 4, 54). 76. 78. 79. 83. 86. 96; **8,** 10. 11. 17. 18. 19. 23. 25. 32. 34. 37. 55. 69. (zu II. 7, 14). 85. 94. 96; **9,** 1. (zu I. 1. 98). 6. 7. 14. 15. 16. 19. 23. (zu I. 4, 74). 24. 25. 35. (zu II. 1, 8). 37. 39. 40. 43. 47. 65. (zu I. 5, 14). 72. 76. 81. 88. 89. 90. 91. 92. 98; **10,** 2. 7. 11. 13. 15 25. 29. 31. 33. 34. (zu I. 10, 7). 35. 39. 40. 50. 52. 53. 59. 61. 63. 64. 65. 71. (zu II. 6, 10). 78. 82. 86. 89. 90. 91. 98. **2 Z.** 1. 9. 19. 21. 22. 26. 28. 29. 37. (zu III. 9, 72). 44. 45. 46. 49. 77. 81. 85. 88. (zu II. 9, 71). 92. 102. **ZD.** 3. 4. 6. 7. 16. 17. 18 29. 35. 39. (zu III. 9, 25). 46. 55. 58. 70. 78. 79. 87. (zu II. 7, 4). 89. 92. (zu I. 2, 98). 93. 95. 96. 101. 104. 105. 114. 127. 144. 152. 161. 167. 171. 181. (zu I. 1, 29). 190. 195. 204. 208. 231. (zu II. 2, 88). 235. (zu III. 9, 47). 242. 243. 252. (zu II. 2, 14).

Bei Owen finden sich:

I. 1, 32 (H.). 34 (H.). 62; **2,** 18. 32. 43. 87 (LZ.); **3,** 22. 53. 84; **4,** 26. 27 (H.). 58 (H.). 81. 82. 86; **5,** 5. 58. 65 (H.); **6,** 64; **7,** 9. 85. 92 (H.); **8,** 88. 89. 92; **9,** 71. 79. 80; **10,** 7. 63. 88.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



Z … edichte.

I. 1, 10 … 8. 49. 60. 62. 72. 76. 81.
88. 92. 93. 97. … 45. 47. 49. 51. 52. 53.
59. 63. 72. 74. … gl. I, 1, 29). 46. 53. 68.
70. 74. 78. 81. … 3. 4. 6. 8. 10. 11. 12.
13. 14. 15. 16. … 43. 49. 58. 60. 66. 69.
72. (zu II. 3, 90 … 14. 26. 31. (zu I. 4, 28).
32. 35. 58. 59 … 5). 74. (zu I. 2, 98). 80.
81. 84. 90. 94. … 14. 15. 16. 21. 23. 24.
29. 34. 40. 41 … 21. 29. 30. 31. 32. 34.
36. 39. 52. 53. … (zu III. 2, 45). 95. 98.
99. 100; **8,** 4. … 1, 26). 50. 54. 55. 56.
58. 88. 89. 92 … 56). 90. 91. 93. 100. (zu
I. 6, 4); **10,** … 63. 65. 67. 68. 69. 76.
(zu I. 3, 46). …

II. 1, … 5. 58. 61. 69. 70. (zu I.
9, 90). 71. 73. … 91. 92. 93. 94. 95. 99.
100; **2,** 1. 2. … 47. 48. 53. 55. 63. 64.
65. 72. 77. 8 … 18. 22. 23. 27. 28. 29.
32. 35. 39. 45. … 76. 77. 84. 86. 87. 90.
93. 97; **4,** 3. … 55. (zu II. 3, 18). 68.
83. 84. 85. 8 … 28. 31. 35. 36. 39. 42.
46. 48. 51. 56 … 9. (zu I. 8, 56). 10. 14.
22. 28. 31. 33 … zu I. 10, 7). 70. 74. 78.
80. 83; **7,** 2. … 38. 39. 40. 41. 42. 43.
45. 46. 47. 48. … 2. 85. 91. 95. 100; **8,** 1.
2. 4. 7. 9. 10. … 46. 49. 50. 66. 69. 87.
(zu I. 4, 2). 9 … 25. 26. 30. 31. 32. 34.
37. 38. 40. 4 … 83. 90. 94. 98. 99. 100;
10, 1. 6. 8. … 67. 72. 79. 81. 84. 85.
86. (zu II. 5, … 20. 21. 23. 24. (zu 19).
27. 30. 31. 32. … u II. 9, 20). 65. 67. 71.
74. 75. 81. 8 … (zu 140). 132. 138. 140.
141. 152. 158. …

III. 1, … 36. 39. 40. 43. 45. 48.
50. 54. 64. 70 … ; **2,** 5. (zu I. 2, 90). 6.
12. 14. 20. 2 … 45. 49. 55. 58. 59. 60.
61. 62. 63. 64. … 3. 7. 19. 20. 24. 29. 30.
33. 38. 40. (zu … 47. 49. 51. 59. 61. 64.
67. 74. 86. 9 … I. 8, 2). 19. 21. 23. 27.
29. 30. 40. 4 … 73. 76. 77. 82. 87. 94.
95; **5,** 5. 18. … 40. 71. 75. 83. 84. 90.
93. 100; **6,** … 37. 38. 42. 44. 45. 46.
(zu III. 10, 1 …). 89. 92. 98. 99; **7,** 2.
6. 7. 11. 12. … (zu II. 4, 54). 76. 78.
79. 83. 86. 96 … 69. (zu II. 7, 14). 85.
94. 96; **9,** 1. (… 74). 24. 25. 35. (zu II.
1, 8). 37. 39. … 89. 90. 91. 92. 98; **10,**
2. 7. 11. 13. … 50. 52. 53. 59. 61. 63.
64. 65. 71. (z … 1. 9. 19. 21. 22. 26. 28.
29. 37. (zu II … II. 9, 71). 92. 102. **ZD.**
3. 4. 6. 7. 16. … 70. 78. 79. 87. (zu II.
7, 4). 89. 92. … 127. 144. 152. 161. 167.
171. 181. (zu … 88). 235. (zu III. 9, 47).
242. 243. 252. …

I. 1, 3 … **3,** 22. 53. 84; **4,** 26.
27 (H.). 58 (H … 85. 92 (H.); **8,** 88. 89.
92; **9,** 71. 79 …

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. 2, 25. 99 (H.); **3,** 27. 28. 32. 70; **4,** 3. 15. 24. 31. 43. 53; **5,** 42. 51. 56. 69 (L); **6,** 8. 10. 70; **7,** 4. 22. 57; **8,** 2. 94; **9,** 58. 71. 77. 100; **10,** 8. 67; **1 Z.** 3. 19. 42. 101. 123. 165 (L).

III. 1, 14. 21. 48 (L.). 71. 73; **2,** 20 (Z.). 49. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 74. 78; **3,** 24. 33. 44. 59. 67 (L.); **4,** 11. 19. 23. 29. 40. 52. 58; **5,** 75 (P). 90. 93; **6,** 38. 42. 44. 66. 76. 98; **7,** 12. 29. 40. 43. 96; **8,** 23. 25; **10,** 82. 98; **2 Z.** 1. 49. 81. 92; **ZD.** 16. 17. 18. 95 (H.). 171. 204. 243.

Bei Heidfeld finden sich wieder:

I. 1, 10. 11 (P. L.). 26 (Z.). 29 (P.). 36 (F. Sp. Tsch.). 98; **2,** 9. 49 (L.). 82 (L.). 98. 100; **3,** 46 (L.). 74. 78. 92. 93 (L. A. O. B.). 96. 97. 98. 99. 100 (L. Sp. Tsch.); **4,** 3. 4. 6. 8 (L). 10. 11. 13. 14. 15. 16. 28. 30 (L. Z.). 35. 37. 38. 40 (L.). 41 (L.). 42 (L.). 43. 58. 60. 88. 91; **5,** 9. 31. 32. 72 (L. B. P.) 73. 80 (L.). 90. 95 (Ow.). 96. 97. 98. 99. 100; **6,** 1. 6. 7. 8. 10 (B.). 14. 15. 16 (Z. Ow.). 24 (Sp.). 34. 79 (L. Sp. Tsch.). 81; **7,** 19. 20. 21. 29. 31. 32. 34 (B. Sp. Z.). 56. 71. 74. 82. 86 (B.). 99 (L. P.). **8,** 10. 34 (L.); **9,** 78; **10,** 3. 9. 10. 27 (L.). 35. 51 (Z.). 67. 69. 88. 89. 91. 92. 93. 94. 95. 98.

II. 1, 11. 13 (Ow.). 18. 43. 48. 58. 69. 71. 73. 74. 75. 77. 78. 79 (Z.). 80. 84. 86. 87. 88. 91. 92. 93. 94. 95. 99 (L.). 100; **2,** 14 (Z.). 16. 63. 88. 92; **3,** 2. 12 (L). 18 (Z.). 22. 59. 60. 69. 70 (L.). 74. 84. 87. 90; **4,** 7. 68. 84. 85; **5,** 16 (L. Ow.). 66. 82; **6,** 28. 37. 45. 74. 78; **7,** 11. 13 (P. Sp.). 17. 37. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. 48. 49. 51. 55. 63. 67. 73 (Z). 78; **8,** 14. 41. 49. 50. 69; **9,** 2. 6. 20 (L.). 25. 30; **10,** 6. 26. 72. 81. 84. 85. 94. 98; **1 Z.** 40. 47. 126 (P.). 140 (P.). 176. 200.

III. 1, 8. 54. 64. 70; **2,** 23. 36. 71. 85; **3,** 61. 64; **4,** 46. 61. 73; **6,** 7. 11. 21. 58. 62. 85; **7,** 55. 65 (P. L.). 76. 83. 86; **8,** 11. 37. 96 (B.); **9,** 14 (L.). 15. 16. 24. 47 (B.). 76. 81; **10,** 39. 48; **2 Z.** 45; **ZD.** 78. 79. 89. 93. 95. 96. 101. 104. 105. 114. 127. 152. 195 (Ow.). 209. 242.

Bei Lehmann finden sich:

I. 1, 30 (P.). 33 (P. F.). 37 (Sp. P. E.). 48. 49 (Sp. P.); **2,** 4 (H.). 5. 25 (P.). 44. 51. 52. 53. 63; **3,** 15. 19. 68; **4,** 12. 23. 49. 66. 72 (Sp. P.). 74 (Z.); **5,** 12. 14 (P.), 21. 26. 35. 64 (P). 73. 94; **6,** 29 (Sp.). 51 (Sp. Z.); **7,** 15 (Z.). 52 (F. E. Sp.). 91. 93 (Z.). 100; **8,** 4. 28 (Z.). 29. 50. 54 (P.). 55. 58. 88; **9,** 75. 81. 90. 93; **10,** 12. 40 (Sp. Z.). 41 43. 83 (Z.). 84 (P. B.).

II. 1, 8. 10. 24. 28 (P.). 34. 36. 44 (H. P.). 60. 71. 81. 85; **2,** 1. 2. 4. 21. 34. 40. 47. 48. 55. 65 (P.). 72. 81. 82. 91. 95 (P.). 96. 99 (Ow.); **3,** 6. 29. 35. 45. 56. 65. 66. 76. 86. 93; **4,** 4. 5. 17. 32. 54. 83. 86 (P.). 92; **5,** 7. 11. 21. 31 (E.). 36. 48. 80 (P.); **6,** 22. 31. 58. 63. 80; **7,** 29. 35 (P.). 36. 82. 85. 91; **8,** 4. 9. 12. 39. 46. 66; **9,** 10 16. 17. 18. 21. 22. 26. 31. 32. 34. 37. 38. 40. 42. 46. 50. 52. 56. 63. 64. 66. 68. 82. 83. 90. 94. 98, 99 (H.); **10,** 9. 16. 50. 52. 57 (Z.). 59. 60 79. 86. 87; **1 Z.** 8. 10. 12. 16. 18. 20. 21. 23. 27. 30. 32. 33. 34. 38. 43. 53. 57. 65. 71. 74. 75. 81. 83. 88. 89. 93. 97. 111. 138. 141. 158. 194. 196. 197. 199.

III. 1, 2. 3. 5. 10. 11. 19. 23. 33. 39. 40. 43 (B.). 45. 50. 80. 84. 85. 87; **2,** 5. 6. 12. 14. 30. 32. 39 (H. P.). 40. 45. 55. 66. 67. 70. 76. 92; **3,** 1. 3. 7. 19. 20. 29. 38. 41. 42. 46. 47. 49. 51. 74. 86. 92. 94. 95. 98. 99. 100; **4,** 1. 3. 21. 27. 30. 48 (Z). 55. 56. 72. 76. 77. 82. 87. 94. 95; **5,** 19. 23. 26. 40. 46. 47. 70. 83. 84; **6,** 4. 15. 22. 28. 37 (P.). 45. 48. 88. 89. 99; **7,** 2. 4. 7. 11. 18. 19. 20. 60. 78. 79; **8,** 17. 18. 32 (H.). 55. 85. 94; **9,** 1. 6. 19. 25. 39. 40. 88. 89. 90. 91. 92. 98; **10,** 2. 7. 11. 13. 25 (P.). 29. 31. 33. 35. 40. 50. 52. 59. 61. 63. 64. 65. 86. 89. 90. 91; **2 Z.** 9. 19. 21. 22. 26. 28. 29. 46. 77. 85; **ZD.** 3. 4. 6. 7. 35. 46. 55. 58. 70. 161. 167. 190.

In den übrigen Werken, mit Ausnahme der Bibel, finden sich:

I. 1, 19 (Sp. B.). 22 (P.). 97 (Z. P.); **2,** 42 (P.). 45 (Sp. A. E.). 47 (B.) 90 (P.); **3,** 24 (P.). 86 (P.). 91 (B.); **4,** 2 (B.). 69 (Z.). 93 (Sp.); **5,** 63 (P.); **6,** 4 (Z.). 53 (Sp.). 56 (?); **7,** 83 (Z.). 95 (Z. P.); **8,** 43 (B.). 48 (Z.). 56 (P. L.); **9,** 91 (And. Gryphius); **10,** 29 (Z.).

II, 1, 55 (Z.); **2,** 5 (P.); **3,** 49 (P.). 68 (Z.). 71 (Z.). 72 (Z. L.). 77 (Andr. Gryphius); **4,** 19 (Z.). 21 (Z.); **5,** 35 (Z.). 46 (P.). 93 (E.). 95 (P.). 99 (P.); **6,** 14 (Z.).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

60 (Z. P.). 83 (P.); **7,** 2 (Z.). 4 (P.). 14 (P. Sp.). 21 (Z. Sp.). 24 (Z.). 38 (P.). 40 (Sp.). 68 (Z.). 74 (Z.). 77 (Z.). 80 (Z.) 95 (Z.); **8,** 1 (Z. P.). 7 (Z.). 10 (Z.). 13 (Z.). 33 (Tsch.). 99 (Z.); **9,** 13 (Z.); **1Z.** 51 (Z.). 94 (Z.). 188 (Z.).

III. 1, 4 (Z.). 16 (B.). 90 (Z.); **2,** 24 (Sp. F. L.). 38 (Z.). 58 (Z.); **4,** 60 (P.); **5,** 5 (?). 18 (Z.). 45 (P.). 100 (Andr. Gryphius); **6,** 72 (B.); **7,** 33 (P.); **8,** 10. (Z). 19 (P.). 34 (Z.). 69 (Sp.); **9,** 7 (Z.). 72 (B.); **10,** 53 (Z.); **ZD.** 29 (Z.).

Aus der Bibel stammen:

I. 2, 59. 72; **3,** 70; **4,** 18; **5,** 81. 84; **6,** 21. 23. 40. 41; **7,** 30. 36. 39. 53. 58. 62; **10,** 68. 84. 89.

II. 2, 19. 53. 64. 77. 98; **3,** 23. 39; **5,** 10. 61; **7,** 100; **1Z.** 42. 67. 132. 178.

III. 1, 36; **5,** 71.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf